

Thomas Bernhard

Thomas Bernhard, geboren am 9.2.1931 in Heerlen (Holland) als Sohn österreichischer Eltern. Die Mutter war eine Tochter des Schriftstellers Johannes Freumbichler, der Vater Bauernsohn aus Henndorf (Salzburg); er starb 1943 in Frankfurt an der Oder. Bernhard wuchs bei den Großeltern mütterlicherseits auf, in Wien und in Seekirchen am Wallersee. Heirat der Mutter; der Ehemann, Bernhards Vormund, fand eine Anstellung in Traunstein (Oberbayern), dort bis 1943. Von Herbst 1943 bis Herbst 1944 lebte Bernhard in einem Internat in Salzburg, arbeitete von Herbst 1944 bis April 1945 in einer Gärtnerei in Traunstein, besuchte von Sommer 1945 an das Johanneum Salzburg. Ende 1946 Übersiedlung der ganzen Familie nach Salzburg. 1947 Abbruch der Gymnasialausbildung, Lehre bei einem Lebensmittelhändler. 1948 Rippenfellentzündung, Frühjahr 1949 schwere Lungenkrankheit. Februar 1949 Tod des Großvaters, 1950 Tod der Mutter. Bis 1951 in der Lungenheilstätte Grafenhof, dort erste dichterische Versuche. 1952–1957 Musik- und Schauspielstudium an der Akademie Mozarteum in Salzburg; die oft erwähnte Abschlussarbeit über Artaud und Brecht hat es nie gegeben. Während des Studiums Reportagen für das sozialistische „Demokratische Volksblatt“ (Salzburg). Von 1957 an freier Schriftsteller; längere Auslandsaufenthalte. Seit 1965 lebte Bernhard auf einem Bauernhof in Ohlsdorf (Oberösterreich), in den achtziger Jahren auch in Wien. Gestorben am 12.2.1989 in Gmunden (Oberösterreich).

* 9. Februar 1931

† 12. Februar 1989

von Bernhard Sorg (E/B) und Michael Töteberg (B)

Preise

Preise: Julius-Campe-Stipendium (1963); Literaturpreis der Freien Hansestadt Bremen (1965); Ehrengabe des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie (1967); Österreichischer Staatspreis für Literatur (1968); Anton-Wildgans-Preis (1968); Georg-Büchner-Preis (1970); Franz-Theodor-Csokor-Preis (1972); Adolf-Grimme-Preis (1972); Grillparzer-Preis (1972); Hannoverscher Dramatikerpreis (1974); Prix Séguier (1974); Literaturpreis der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer (1976); Premio Letterario Internazionale Mondello (1983); Prix Medicis (1988). Bernhard hat einige Preise und Auszeichnungen abgelehnt, u.a. den italienischen Antonio-Feltrinelli-Preis (1988).

Essay

Thomas Bernhards erste Veröffentlichungen waren Gedichte, knappe Prosatexte und Kurzschauspiele (vgl. Bibliographie). In ihnen finden sich bereits zahlreiche Themen und Motive, die in den späteren Romanen und Theaterstücken virtuos benutzt und in ihrer ganzen Vielschichtigkeit entfaltet werden. Zu nennen wären die Verzweigung über die Kälte der Welt, die Trostlosigkeit einer entgöttlichten Natur- und Menschenunordnung, der Versuch isolierter Individuen, diese Isolation in Tat oder uferloser (lyrischer)

Rede zeitweilig zu überwinden, und der zunächst mißlungene Anspruch, durch radikalste Reduktion von Handlung und Beschreibung die Ausweglosigkeit auch formal zu gestalten. Der Sprung hin zum Roman ist der zu einer adäquaten Objektivation aller latenten Möglichkeiten.

Im Zentrum jedes Romans steht ein außergewöhnlicher Protagonist einer verfallenden, todgeweihten Welt gegenüber. Zweifach partizipiert er, unabhängig davon, ob er sich dieser Abhängigkeit bewußt ist oder nicht, an der Morbidität der ihn einschließenden, einengenden Verhältnisse: Als Teil des falschen Ganzen liegt in ihm wie in allen anderen der Keim des Untergangs (der dann aber Befreiung, Erlösung wäre), als sich selbst setzende Gegen-Totalität versagt er, notwendigerweise, vor der Aufgabe, aus sich heraus dem Leben einen, objektiv verlorengegangenen, Sinn zu verleihen. Durchaus unterschiedlich sind dabei die äußeren Bedingungen dieses Lebenswerks gegen das Leben hin zu Wahnsinn oder Tod; sie reichen von unvorstellbarem Reichtum (der Fürst in „Verstörung“) zu bitterer Armut (Strauch in „Frost“). Notwendiger als diese eher sekundären Konditionen erweisen sich die von den unheldischen Helden gewählten Refugien: Dabei ist nicht nur zu denken an die Abgeschlossenheit der Bergtäler, Schlösser und unzugänglichen Häuser, eher trifft das Wort den mentalen Zustand, unter dem sie zwar leiden, der aber fundamentale Bedingung der Möglichkeit von Erkenntnis wird (und sei es die Erkenntnis, daß alle Erkenntnis lächerlich und alles, was entsteht, wert ist, daß es zugrundegeht). Somit sind die Romane nie Studien über schizophrene oder paranoide Kranke; allenfalls werden solche Symptome funktional verwendet zur Konstruktion einer Versuchsanordnung: ob Selbstverwirklichung und ein exzeptionelles künstlerisch-gedankliches Werk noch möglich ist. Daß die Vita der Protagonisten eine implizite Verneinung der Frage zwingend nahelegt, die Romane Bernhards, die solches Versagen bebildern, jedoch von schneidender Perfektion sind, gehört zu den bedeutenden Antinomien zeitgenössischer Kunst überhaupt.

Teil des falschen Ganzen bleiben alle Figuren, und dies in durchaus konkreter Form: Ihre persönliche Katastrophe, deren Genese selten auch nur angedeutet wird, ist stets verbunden der des Heimatlandes Österreich (alle Prosatexte und die meisten Theaterstücke spielen dort), das für Bernhards (und seiner Helden) Haßliebe ein politisch verkommenes, kulturell totes und landschaftlich verwüstetes Nichts ist, und der universalen Katastrophe einer sich immer rascher und gründlicher vernichtenden Welt. Selbst wenn man die ambivalenten Gefühle der meisten österreichischen Schriftsteller der letzten hundertfünfzig Jahre ihrer Heimat gegenüber als Topos wertet und sie somit relativiert, gestattet doch die Verknüpfung aller Verfallssymptome und ihre personale Konkretisierung kein bequemes Ausweichen vor der Radikalität einer Weltsicht, die keinen politischen Ausweg konzidiert und der die Versprechungen des Sozialismus die pervertierte Gestalt einiger utopischer (d.h. prinzipiell unerfüllbarer) Träume und Gedankenexperimente des 19. Jahrhunderts sind. Was die kommunistische Ideologie den Menschen verspricht: endlich Subjekte des historischen Ablaufs zu werden, stellen sich Bernhards Figuren als rein individuelles Ziel: Subjekte ihrer eigenen Geschichte und ihrer eigenen Subjektivität zu werden. Offen muß bleiben, ob dies defaitistische Regression ist oder die größtmögliche Radikalität des prometheischen Anspruchs der Weltveränderung, ob es also vermessener ist, die Welt oder sich selbst zu verwirklichen. Bernhards Antwort erhält ihre Verbindlichkeit durch die Wahrheit der künstlerischen Form; ob sie jenseits

dieser artistischen Sphäre von existentieller Bedeutung sein kann, vermag das Kunstwerk nicht zu entscheiden.

In „Frost“ (1963) berichtet in der Ich-Form ein Medizinstudent von seinen sich über 26 Tage erstreckenden Beobachtungen des Malers Strauch im Auftrag von dessen Bruder, einem Chirurgen, bei dem er Famulant ist. Der geistige Zustand des Künstlers (gewesenen Künstlers, er malt schon seit geraumer Zeit nicht mehr – aber auch das ist ein künstlerischer Akt, wie wir im Verlauf des Romans erkennen) gebe Anlaß zur Besorgnis; er hat sich in ein abgelegenes Bergdorf zurückgezogen, verkehrt mit niemandem mehr, geht mit zunehmender Angst und Zwanghaftigkeit durch eine düstere Gebirgs- und Menschenwelt. Der Student, der so das Studium der physischen mit denen der „außerfleischlichen“ (F5) Tatsachen vertauscht, gewinnt rasch Kontakt zu dem Vereinsamten, der seine Umgebung mit durchschauendem Haß und wahnsinnklarer Übertreibung sieht und wertet. Auf langen Spaziergängen schleudert Strauch in großen, erschöpfenden und erschöpften Monologen – ein wirkliches Gespräch mit dem Studenten kommt nie zustande – der erstarrten Welt seine eigene Erstarrung entgegen, die nur noch verbal und für Augenblicke aufgebrochen und als Instrument von Erkenntnis verwendet werden kann. Nichts mehr als die Schatten in seinem eigenen Kopf nimmt er wahr, aber seine Blindheit ist der Hellsicht der Normalen überlegen, weil sie, und sei es nur partiell, sich in Übereinstimmung befindet mit der geschichtlichen Tendenz: der eines universalen Frostes, einer totalen Kälte. Immer stärker wird der Student in das Wahnsystem Strauchs hineingerissen; schließlich entzieht er sich ihm durch Abreise. Kurz darauf liest er in der Zeitung vom Verschwinden des Malers, „wegen der herrschenden Schneefälle mußte die Suchaktion nach dem Vermißten (...) eingestellt werden“ (F358).

Dieser erste Roman Bernhards arbeitet noch mit vergleichsweise herkömmlichen formalen Mitteln. Ein Erzähler, eben der Student, registriert, reflektiert, notiert. Zwar bleibt er nicht unbeeinflusst von der Monomanie Strauchs, aber er verfällt ihm auch nicht. Durch seine beobachtende und ordnende Aktivität verkörpert er die Möglichkeit zerebraler Eigenständigkeit gegenüber dem Absolutheitsanspruch der Strauchschen Position. Damit entwertet er sie in ihrer umfassenden Radikalität. Nur noch einmal, in „Verstörung“, taucht ein solcher lediglich teilweise involvierter Erzähler auf, dann relativiert nichts mehr die hermetische Welt der Außerordentlichen. Die Figur des Studenten ist von deren Dignität weit entfernt; aber er partizipiert in anderer Weise an der Kontinuität des Bernhardschen Werks: er ist, in seinen Erinnerungen an Kindheit und Jugend, die von den Reden des Malers evoziert und beeinflusst werden, eine logisch durch Strauch aufgehobene frühere Stufe Bernhardschen Denkens und Schreibens (vgl. die Lyrik), seine Vorstellungen sind die sentimentale Kehrseite der Strauchschen Haß- und Verstörungstiraden, seine Prosa der im Roman selbst radikalisierte und überwundene Versuch der Behauptung von geistiger und verbaler Normalität angesichts der alles verschlingenden Gewalt des Wahnsinns. Die Feststellung, daß der Maler wahnsinnig ist, wird wertneutral getroffen; es ist nichts als eine Form der „erhöhten Tätigkeit“ (vgl. F11) des Gehirns, eine mit unendlichen Schmerzen erkaufte Annäherung an die Wahrheit – hier wie in vielen anderen Texten zeigt sich Bernhard von romantischen Vorstellungen stark beeinflusst. Der Finsternis der Welt korrespondiert die Finsternis im eigenen Kopf, eine ambivalente Verdüsterung, weil sie gleichzeitig abtötet und verlebendigt. Dies geschieht sprachlich durch die aufs äußerste komprimierten Metaphern und

Assoziationsketten, z.B. „Wirklichkeitsverachtungsmagister“, „Gesetzesbrechermaschinist“, „Menschenwillenverschweiger“ (F75). Analog dazu verfallen ihm die Sätze in zusammenhanglose Gedankenketten; dabei ziehen die isolierten Wörter zumindest intentional soviel Welt an sich, daß sie, gleich ihrem Sprecher, unter der eigenen Last zusammenbrechen. Poetisierung der Welt durch eine Wahnsinnssprache: das wäre die ästhetische Beschreibung des sprachlichen Konstruktionsprinzips. Die Affinität von poetischer und psychopathischer Assoziationskraft kann hier nur behauptet, nicht ausführlicher dargelegt werden. Beide Arten der Verbildlichung der Welt gewähren durch ihre Zusammenschau des an sich Getrennten eine anders nicht mögliche Erkenntnis. Die Welt ordnet sich neu zur Welt im Kopf, aus Ordnung wird Chaos, aus Chaos Ordnung. Strauchs Reden eröffnen genau diese kognitive Dimension; aber die gewonnenen Gewißheiten beruhigen nicht, sondern führen nur um so sicherer in Verzweiflung und Tod.

Mit Bernhards zweitem Roman „Verstörung“ (1967) begann die öffentliche Anerkennung, begannen aber auch Kritik und, meist emotionale, Ablehnung durch Rezensenten und Leser. Die Trostlosigkeit der geschilderten Welt sei unreal-unverbindlich, die Rede des Fürsten ermüdend und konfus. Über endlose Seiten werde immer nur das Gleiche bejammert. Die Verrisse treffen bei aller Ignoranz dennoch einen wichtigen Punkt: die gedankliche und stilistische Figur der Wiederholung. Von ihr aus kann in der Tat sogar das gesamte Werk begriffen werden; alle Katastrophen sind Wiederholungen der einen, primären, der Geburt. Bernhards Texte zeichnen den Weg derer nach, die im Bewußtsein, Verbannte zur Existenz zu sein, durch radikalstes Durchdenken und, wie etwa Roithamer in „Korrektur“, radikale Tat diese Wiederholung aufzubrechen sich bemühen und doch nicht anders können als im Gefängnis der Worte und Sätze sich die Stirn an ihnen blutig zu schlagen. Die unterdrückte Gewalt der Sprache aller Protagonisten, die an den gelungensten Stellen von außerordentlicher rhythmischer Suggestion und latenter Bedrohlichkeit ist, erscheint als formales Äquivalent des Gefängnisses ihres Lebens. Sie wiederholen alles, weil alles sich wiederholt; sie können nichts vergessen, weil ihnen Vergangenheit immer präsent und der Glaube an die Zukunft verschlossen ist. Aus der präntendierten Totalität der Weltsicht folgt die Gleichrangigkeit aller Erfahrungen und Dinge – die Perspektive des Fürsten Saurau. „Verstörung“ ist zweiteilig: ein Arzt und sein Sohn (der Erzähler) machen an einem Septembertag Visite in kleinen Dörfern der Steiermark; davon berichtet der erste Teil. Die Kranken differieren in ihrer sozialen Zugehörigkeit und der Art ihrer Leiden, in Sensibilität und Artikulationsfähigkeit; alle jedoch sind für den Sohn, einen Montanistik-Studenten, Einführungen in das Leben als Krankheit. Sie sind die Antwort des Vaters auf einen Brief des Sohnes, in dem sich dieser um die Beschreibung des „unguten Verhältnisses“ (V20) unter den Familienmitgliedern bemüht hatte. Die Besuche werden zu einem stummen Moment der Erziehung hin zur Erkenntnis einer allgemeinen und totalen Verstörung, die im Fürsten kulminiert und dort eine neue Qualität gewinnt. Das Kompositionsprinzip des ersten Teils ist die Beschreibung zunehmenden Persönlichkeitszerfalls und einer Steigerung der Realitätsferne der Protagonisten. Daran schließt sich der Fürstenmonolog logisch an: in ihm haben sich beide Züge bis zu jenem entscheidenden Punkt gesteigert, von dem aus ein Blick in die Welt der absoluten Erkenntnis möglich scheint. Freilich muß die, um glaubhaft zu sein, verbalisiert, muß das Wort bis zur äußersten Grenze des Ausdrucks getrieben werden. Alles wird dem Fürsten zum Zeichen eines universalen Katastrophenzusammenhangs. Dafür stehen ihm die

„Empfindlichkeitswörter“ (V85) – Wörter der Qual und Selbstqual. Für einen Besucher, Anwärter auf den Verwalterposten des riesigen Guts, sind nur Konkreta, Wörter der unmittelbaren sinnlichen Erfahrung, Empfindlichkeitswörter, für den verstorbenen Vater Sauraus waren es auch Abstrakta oder Begriffe und Ereignisse der Politik, dem Fürsten jedoch sind alle Wörter Empfindlichkeitswörter, seine Sym-Pathie ist allgemein. Vordergründig kreist seine Angst um die Vernichtung des Besitzes durch den in London studierenden Sohn (Traum Sauraus: V118 – 131), in Wahrheit visualisiert der Traum bloß die Sehnsucht nach dem Ende einer als anachronistisch erkannten Existenz, die aber lediglich der Einzelne selbst, nie der verhaßte und noch viel anachronistischere Staat, exekutieren darf. Als temporäre Rettung böte sich die Wissenschaft von der Natur an, wäre (auch dem Fürsten) klar, was konkret inhaltlich darunter zu verstehen ist. So nähert sich das solipsistische Ich des Saurau dem Stadium der Inkommunikabilität; der Zustand kurz davor aber, den wir erleben, zwingt in jedem Anlauf aufs neue den Denkenden hin zum Versuch einer Versöhnung der Gegensätze im eigenen Kopf: denn eine reale Versöhnung der Dinge verfällt, als unmögliche, der Lächerlichkeit (dies der Grund des Hohns auf alle Politik). Dem schizophrenen Gehirn Sauraus ist alles gleich falsch und lügnerisch; eine neue, höhere Ebene des Bewußtseins entspringt nicht der Rückkehr zur vermeintlichen Normalität, die alles preisgeben müßte, was an Erkenntnis gewonnen wurde, sondern steht am Ende von Erfahrung und Bewußtsein überhaupt, ist die Entleerung und Zerstörung des verstörten Kopfes. Einst hatte der Fürst den Plan zu einer Studie, so wie Konrad im „Kalkwerk“. Diesen Plan hat er aufgegeben, wie er sich selbst bereits aufgegeben hat, auch in seinem Sohn, den er als seinen und des gesamten Erbes Vernichter sieht und akzeptiert. Es bleibt die Schizophrenie einer sinnlosen Welt, in der es entweder gar keine Gegensätze mehr gibt oder in der sie sich so radikal verschärft haben, daß selbst der Einsatz der eigenen Existenz keine Rettung mehr bringt. Die einmal erreichte Weltlosigkeit des Kopfes reflektiert die schon lange erreichte Weltlosigkeit der Welt. In der kurzen Zeitspanne unmittelbar vor der Katastrophe spielt sich „Verstörung“ ab.

Die Katastrophe von „Kalkwerk“ (1970), die Tötung der Frau Konrads durch ihn und seine Selbstaufgabe, erscheint, damit verglichen, leichter nachvollziehbar. Aber sie ist nur der Schlußpunkt einer jahrzehntelangen Katastrophe, der Unmöglichkeit der Niederschrift einer Studie übers Gehör, Konrads Lebenswerk und -ziel. Der Roman ist analytisch: zu Beginn wird vom Mord berichtet; im weiteren Verlauf der Handlung geht es um die äußeren, schließlich die inneren Gründe für die Bluttat. Konrads lebenslanger Versuch, das Außerordentliche (die Studie) zu verwirklichen, scheitert auch und gerade im entlegenen, absolut stillen und einsamen Kalkwerk, das Konrad, bereits Mitte der Fünfzig, mit seinem letzten Geld gekauft hatte, um den Traum seines Lebens doch noch Realität, die Konzeption doch noch Werk werden zu lassen. Aber es will nicht gelingen; sich und seine verkrüppelte Frau immer mit Vorstudien quälend, erreicht er nie den erfüllten Moment der Niederschrift. Durch die Schüsse macht er nicht nur ihrem, sondern de facto auch seinem Leben ein Ende. Freilich bleibt offen, ob nicht auch die geglückte Niederschrift seine Existenz beendet hätte, denn nur noch in der und für die Studie hat er gelebt, ihre Vollendung wäre beider Vernichtung gewesen („Korrektur“ greift das Motiv wieder auf: Roithamers Leben ist mit der Realisation des Kegeltraums in gleicher Weise abgeschlossen).

Markant für die Entwicklung Bernhardschen Schreibens ist der Einbruch des Grotesk-Komischen als bewußtes Stilmittel in die hermetische Kunstwelt. Die extreme Komplexität der Sätze, die durchgängig indirekte Erzählhaltung schaffen darüber hinaus ein Gefühl irritierender Eindringlichkeit; die verschachtelte Perspektive ist nicht syntaktische Spielerei, sondern genauester Ausdruck und formale Entsprechung inhaltlicher Probleme: den Prozeß von Zerfall, wahnhafter Isolation bei gleichzeitiger immens verstärkter Leidensund Erkenntnisfähigkeit zu zeigen, ohne durch einen auktorialen Erzähler den Standpunkt des Protagonisten zu entwerten. Ähnlich wie alle Reisen und Städteaufenthalte ihr zunächst noch unbewusstes Ziel im Kalkwerk hatten, so hat die Sprache Konrads intentional ihr Ziel in der Studie, in Wahrheit und objektiv aber in dem durch die unablässigen verbalen Quälereien vorbereiteten Akt der Gewalt – der Traum Sauraus ist hier, gleichsam würdelos, erfüllt.

Konstitutiv für das „Kalkwerk“ sind Gegensätzlichkeiten divergierender Art; teils stehen sie einander unversöhnlich gegenüber, teils erscheinen sie nur als Modifikationen eines Gedankens. Zu nennen wären Konrad und seine Frau (er Leser Kropotkins, sie des „Heinrich von Ofterdingen“ – die Antinomie von politischer *vita activa* und poetischer *vita contemplativa*, die freilich auf einer höheren Reflexionsebene zu einer vordergründigen und von den beiden Autoren selbst überwundenen wird); seine Verstörung und Monomanie, ihre Verkrüppelung und Hilflosigkeit, ein Verhältnis von gegenseitiger Demütigung und Aufopferung, das bei Bernhard allen Hauptfiguren *mutatis mutandis* eignet und seine Parallele findet in der Hassliebe zu Österreich. Das Kalkwerk ist gegensätzlich in sich: Voraussetzung der Niederschrift und Garant der Unmöglichkeit, Asyl und Gefängnis, Idylle und Hölle. Konrad sieht sich selbst in schärfstem Gegensatz zur Masse, deren Stumpfsinn ihn quält, gleichzeitig provoziert sie den Widerstand, den er zum radikalen Denken benötigt. Die Sprache versucht die Antinomien oder Scheinantinomien durch zahllose „einerseits-andererseits“-Verbindungen auszudrücken, die aber nicht mehr ergeben als eine gewollte Scheindialektik ohne Hoffnung auf Auflösung. Metaphorisch kann der Roman gelesen werden als die Darstellung einer kompromisslosen Künstlerexistenz im Zeitalter eines durchgängigen Utilitarismus, dessen Kunstverachtung der Künstler selbst schon weitgehend verinnerlicht und dennoch naturgemäß nicht akzeptiert hat. So wie die Masse ihn, verachtet er sie und braucht sie doch. Kunst wird zum Widerstand gegen die allgemeine geschichtliche Barbarei, den allgemeinen Nihilismus. Gerade weil sie davon redet, geht sie darüber hinaus. Das wäre, ansatzweise, der geschichtsphilosophische Standort des „Kalkwerks“.

Radikalisierung der künstlerischen Mittel: So ist „Korrektur“ (1975) formal zu charakterisieren. Damit ist gemeint die stilistische und syntaktische Verschärfung, die schraubenartig sich drehenden und bohrenden Sätze, in denen Bernhard seinem Ziel größtmöglicher inhaltlicher Simplizität bei gleichzeitig unbegrenzt erweiterter Ausdrucksfähigkeit um ein Entscheidendes näher gekommen ist. Roithamers Kegelprojekt, das er auch ausführt (und mit dem er somit der erste der bernhardschen Protagonisten wird, dem das Lebenswerk, vordergründig gesehen, gelingt), geht ursächlich zurück auf den Plan, dem ghassten Ort der Herkunft, Altensam, ein Refugium für den einzigen geliebten Menschen, seine Schwester, entgegenzustellen. Die Vollendung jedoch bringt der Schwester den Tod – ein mystischer, kein kausaler Zusammenhang. Roithamer endet durch Selbstmord; ein

Jugendfreund, der Erzähler des ersten Teils, macht sich daran, seinen Nachlass zu sichten und zu ordnen. Aus Erinnerung und Selbstbeschreibung entsteht so das Bild Roithamers, seiner Familie und, vor allem, der Eindruck seiner intellektuellen Passion: im Zeitalter der globalen Vernichtung und künstlerischen Impotenz einen kreativen Akt zu realisieren, gleichzeitig der Schwester das „vollkommene Glück“ zu schaffen, das schließlich identisch ist mit dem Tod. Sein ganzes Erbe (Altensam, das der Vater, um es zu vernichten, ihm vermacht hatte) setzt er ein, um den Kegel im Kobernaufserwald, fern von allen Menschen, zu errichten, Phallussymbol und Mausoleum in einem, intendierte Geborgenheit im Leben und Sinnbild einer metaphysischen Vereinigung über beider Tod hinaus.

Die Gestalt Roithamers trägt unverkennbar Züge Ludwig Wittgensteins. Dies trifft zu für Biografisches wie für Charakteristika der geistigen Vita. Wittgenstein scheint für Bernhard der exemplarische österreichische Intellektuelle dieses Jahrhunderts zu sein: in seiner Hassliebe zur Heimat, dem Unverständnis zu Hause, der Emigration, der Anerkennung zuerst im Ausland, der Radikalität und Unbestechlichkeit. Darüber hinaus verwirklicht „Korrektur“ auf noch subtilere Weise die Forderungen, die an einen Roman mit solchen Konnotationen zu stellen wären: Sowohl der Kegel wie Roithamers sprachloses Verständnis mit Höller, einem früheren Mitschüler (der sich ein ganz auf seine Bedürfnisse zugeschnittenes Wohnhaus an unzugänglicher Stelle gebaut hatte – ein Vor-Bild des Kegels), sind gelungene Versuche, das Unaussprechliche als das einzig Relevante zeigend zu erkennen, also Wittgensteins Distinktionen des „Tractatus“ für die ästhetische Sphäre produktiv zu machen.

„Korrektur“ hatte Bernhards Prosa hin zu einer so unverwechselbaren und notwendigen Intensität getrieben, dass eine bloße Fortsetzung oder Wiederholung undenkbar wäre. Und in der Tat veröffentlichte er in den Jahren nach 1975 überwiegend Theaterstücke und fünf autobiografische Bücher, deren letztes, „Ein Kind“ (1982), laut Klappentext die Jugenderinnerungen beschließt; sowie drei Bände kürzerer Prosa, die das Romanwerk eher ergänzen als beständig fortsetzen.

Mit den Theaterstücken erreichte Bernhard eine vordem ungekannte Berühmtheit und ein Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit, das die Prosa nicht zu erlangen imstande war und ist (eine beinahe selbstverständliche Tatsache angesichts der Verbreitung der Bühnenwerke via Fernsehen). Dabei ist, zunächst rein deskriptiv betrachtet, in der Abfolge dieser Stücke eine deutliche Entwicklung hin zum Komödiantischen festzustellen. Blieben die ersten, vor allem „Ein Fest für Boris“, noch nahezu ausschließlich in der Sphäre des Ausweglos-Entsetzlichen gebannt, war ihr ideeller Mittelpunkt nicht verschieden von dem der Prosa (die Selbstverwirklichung des Außerordentlichen als Unmöglichkeit und bitterer Leidensweg, verdüstert durch die Quälerei der Anderen und Selbstquälerei), so gewinnen die Theaterstücke von „Die Macht der Gewohnheit“ an eine neue Qualität: Sie verbildlichen die einstmals (und in der Prosa weiterhin) buchstäblich todernsten Sujets und Konstellationen lustspielhaft, geben, was dort allenfalls bitterster Hohn war, dem Lachen preis. In „Immanuel Kant“ (1978) sondert ein Geisteskranker, der sich für Kant hält und auf einem Passagierschiff nach Amerika fährt, ständig Tiefsinniges ab; seine Mitreisenden, das Spiel der verloren gegangenen Identität mitspielend, versanden in grauenhaftem

pseudo-intellektuellem Smalltalk, und ein Papagei bewahrt die Worte des Philosophen für die Nachwelt auf. Das Verfahren der letzten Werke erscheint hier bloßgelegt: Die ‚hohen‘ Themen der Prosa kehren als böses Capriccio wieder, die ungeheuren Monologe der Verzweifelten (Strauch, Saurau) als endloses Geschwätz; alle seine Stücke sind monologisch und enden in Finsternis („Der Ignorant und der Wahnsinnige“), Auflösung („Ein Fest für Boris“) oder Tod („Der Präsident“) – hierin nicht unterschieden von den Romanen, nur dass an den Protagonisten kaum noch etwas außerordentlich, meistens alles schäbig ist. Die Leidenschaft des Denkens entlarvt sich als leidenschaftliche Eitelkeit.

Das Stück „Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele“ (1979) weicht in zweierlei Hinsicht davon ab – nicht prinzipiell, aber graduell. Zum einen, und das hat die Kritiker der Tagespresse besonders fasziniert, dominieren im 3. Akt ganz unüberhörbar politisch-zeitkritische Passagen von überraschender Konkretheit, ist von Himmler und Auschwitz, vergasteten Juden und eingeschüchterten braven Deutschen ausgiebig die Rede. Zum anderen greift der 1. Akt in seiner bohrenden Intensität und Qual-Artistik deutlich auf Früheres zurück, erinnert in Aufbau und Motivik an „Ein Fest für Boris“ oder an die Konstellation von „Kalkwerk“. Geht das überhaupt zusammen, oder zerfällt das Stück in bernhardsche Allzwecksätze und Polit-Kabarett? Auffallen muss zunächst die Wahl des Namens der drei Bühnenfiguren: Höller. So heißen auch der Verwalter im „Kalkwerk“ und der Jugendfreund Roithamers in „Korrektur“. Sie alle verbindet nichts als der Wille des Autors, sie so zu nennen. Dadurch aber werden sie von vornherein einer dauernden Individualität entkleidet, werden, natürlich ohne ‚austauschbar‘ zu sein, zu Kunstfiguren, die nur innerhalb eines funktionalen ästhetischen Kontextes Leben und Kontur erhalten. Hier sind es drei Geschwister: Clara, Vera und Rudolf. Er ist Gerichtspräsident kurz vor der Pensionierung, früher hoher SS-Offizier, stellvertretender Kommandant eines Konzentrationslagers, nach wie vor überzeugter Faschist; die eine der Schwestern, Clara, gelähmt, von ungebrochener geistiger Widerstandskraft gegen ihre Geschwister, meist schweigend, dadurch, was wir von anderen Stücken Bernhards her gut kennen, von um so größerer Faszination für ihre Umgebung, besonders für Vera, mit der sie ständig zusammen ist. Die drei leben einsam, „eine Verschwörung wider den Ungeist des Lebens“ (61), in Hassliebe einander verbunden – wobei die Liebe zwischen Vera und Rudolf die von Sitte und Gesetz gezogenen Schranken ignoriert. Nun ist auch der Geschwisterinzenst ein vertrautes Bernhard-Motiv: Von der Erzählung „An der Baumgrenze“ (1967) bis zu „Korrektur“ (1975) steht er für die Sehnsucht nach erotischer Reinheit und Exzeptionalität, als ein Zeichen der Auserwähltheit (was an seine mythische Bedeutung anknüpft) und Zusammengehörigkeit gegen die Andern, die Außenwelt. Das gerät freilich ziemlich ins Zwielflicht. Besonders Rudolf decouvriert sich im Verlauf des Abends mehr und mehr, immer verkommener werden seine alkoholisierten Redereien, bis er am Ende mit einem Herzinfarkt zusammenbricht. Also Entlarvung und spielerische Selbstkorrektur bis ins motivische Detail hinein. Damit konstituiert sich aber noch nicht im Geringsten ein Zusammenhalt des Textes. Dies kann, so eine Interpretationshypothese, nur unter dem Begriff der Vergangenheit versucht werden. Ein Spiel über die/mit der Vergangenheit. Allerdings bloß in einem oberflächlich-vordergründigen Sinn die politische, kollektive Vergangenheit Deutschlands und der deutschen Seele. Sie dient lediglich als Material zur Konkretisierung der höchstpersönlichen Katastrophe der drei Protagonisten, der Katastrophe von

Elternhaus, Kindheit und Jugend. Namentlich der 1. Akt, der fast die Hälfte des Stücks ausmacht, enthält in den Monologen Veras und Claras in zwanghafter Fülle Reminiszenzen an Vater und Mutter, an diese beiden gehassten und bemitleideten Menschen, den brutalen und egoistischen Vater, die schwache und durch Suizid endende Mutter. Die Eltern sind unmittelbar präsent, noch immer, vielleicht immer stärker. Die politische Vergangenheit dagegen muss per Fotoalbum herbeizitiert werden, einmal im Jahr (3. Akt), ein Ritual als selbstauferlegte Qual, eine wahrlich schattenhafte Realität. Noch schattenhafter ist die Gegenwart, sie bleibt draußen vor den schmutziggrauen Fenstern, und ihre Bedrohlichkeit (möglicher Bau einer Fabrik in der Nähe) bezieht sie aus der Parallele zur Vergangenheit, als Himmler, just er, eine Giftgasfabrik anderswo zu bauen anordnete, Rudolfs wegen. Der anspielungsreiche Text, der besonders Vera virtuose Passagen zuteilt, macht am Ende evident, dass Verdrängung und Glorifizierung, alle diese unwahren Versuche der Auseinandersetzung mit der politischen und privaten Vergangenheit, nichts bedeuten als ein gespenstisches Spiel, mit dem die Leere dreier verfehlter und vertaner Leben überdeckt werden soll. Und da es ein Spiel ist, gehen Verzweiflung und Komik, Tiefsinn und Unsinn, Zartheit und Sadismus (darüber hinaus auf anderer Ebene, Selbstzitate und Selbstparodie des Autors) eine untrennbare Verbindung ein. Auch dieses Bühnenwerk Bernhards ist, wie alle anderen, ein Satyrspiel seiner Romane.

Damit ist jedoch eine Gefahr verknüpft, die Bernhard ahnen mochte, die seine gelegentlichen programmatischen Statements jedoch eher gewollt vernebelt als erhellt haben: die der gefälligen Routine nämlich. Immer stärker wird im Verlauf dieser Entwicklung die widerstandslose Suada, die austauschbare Monotonie einer selbstzufriedenen Kunstwelt. Die Sätze und Situationen des Bühnenkosmos verschieben sich kaleidoskopartig zu immer neuen und immer den gleichen Konstellationen, vorhersehbar und in virtuosem Leerlauf. Die außerordentlichen Helden nähern sich stets prekärer einer Parodie der einmal dargestellten und jetzt nur noch beschworenen Exzeptionalität des „Geistesmenschen“, ihr behaglich-böser Wortschwall macht sie zu raunzenden Beschwörern des Imperfekten. Sie genießen die Lust an der Unlust, delektieren sich am eigenen Granteln, berauschen sich an der gelungenen Formulierung des Elends. Aus dem Gestus des Abscheus, der den Romanen ihre Würde verlieh, ist eine Geste des Einverständnisses geworden: die der schulterklopfenden Misanthropie. Aus der Düsternis der Alpentäler aufgetaucht, feiert der Menschenfeind seine eigene Bedeutung und Leistung – eben diesen Ausgang aus der selbstverschuldeten Mündigkeit und den Eintritt in die Welt einer beliebig abruf- und herbeizitierbaren Erinnerung.

Die autobiografischen Texte, von „Die Ursache“ (1975) bis „Ein Kind“, lassen den zeitgeschichtlichen wie existenziellen Hintergrund von Bernhards Kindheit und Jugend eindringlich hervortreten. Der für die intellektuelle Entwicklung kaum zu überschätzenden Gestalt des Großvaters mütterlicherseits, des Schriftstellers Johannes Freumbichler, sind Partien von bewegender Kraft und Schönheit gewidmet; sie verlebendigen die Idee des Außerordentlichen, das Postulat einer unerbittlichen Selbstverwirklichung – und ihr Scheitern. Die Konstruktion der Vergangenheit aus dem Geist der Gegenwart in diesen fünf Büchern erschließt Bernhards Schreiben eine neue Möglichkeit (davon abgesehen, dass es bereits eine ist); indem er sich öffentlich seines Lebens vergewissert, es schreibend neu schafft, die erlebte Welt als erschaffene und die erschaffene als erlebte durchsichtig und dependent zu machen versteht,

gelingt ihm eine transzendente Klärung seiner Position als leidendes und schreibendes Ich, das künftiger Arbeit bereichernd und trennend zugute gekommen ist.

Stilistisch zeigt sich eine deutliche Entwicklung von 1975 bis 1982. Die Sätze werden knapper, nähern sich mehr der gesprochenen Sprache an, so als seien manche Partien diktiert. Die endlosen Variationen, Umkreisungen, Permutationen, die „Die Ursache“ prägten und die Grenze zum Manierierten oft überschritten, treten fast völlig zurück; es dominiert in „Ein Kind“ ein eher schlichter Berichtstil. Die barocken Welt- und Menschenverfluchungen gehen über in gepflegte Sottisen ohne übermäßige Schärfe. Die beiden ersten Bände machten die Bedingungen dieser äußerst gefährdeten Existenz in Kriegs- und Nachkriegszeit bewegend manifest in ihrer rhapsodisch beschworenen Verknüpfung von Individual- und Kollektivschicksal. Die wütende Auseinandersetzung mit der böartigen und feindlichen Umwelt wurde kongenial umgesetzt in Sprache: in eine wütende, intransigente und unversöhnliche Sprache. Damit verglichen ist „Ein Kind“ von eher abgeklärter Distanziertheit; der eminente Leidensdruck fehlt, es herrscht eine gewisse Beliebigkeit in Anlage und Abfolge. Manchmal reißt zwischen zwei Sätzen oder Gedanken der Fluss der Rede auf und lässt für Momente den Schrecken ahnen, der die dichterische Produktivität begründete, aber das ist eher ein zufälliges Nebenprodukt des Erzählens, und rasch geht es locker weiter.

Die kürzeren fiktiven Prosatexte seit 1975 weichen in zweierlei Hinsicht ab von den großen Romanen: einmal in ihrer anekdotischen Verdichtung (wozu auch die politischen oder vermeintlich politischen Äußerungen Bernhards gehören), zum anderen in ihrer novellenartigen Verknappung der Darstellung eines oder einiger weniger unerhörter Ereignisse, die als Konsequenz eines konkreten Lebens entfaltet und nachvollziehbar gemacht werden.

Einen Eindruck davon vermitteln „Ja“ und „Der Stimmenimitator“. Erinnert jener Text zunächst durchaus an die Geschichten des Bandes „Midland in Stils“ (1971), so diese Kurz-Prosa an die „Ereignisse“ (1957). Charakteristisch werden die Unterschiede zum Früheren: In „Ja“ trifft der Ich-Erzähler (der in manchem mit Thomas Bernhard beträchtliche Übereinstimmungen zeigt) auf dem Höhepunkt seiner Isolation und Verstörung eine ihm und seinem Zustand verwandte Person, eine Perserin, der ihr Lebensgefährte ein Haus baut (Reminiszenzen an „Korrektur“), aber einzig, um sich von ihr abzusetzen und sie, in dem und mit dem Haus, zu vernichten. Die Frau, ein Alter Ego des Erzählers, wie es bei Bernhard zumindest in dieser ernsthaften Ausführlichkeit ohne Beispiel ist, akzeptiert die ihr zugedachte Annihilation; alle Begegnungen und Gespräche mit dem Erzähler treiben sie, nach anfänglicher Aufgeschlossenheit, nur noch tiefer in die Verzweiflung. Schließlich kerkert sie sich in das halb fertiggestellte und schon wieder halb verfallene Haus ein; sie verlässt es nur noch einmal, um sich vor einen Zementlastwagen zu werfen. „(...) zwei Tage später (...) ist mir eingefallen (...), daß ich sie, die Perserin, ganz unvermittelt und tatsächlich in meiner rücksichtslosen Weise gefragt hatte, ob sie selbst sich eines Tages umbringen werde. Darauf hatte sie nur gelacht und Ja gesagt.“ (J148) Der Erzähler gewinnt eine, und sei es lediglich momentane, Erlösung aus der Unerträglichkeit seiner Existenz zuerst durch den Umgang mit ihr, die als ein ihm adäquater Mensch geschildert wird; freilich fehlt es ihr an der produktiven Kraft, sich durch kreative Tat gleichsam am eigenen Unglück aus dem Sumpf zu ziehen. Das gelingt dem Ich des Textes: Indem er

die Begegnung und ihr Ende erinnernd und formulierend noch einmal erlebt, bannt er zum zweiten Mal das Grauen für sich.

„Der Stimmenimitator“ versammelt den gewöhnlichen und den ungewöhnlichen Schrecken gegenwärtigen Lebens in anekdotisch zugespitzten oder pointenlos-grotesk auslaufenden Kurzscenes. Eigene Erlebnisse Bernhards (gelegentlich im *pluralis majestatis* vorgetragen), Zeitungsberichte und Gerichtsbegebenheiten summieren sich zu einem nur formal vertrauten Kaleidoskop der Doppelbödigkeit und Irritation. Häufig wiederkehrendes Thema: wie aus alltäglicher Regelmäßigkeit und Vertrautheit plötzlich Gewalt, Mord und Totschlag als Ergebnis schockhafter Einsicht in die Ausweglosigkeit solchen Existierens entsteht. Eine der Begebenheiten, beinahe die einzige ohne manifeste Katastrophe und diejenige, welche die Ebene der „Ereignisse“ am radikalsten transzendiert, gibt dem Band den Titel. Ein fähiger Stimmenimitator erfüllt alle Wünsche des Publikums, die Stimmen anderer nachzumachen, „als wir ihm jedoch den Vorschlag gemacht hatten, er solle am Ende seine eigene Stimme imitieren, sagte er, das könne er nicht.“ (S10) Wie immer tiefsinnig-allegorisch man das deuten mag: offensichtlich ist die Anspielung auf sein, Bernhards, Metier, die Schreibkunst. Ihr gelingt, woran der Sprach-Künstler scheitert: die Verdoppelung ihrer Sprache im Medium der Erfahrungen und Leiden anderer, Selbstimitation, vielleicht Selbstironie, gar Selbstparodie; jedenfalls Bewusstheit des unverwechselbar Eigenen und die Fähigkeit, die artistischen Mittel, befreit von jeder Obsession, kalkuliert einzusetzen.

Mit einer gewissen Vereinfachung, die aber keine Verfälschung ist, kann man das bis 1981 vorliegende Werk Bernhards in drei Phasen einteilen: das lyrische Frühwerk, die Zeit der Prosa (Romane und Erzählungen) und schließlich die der Theaterstücke und der autobiografischen Texte. In ungefährer Chronologie lassen sich diese drei Gruppen den 1950er, 1960er und 1970er Jahren zuordnen. Dass dabei Bühnenwerke und Lebensbeschreibung parallel laufen und korrelieren, erscheint nicht als zufällig. Beide markieren einen Schritt weg von der vorgeblichen oder tatsächlichen Ausweglosigkeit, die die Romane in Qual und Leid konstituierte. Die Objektivation auf dem Theater und die Aufarbeitung der Vergangenheit im nicht-fiktiven Text *sind* bereits, verglichen mit der fiktiven Prosa, eine Dimension der Bewältigung (was immer die Helden oder der Thomas Bernhard der Autobiografie Gegenteiliges äußern mögen). Wer sein Leben so zu ordnen vermag (auch wenn es ihm exzeptionell unordentlich vorkommt), bedarf nicht mehr zwangsläufig der fiktiven Entwürfe von Kalkwerken und Kegeln, nicht mehr der ästhetischen Struktur des Kunstwerks als einziger Sinnstifterin im Chaos der Erfahrung.

Die von Bernhard auf solche Weise erreichte Beherrschung des Materials meint folglich: Verfügung über alle je realisierten Formen (was an sich positiv wäre) und Entschärfung der latenten Sprengkraft der vorliterarischen Erfahrungen, Leiden und Obsessionen.

Die Prosatexte „Beton“ (1982), „Wittgensteins Neffe“ (1982) und „Der Untergeher“ (1983) variieren – und das ist keine Überraschung mehr – die altbekannten Themen und Motive: die stolze, groteske und bemitleidenswerte Einsamkeit des Geistesmenschen, seine Sehnsucht nach menschlicher Nähe und die Unmöglichkeit, sie je zu erreichen oder zu bewahren. Lockend verspricht das große Werk, die künstlerische Schöpfung als Gegenbild zur

infamen Welt, so etwas wie Erfüllung und Dauer im Gedächtnis der anderen – vielleicht ist Schreiben aber auch bloß ein Zeitvertreib, der die Gespenster der Angst und der Leere für eine Weile vertreiben soll. Diese durchgehende Idee und die davon abgeleiteten Konstellationen verschränken sich mit der Frage nach der Fiktionalität und nach dem Verhältnis von empirischem und literarischem Ich. Denn obwohl „Wittgensteins Neffe“ erkennbar von der schwierigen Beziehung, der Freundschaft des Autors Thomas Bernhard mit dem Neffen des Philosophen Ludwig Wittgenstein, mit Paul Wittgenstein, handelt und dem 1981 Verstorbenen ein bewegendes Denkmal setzt, ist die Differenz dieser (auto)biografischen Erinnerung zu den im strengen Sinn fiktiven beiden anderen Erzählungen minimal. Weder stilistisch, noch im narrativen Aufbau, noch in der Thematik will sich ein spezifischer Unterschied bestimmen lassen. Man könnte allenfalls darauf verweisen, dass die in „Der Untergeher“ zentrale Gestalt des Pianisten Glenn Gould insofern eine Kunstfigur ist, als sie zwar erhebliche Übereinstimmungen zeigt mit dem im Oktober 1982 verstorbenen kanadischen Virtuosen gleichen Namens, aber dennoch und vor allem eine Figur der dichterischen Phantasie ist. Nur lässt sich das auch von Paul Wittgenstein sagen, von dem Bernhard ja keine Biografie vorlegt, sondern die Rekonstruktion einzelner Lebensmomente aus der Perspektive des Künstlers, des Geistesverwandten. Mithin ist zu konstatieren, dass Bernhards Prosa dieser Jahre den Unterschied zwischen der Kunstwelt und der empirischen bewusst aufzuheben bestrebt ist in einer kaum noch Differenzen gestattenden Rede, die Fiktives und Reales unterschiedslos in den Strom einer genuinen Sprachwelt hineinzieht. Die oft geäußerte Idee von der Gleichartigkeit und Gleichwertigkeit aller Phänomene erfährt so ihr formales Äquivalent. Ob diese Entwicklung, die Tendenzen schon der Prosa der 1960er Jahre aufnimmt und radikalisiert, eine Grenzüberschreitung hin auf eine neue Darstellung der Welt bedeutet oder aber nur von der Kraftlosigkeit kündigt, einen ästhetischen Kosmos in autonomer Fügung zu schaffen – dies bleibe dem Werturteil des einzelnen Lesers zu entscheiden überlassen.

Die Schwierigkeit einer solchen Differenzierung zwischen Fiktivem und Realem wird durch die Vorgänge um den im August 1984 erschienenen Prosatext „Holzfällen“ auf eher außerkünstlerische Weise evident. Dieses Buch, im Untertitel „Eine Erregung“ genannt, erregte den Komponisten Gerhard Lampersberg tatsächlich so, dass er eine Beschlagnahme in Österreich durchsetzte: Er sah sich in der Gestalt des Auersberg, „des Komponisten in der Webern-Nachfolge“, herabsetzend porträtiert und diffamiert. Nun ist unleugbar, dass gegen diesen Auersberg, seine Frau und andere Gäste eines „künstlerischen Abendessens“ in der Wiener Wohnung des ständig besoffenen Komponisten ziemlich hemmungslose Verdammungs- und Vernichtungsurteile geschleudert werden, die im alltäglichen gesellschaftlichen Verkehr benutzt kaum anders denn beleidigend genannt werden können; sieht man in den Geschöpfen des Textes reale Figuren der Wiener Kunstszene, so wird man die Beschlagnahme nicht von vornherein als Zensureingriff des Staates in die Freiheit der Kunst beklagen müssen. Freilich liegt genau da das interpretatorische Problem. Denn die Sätze über (gegen) die Eheleute Auersberg, die Jeannie Billroth und alle die anderen heruntergekommenen Kunst-Gestalten unterscheiden sich in nichts von allen anderen Sätzen über (gegen) die Figuren früherer Texte. Somit ist auch „Holzfällen“ kein Schlüsselroman, der intime Einblicke in die großstädtische Kulturschickeria gewährte, sondern Spracherregung, die einzig das Innenleben des Erzählers

offenbart. Akzeptiert man diese Sicht des Textes, hält man ihn in Distanz zu den Aufgeregtheiten, die er provoziert hat, und versteht ihn als ein weiteres Exempel von Bernhards monologischer und monomanischer Welterfahrung und Weltdeutung, so wird die Frage nach dem künstlerischen Wert überhaupt erst möglich und sinnvoll.

Die letzten drei substanziellen Werke Thomas Bernhards, die Romane „Alte Meister“ (1985), „Auslöschung. Ein Zerfall“ (1986) und das Theaterstück „Heldenplatz“ (1988) markieren den Abschluss seines Schreibens auch in emphatischer Hinsicht. Sie sind intendiert als Summe seiner Themen und seines künstlerischen Ausdrucks, entstanden unter dem Druck des – durch eine schwere, unheilbare Lungenkrankheit herbeigeführten – bevorstehenden Todes. Dass dabei die beiden Prosatexte künstlerisch bedeutender ausgefallen sind als das Theaterstück, das aus rein thematischen Gründen mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat als es ihm unter rein ästhetischen Aspekten eigentlich zukommen sollte, kann nicht ernstlich bezweifelt werden.

„Auslöschung. Ein Zerfall“ resümiert in schier uferloser Rede die markanten Themen und Motive Bernhards und ist ersichtlich als Abschluss seiner Prosa vorgesehen; dass der ein Jahr zuvor erschienene Roman „Alte Meister“, gerade wegen seiner scheinbaren oder tatsächlichen Beiläufigkeit und ironischen Melancholie, das gelungenere Werk ist, gehört zu den nicht seltenen Paradoxien einer Diskrepanz von Selbstseinschätzung auf der einen und künstlerischer Vollendung auf der anderen Seite.

„Alte Meister“ variiert ein in den späten Prosatexten dominantes Verfahren. Der Protagonist, hier ein über 80-jähriger Musikgelehrter und, naturgemäß, Geistesmensch namens Reger, wird über eine Stunde lang von seinem Adlatus, einem Herrn Atzbacher, im Kunsthistorischen Museum zu Wien beobachtet. Reger pflegt seit vielen Jahrzehnten dort an jedem zweiten Tag zu sitzen, beschäftigt mit der Betrachtung des Gemäldes „Weißbärtiger Mann“ des italienischen Renaissance-Malers Jacopo Tintoretto (1518–1594; das Bildnis eines weißbärtigen alten Mannes entstand um 1570), mit der Lektüre großer Philosophen und der zerstreuten Beobachtung vorbeihastender Besucher. Warum er mit so monotoner Regelmäßigkeit dort zu sitzen pflegt, erfahren wir im Verlauf des Romans: Seine über alles geliebte Frau, die er auf dieser Sitzbank im Bordone-Saal, gegenüber dem „Weißbärtigen Mann“, kennen gelernt hatte, war nach über 30-jähriger Ehe durch ein Verschulden der Stadt Wien – so jedenfalls sieht es Reger – verstorben. Auf der Bank sitzend, die Gemälde der Alten Meister betrachtend, be- und verurteilend (der Tintoretto bleibt davon, gleichsam als Signum einer nur so und hier erfahrbaren Wahrheit, ausgenommen), versucht er vergebens, ihren Tod in Anschauung und Reflexion einer symbolischen Ordnung zu unterwerfen.

Der Geistesmensch Reger erlebt sich als ein von der Gesellschaft Ausgestoßener, der aber nur als Isolierter zu den Wahrheiten der Existenz vordringen kann. Sein Redestrom ist der unermüdliche Klagegesang eines intellektuellen Orpheus, dessen Eurydike für immer im Orkus der gleichgültigen und kontingenten Geschichte verschwunden ist. So klammert sich Reger reflektierend und also auflösend, insistent beobachtend und also vernichtend an Philosophie und Kunst, an Schopenhauer, den einzigen, dessen Denken dieser Vernichtung standhält, und an die Alten Meister, deren ästhetische Wahrheit unter dem unerbittlichen Blick des existenziell

Getroffenen vergeht. Ohne den geliebten „Lebensmenschen“ sind die Werke der Künstler, deren er gleichwohl zum Überleben noch bedarf, präventiv und peinlich.

Bernhards Roman zieht, im Angesicht des Todes, ein mehr melancholisches als aggressives Fazit der lebenslangen Obsession von Kunst und Philosophie. Die Kunst kann nur verzaubern – im Sinne der frühromantischen Theorien, die Bernhard von Anfang seines Schreibens an fasziniert haben, besonders die des Novalis –, nicht erlösen. Sie besitzt keine metaphysische Eigenständigkeit außerhalb der zerbrechlichen Lebenswelt. Sie ähnelt insofern den „Kunststücken“, wie Reger seine Musikfeuilletons für die Londoner „Times“ bezeichnet, mit denen er sich von der moralischen und intellektuellen Verkommenheit der österreichischen, besonders der Wiener Zeitungen absetzt. Mit etwas anderem als der Kunst kann und darf der Geistesmensch sich nicht abgeben. Reger, ein zeitgenössischer Schopenhauer ohne Pudel und Erlösungslehre, hält trotz allem daran fest, dass man nicht resignieren darf. Also besucht er gelegentlich das Burgtheater. Diesmal mit Atzbacher, eine Aufführung des „Zerbrochenen Krugs“. Dass die Vorstellung „entsetzlich“ war, erfahren wir; nicht jedoch, wie lange Reger sie überlebt hat.

Der Ich-Erzähler in „Auslöschung“, ein knapp 50-jähriger Österreicher namens Franz-Josef Murau, lebt seit Jahren nicht in seiner oberösterreichischen Heimat, dem riesigen Familiengut Wolfsegg, sondern allein in Rom, quasi im Exil. Die italienische Hauptstadt erscheint ihm als Gegen-Welt zur verhassten der Familie und Österreichs. Seine Eltern und sein älterer Bruder kommen bei einem Autounfall ums Leben; somit wird er – und damit beginnt der Text – der Erbe des beträchtlichen Familienvermögens, vor allem von Wolfsegg. Im ersten Teil des Romans, dem Kapitel „Das Telegramm“, in Rom, kurz nach der Nachricht vom Tod der drei, monologisiert Murau in aus anderen Bernhard-Romanen durchaus bekannter Weise über seine Vergangenheit, seine Kindheit und Jugend, die Zerstörungen durch die Eltern und die Atmosphäre auf Wolfsegg, durch Katholizismus und Nationalsozialismus, auch und gerade in seiner Familie, durch Dumpfheit und Provinzialität. Während der Bruder und die beiden Schwestern zu Hause bleiben und in Wolfsegg und an Wolfsegg seelisch zugrunde gehen, verlässt er die ihm unheimliche Heimat und rettet sich nach Rom. Hier kann er wenigstens frei atmen – unterstützt natürlich durch den ihm zustehenden Teil des Familienvermögens; wie fast alle Protagonisten der letzten Bernhard-Texte ist auch Murau der profanen Aufgabe des Geldverdienens gnädig enthoben und somit in der Lage, den Beruf des „Geistesmenschen“ adäquat zu erfüllen. In Rom befreundet er sich mit einem jungen Italiener namens Gambetti, dem er seine eigene radikale Weltsicht zu vermitteln trachtet, als sein Lehrer für deutsche Sprache und Literatur. Rom als Fluchtort erscheint insofern nicht als zufällig, da es der Wohnsitz des hohen Vatikandiplomaten Spadolini ist, eines Erzbischofs, der jahrzehntlang der Liebhaber seiner Mutter war. Diesem zynischen Machtmenschen und perfekten Schauspieler seiner klerikalen Rolle bringt der Erzähler ein hohes Maß an Verständnis entgegen, während seine Familie auf Wolfsegg, von wenigen Momenten eines durch unerwiderte Liebe freilich sofort enttäuschten Mitgefühls abgesehen, einer unerbittlichen Verurteilung unterworfen wird. Im zweiten Teil, dem Kapitel „Das Testament“, erlebt Murau die Stunden vor der Beerdigung auf Wolfsegg und die Zeremonie selbst: die Begegnung mit den Schwestern, von denen die eine gerade einen badischen „Weinflaschenstöpselhersteller“ geheiratet hat als letzte Möglichkeit, der

Familie zu entfliehen; die Begegnung mit den toten Eltern, dem toten Bruder, der so genannten Trauergemeinde, mit Spadolini und den Erinnerungen an seine Vergangenheit auf Wolfsegg. Am Ende des Textes erfahren wir zweierlei: Der Erzähler verschenkt das jetzt ihm gehörende Gut Wolfsegg an die Israelitische Kultusgemeinde in Wien, und er stirbt, kurz nachdem er die vorliegende „Auslöschung“ niedergeschrieben hat.

So deutlich wie kaum je stellt sich dieser lange Prosatext dar als verzweifelter Versuch, mit der Last der Vergangenheit fertig zu werden, der individuellen und der kollektiven. Innerhalb der Lebenswelt erweist es sich als unmöglich; die gegenwärtige Existenz ist nichts anderes und kann nichts anderes sein als die qualvolle Auseinandersetzung mit den Gespenstern der Kindheits- und Jugenderfahrungen, wie lange sie auch schon zurückliegen mögen. Diese Obsessionen können nur ausgelöscht werden im Akt der Niederschrift, also der ästhetischen Verwandlung, und in dem der freiwilligen Abtretung allen Besitzes an die Repräsentanten des Volks und der Religion, die am meisten unter den nationalsozialistischen Verbrechen leiden mussten. Gleichzeitig geht damit aber sein eigenes Leben zu Ende, das, so betrachtet, nichts ist ohne die verhasste Vergangenheit, nichts Eigenständiges, nur die monomanische Reaktion auf eine ihn lebenslänglich *verstörende* und letztendlich *zerstörende* Kindheit und Jugend.

Die Virtuosität, mit der Bernhard sein altes Thema hier in erschöpfender Breite variiert, kann nicht den Blick verstellen für das grundsätzlich Fragwürdige der immer gleichen Motive und Konstellationen: Indem so eine zwanghafte Fixierung zur Basis der Kunst gemacht wird, kann sie schließlich nur noch hilflos verdoppeln, wodurch sie konditioniert ist. Die barocken Schimpfexzesse der jeweiligen Erzähler mögen unterschiedslos Österreich und den Katholizismus, Goethe und Stifter, Beethoven und die Zustände der Wiener Toiletten zum Thema haben – sie erscheinen doch mehr und mehr (unabhängig vom Grad ihrer Nachvollziehbarkeit und dem fast stets hohen Unterhaltungswert) als beliebige Befreiungsschläge eines zutiefst Gekränkten, der seiner Vergangenheit nicht entkommen, sie aber auch nicht mehr ästhetisch darstellen kann (wie es ihm auf so außerordentliche Weise in „Frost“ oder „Verstörung“ oder dem „Kalkwerk“ gelungen ist).

Das wenige Monate vor seinem Tod uraufgeführte Stück „Heldenplatz“ (Premiere am 4. 11. 1988, Burgtheater, Wien) war der letzte große Triumph Bernhards: als theatralischer Erfolg und als Anlass für eine tiefgehende, enthüllende und seine Pauschalurteile weitestgehend bestätigende Erregung in Wien und ganz Österreich. Zwar ist der Text von eher bescheidener literarischer Qualität, bleibt in Sprachkraft, Suggestivität und dramatischer Konstruktion deutlich hinter der „Jagdgesellschaft“ oder dem „Weltverbesserer“ zurück, aber die globale Österreich-Beschimpfung, von der Teile noch während der Proben geschickt nach außen lanciert wurden (der Wortlaut des Stücks erschien in ganzer Länge erst nach der Uraufführung), traf offenbar einen bloßliegenden Nerv des erregungsfreudigen Publikums, dergestalt, dass die in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sich artikulierenden Proteste gegen ein noch gar nicht gekanntes Stück nur zu genau jenen Geisteszustand wiedergaben, den die fiktiven Charaktere auf der Bühne (und wahrscheinlich auch der Autor) beklagten. Gleichwohl wurde „Heldenplatz“, nachdem die erste Aufregung sich gelegt hatte, zu einem der größten Erfolge Bernhards (und des Burgtheaterdirektors und unermüdlichen

Bernhard-Inszenierers Peymann); nicht erst nach dem Tod des Autors (von da an natürlich in gesteigertem Maß) erzwang die zwischen Melancholie und Verzweiflung wortreich sich immer wieder am Elend der (österreichischen) Welt entzündende (manchmal auch entzückende) Misanthropie Bernhards Aufmerksamkeit und Respekt. Deutlich wird, wie der Text von der Todeskrankheit des Verfassers überschattet, ja konditioniert ist; ein Rückblick voll Trauer, Wut und Momenten stoischer Gelassenheit angesichts des unvermeidlichen Menschen-Elends. „Elisabeth II“ und „Heldenplatz“ markieren den theatralischen Schwanengesang des Thomas Bernhard, der nach „Auslöschung“ (1986) keine längeren Texte mehr veröffentlichte, wahrscheinlich keinen mehr geschrieben hat angesichts der seine Kräfte immer mehr verzehrenden Lungen- und Herzkrankheit.

Thomas Bernhard starb am 12. Februar 1989 in Gmunden (Oberösterreich), im Beisein seines Halbbruders, der, als Internist, ihn in den letzten Jahren medizinisch betreut hatte. Vier Tage später wurde er in Wien, auf dem Grinzinger Friedhof, begraben; anwesend waren nur die engsten Familienangehörigen. Erst nach der Beerdigung wurde die Nachricht von seinem Tod bekannt gegeben. In seinem Testament, soweit es an die Öffentlichkeit gelangt ist, werden, sein Werk betreffend, zwei Verfügungen getroffen: 1. Innerhalb der Dauer des gesetzlichen Urheberrechts (d.h. innerhalb der nächsten 70 Jahre) darf in Österreich nichts von ihm aufgeführt, verlegt oder vorgetragen werden; 2. darf, wo auch immer, nichts aus seinem Nachlass veröffentlicht werden, also keine Notizen, verworfene Fassungen (sofern überhaupt vorhanden), Briefe etc.

Der Zweck ist klar: Bernhard entzieht postum sein Werk dem Staat Österreich (seine Bücher sollen allerdings nach wie vor dort verkauft werden dürfen), und er insistiert darauf, dass nur das von ihm zu Lebzeiten Publierte weiter gedruckt und aufgeführt werden soll, in allen Ländern mit Ausnahme Österreichs.

Schon wenige Jahre nach Bernhards Tod begann eine gleichsam schleichende, offensichtlich von den Erben, dem Halbbruder Dr. Fabjan und dem Suhrkamp Verlag, geduldete Aufweichung dieser Bestimmungen. Das mag der durchaus richtigen Idee geschuldet sein, dass das Werk eines Künstlers, einmal in die Welt entlassen, nicht mehr, und noch dazu für einen kleinen Teil dieser Welt, in das Vergessen voluntaristisch zurückgeholt werden kann. Aber es ändert dies nichts an der Tatsache, dass dadurch Bernhards letzter Wille umgangen wurde und wird.

Primärliteratur

„Auf der Erde und in der Hölle“. Salzburg (Müller) 1957.

„In hora mortis“. Salzburg (Müller) 1958. Neuauflage: Frankfurt/M. (Insel) 1987. (= Insel-Bücherei 1035).

„Unter dem Eisen des Mondes“. Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1958.

„die rosen der einöde. fünf sätze für ballett, stimmen und orchester“. Frankfurt/M. (Fischer) 1959.

„Die Irren. Die Häftlinge“. Klagenfurt (Kleinmayr) 1962. (Privatdruck). Neuauflage: Frankfurt/M. (Insel) 1988. (= Insel-Bücherei 1101).

„Frost“. Frankfurt/M. (Insel) 1963. Taschenbuchausgaben: München, Zürich (Knaur) 1965. (= Knaur Taschenbuch 80). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. (=suhrkamp taschenbuch 47).

„Amras“. Frankfurt/M. (Insel) 1964. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1965. (= edition suhrkamp 142). Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (= Bibliothek Suhrkamp 489). Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1506).

„Verstörung“. Frankfurt/M. (Insel) 1967. Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1969. (= Bibliothek Suhrkamp 229). Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1480).

„Prosa“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1967. (= edition suhrkamp 213).

„Ungenach“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1968. (= edition suhrkamp 279). Taschenbuchneuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1543).

„Watten. Ein Nachlaß“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1969. (= edition suhrkamp 353). Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= Bibliothek Suhrkamp 955). Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1498).

„Ereignisse“. Berlin (Literarisches Colloquium) 1969. (= LCB-Editionen 12).

„An der Baumgrenze“. Salzburg (Residenz) 1969. Taschenbuchausgaben: Reinbek (Rowohlt) 1980. (= rororo 4477). Stuttgart (Reclam) 1986. (= Reclams Universal-Bibliothek 8334).

„Das Kalkwerk“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1970. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1973. (= suhrkamp taschenbuch 128).

„Der Berg“. (Bernhards erstes Stück, 1956). In: Literatur und Kritik. 1970. H.46. S.330–352.

„Ein Fest für Boris“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1970. (= edition suhrkamp 440).

„Midland in Stilfs“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1971. (= Bibliothek Suhrkamp 272).

„Gehen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1971. (= suhrkamp taschenbuch 5).

„Der Italiener“. Salzburg (Residenz) 1971. Taschenbuchausgaben: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1973. (= dtv sonderreihe 122). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1989. (= suhrkamp taschenbuch 1645).

„Der Ignorant und der Wahnsinnige“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. (=Bibliothek Suhrkamp 317).

„Die Jagdgesellschaft“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1974. (= Bibliothek Suhrkamp 376).

„Der Kulterer“. Salzburg (Residenz) 1974. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (= suhrkamp taschenbuch 306).

„Die Macht der Gewohnheit“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1974. (= Bibliothek Suhrkamp 415).

„Die Salzburger Stücke“. („Der Ignorant und der Wahnsinnige“ und „Die Macht der Gewohnheit“). Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1975. (= suhrkamp taschenbuch 257).

„Der Präsident“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1975. (= Bibliothek Suhrkamp 440).

„Korrektur“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1975. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1983. (= suhrkamp taschenbuch 949). Sonderausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1984. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1533).

„Die Ursache. Eine Andeutung“. Salzburg (Residenz) 1975. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (= dtv 1299).

„Die Berühmten“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (= Bibliothek Suhrkamp 495).

„Der Wetterfleck. Erzählungen.“ Stuttgart (Reclam) 1976. (= Reclams Universal-Bibliothek 9818).

„Der Keller. Eine Entziehung“. Salzburg (Residenz) 1976. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1978. (= dtv 1426).

„Minetti. Ein Portrait des Künstlers als alter Mann“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1977.

„Der Atem. Eine Entscheidung“. Salzburg (Residenz) 1978. Taschenbuchausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1981. (= dtv 1610).

„Immanuel Kant“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1978. (= Bibliothek Suhrkamp 556).

„Ja“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1978. (= Bibliothek Suhrkamp 600). Neuausgabe: Mit einem Nachwort von Raimund Fellinger. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2006.

„Der Stimmenimitator“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1978. Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982. (= Bibliothek Suhrkamp 770).

„Der Weltverbesserer“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979. (= Bibliothek Suhrkamp 646).

„Die Erzählungen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979.

„Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979.

„Die Billigesser“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1980. (= edition suhrkamp 1006).

„Die Kälte. Eine Isolation“. Salzburg (Residenz) 1981.

„Über allen Gipfeln ist Ruh“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= Bibliothek Suhrkamp 728).

„Am Ziel“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= Bibliothek Suhrkamp 767).

„Ave Vergil“. Gedicht. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= Bibliothek Suhrkamp 769).

„Ein Kind“. Salzburg (Residenz) 1982.

„Beton“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982.

- „Wittgensteins Nefte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982. (= Bibliothek Suhrkamp 788).
- „Die Ursache / Der Keller / Der Atem / Die Kälte“. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1983.
- „Der Schein trügt“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1983. (= Bibliothek Suhrkamp 818).
- „Der Untergeher“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1983. Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1985. (=Bibliothek Suhrkamp 899). Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Volk und Welt) 1987.
- „Der Theatermacher“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1984. (= Bibliothek Suhrkamp 870).
- „Holzfällen. Eine Erregung“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1984. Neuausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1986. (= Bibliothek Suhrkamp 927). Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Volk und Welt) 1987.
- „Ritter, Dene, Voss“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1984. (= Bibliothek Suhrkamp 888).
- „Die Stücke. 1969–1981“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1984.
- „Alte Meister“. Komödie. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1985.
- „Einfach kompliziert“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1986. (= Bibliothek Suhrkamp 910).
- „Auslöschung. Ein Zerfall“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1986. Lizenzausgabe: Berlin, DDR (Volk und Welt) 1989.
- Christine Lavant: „Gedichte“. Auswahl und Nachwort von Thomas Bernhard. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= Bibliothek Suhrkamp 970).
- „Elisabeth II“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= Bibliothek Suhrkamp 964).
- „Der deutsche Mittagstisch. Dramolette“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (=edition suhrkamp 1480).
- „Die Irren. die Häftlinge“. Gedichte. Frankfurt/M. (Insel) 1988. (= Insel-Bücherei 1101).
- „Stücke“. 4 Bde. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= suhrkamp taschenbuch 1524, 1534, 1544, 1554).
- „Heldenplatz“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1988. (= Bibliothek Suhrkamp 997).
- „In der Höhe. Rettungsversuch, Unsinn“. Salzburg (Residenz) 1989.
- „Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen. Drei Dramolette“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1990.
- „Ereignisse“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1991.
- „Gesammelte Gedichte“. Hg. von Volker Bohn. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1991.
- „Ein Lesebuch“. Hg. von Raimund Fellingner. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1993. (= suhrkamp taschenbuch 2158).

„Thomas Bernhard, Karl Ignaz Hennetmair. Ein Briefwechsel 1965–1974“. Kommentiert von Peter Bader in Zusammenarbeit mit Karl Ignaz Hennetmair. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1994.

„Erzählungen“. Mit einem Kommentar von Hans Höller. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2001. (Suhrkamp-BasisBibliothek 23).

„Werke in 22 Bänden“. Hg. von Wendelin Schmidt-Dengler und Martin Huber. Frankfurt/M./Berlin (= Suhrkamp) 2003ff.

Bd.1: „Frost“. 2003.

Bd.2: „Verstörung“. 2003.

Bd.3: „Das Kalkwerk“. 2004.

Bd.4: „Korrektur“. 2005.

Bd.5: „Beton“. 2006.

Bd.6: „Der Untergeher“. 2006.

Bd.7: „Holzfällen“. 2007.

Bd.8: „Alte Meister. Komödie“. 2008.

Bd.9: „Auslöschung“. 2009.

Bd.10: „Die Autobiographie“. 2004.

Bd.11: „Erzählungen 1“. 2003.

Bd.12: „Erzählungen 2“. 2006.

Bd.13: „Erzählungen 3“. 2008.

Bd.14: „Kurzprosa“. 2003.

Bd.15: „Dramen 1“. 2004.

Bd.16: „Dramen 2“. 2005.

Bd.17: „Dramen 3“. 2010.

Bd.18: „Dramen 4“. 2007.

Bd.19: „Dramen 5“. 2011.

Bd.20: „Dramen 6“. 2012.

Bd.21: „Gedichte“. 2006.

Bd.22: „Journalistisches. Reden. Interviews“. 2015.

„Eine Begegnung“. Gespräche mit Krista Fleischmann. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2006. (= suhrkamp taschenbuch 3757).

„Die Romane“. Mit Essays von Martin Huber und Wendelin Schmidt-Dengler. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2008.

„Meine Preise. Eine Bilanz“. Erstausgabe aus dem Nachlass. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2009.

„Thomas Bernhard / Siegfried Unseld. Der Briefwechsel“. Hg. von Raimund Fellinger, Martin Huber und Julia Ketterer. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2009.

„Die Autobiographie“. 5 Bde. St.Pölten (Residenz) 2010.

Bd.1: „Die Ursache. Eine Andeutung“. (= Autobiographische Schriften 1).

Bd.2: „Der Keller. Eine Entziehung“. (= Autobiographische Schriften 2).

Bd.3: „Der Atem. Eine Entscheidung“. (= Autobiographische Schriften 3).

Bd.4: „Die Kälte. Eine Isolation“. (= Autobiographische Schriften 4).

Bd.5: „Ein Kind“. (= Autobiographische Schriften 5).

„Goethe stirbt. Erzählungen“. Berlin (Suhrkamp) 2010.

„Der Wahrheit auf der Spur. Reden, Leserbriefe, Interviews, Feuilletons“. Hg. von Wolfram Bayer u.a. Berlin (Suhrkamp) 2010.

„Aus Opposition gegen mich selbst“. Berlin (Suhrkamp) 2011.

- „Alte Meister. Graphic Novel“. Gezeichnet von Nicolas Mahler. Berlin (Suhrkamp) 2011. (= suhrkamp taschenbuch 4293).
- „Sind Sie gern böse? Ein Nachtgespräch zwischen Thomas Bernhard und Peter Hamm im Hause Bernhard in Ohlsdorf 1977“. Berlin (Suhrkamp) 2011.
- „Argumente eines Winterspaziergängers. Zwei Fragmente zu ‚Frost‘“. Hg. von Raimund Fellinger und Martin Huber. Berlin (Suhrkamp) 2013.
- „Thomas Bernhard – Gerhard Fritsch. Der Briefwechsel“. Hg. von Raimund Fellinger und Martin Huber. Mattighofen (Korrektur) 2013.
- „Eine Enzyklopädie“. Hg. von Raimund Fellinger. Mattighofen (Korrektur) 2013.
- „Thomas Bernhard für Boshafte“. Zusammengestellt von Raimund Fellinger. Berlin (Insel) 2014. (= Insel-Taschenbuch 4153).
- „Der Weltverbesserer“. Graphic Novel. Gezeichnet von Nicolas Mahler. Berlin (Suhrkamp) 2014. (= suhrkamp taschenbuch 4540).
- Werke. Hg. von Martin Huber und Wendelin Schmidt-Dengler. 22 Bände in Kassette. Berlin (Suhrkamp) 2017. (= suhrkamp taschenbuch 4850).
- „Die Ursache. Eine Andeutung“. Graphic Novel. Gezeichnet von Lukas Kummer. St. Pölten (Residenz) 2018.
- „Anneliese Botond: ‚Briefe an Thomas Bernhard. Mit unbekanntenen Briefen von Thomas Bernhard 1963–1971‘“. Hg. von Raimund Fellinger. Mattighofen (Korrektur) 2018.
- „Ich nehme das als weiteren Beweis meiner Glücksexistenz“. Hg. von Raimund Fellinger. Berlin (Suhrkamp) 2019. (= Suhrkamp Taschenbuch 4963).
- „Autobiographische Schriften“. Mit Aquarellen von Erwin Wurm. Salzburg (Residenz) 2019.
- „Der Keller. Eine Entziehung“. Graphic Novel. Gezeichnet von Lukas Kummer. Salzburg (Residenz) 2019.

Theater

- „Ein Fest für Boris“. Uraufführung: Deutsches Schauspielhaus, Hamburg, 29.6.1970. Regie: **Claus Peymann**.
- „Der Ignorant und der Wahnsinnige“. Uraufführung: Salzburger Festspiele, 29.7.1972. Regie: **Claus Peymann**.
- „Die Jagdgesellschaft“. Uraufführung: Burgtheater Wien, 4.5.1974. Regie: **Claus Peymann**.
- „Die Macht der Gewohnheit“. Uraufführung: Salzburger Festspiele, 27.7.1974. Regie: **Dieter Dorn**.
- „Der Präsident“. Uraufführung: Akademietheater, Wien, 17.5.1975. Regie: **Ernst Wendt**.
- „Die Berühmten“. Uraufführung: Theater an der Wien, 8.6.1976. Regie: **Peter Lottschak**.
- „Minetti“. Uraufführung: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, 1.9.1976. Regie: **Claus Peymann**.

„Immanuel Kant“. Uraufführung: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, 15.4.1978. Regie: **Claus Peymann**.

„Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele“. Uraufführung: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, 29.6.1979. Regie: **Claus Peymann**.

„Der Weltverbesserer“. Uraufführung: Schauspielhaus Bochum, 6.9.1980. Regie: **Claus Peymann**.

„Am Ziel“. Uraufführung: Salzburger Festspiele, 18.8.1981. Regie: **Claus Peymann**.

„Über allen Gipfeln ist Ruh. Ein deutscher Dichtertag um 1980“. Uraufführung: Schloßtheater Ludwigsburg (Bochumer Ensemble), 25.6.1982. Regie: **Alfred Kirchner**.

„Der Schein trägt“. Uraufführung: Schauspielhaus Bochum, 21.1.1984. Regie: **Claus Peymann**.

„Der Theatermacher“. Uraufführung: Landestheater Salzburg, 18.8.1985. Regie: **Claus Peymann**.

„Einfach kompliziert“. Uraufführung: Schiller-Theater, Berlin, 28.2.1986. Regie: **Klaus André**.

„Ritter, Dene, Voss“. Uraufführung: Landestheater Salzburg, 19.8.1986. Regie: **Claus Peymann**.

„Heldenplatz“. Uraufführung: Burgtheater Wien, 4.11.1988. Regie: **Claus Peymann**.

„Elisabeth II“. Uraufführung: Schiller-Theater, Berlin, 5.11.1989. Regie: **Niels-Peter Rudolph**.

„Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen“. Uraufführung: TamS München, 11.6.1991. Regie: **Anette Spola, Rudolf Vogel** und andere.

Tonträger

„Die Macht der Gewohnheit. Komödie“. Deutsche Grammophon Gesellschaft 1975. Nr.2752007.

„Der Weltverbesserer“. Doppelalbum mit Text, Szenenfotos und Anhang. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981.

„Autobiographische Schriften“. Gelesen von Ulrich Matthes, Peter Simonischek, Wolfram Berger, Burghart Klaußner und Gert Voss. 15 CDs. Berlin (Audio Verlag) 2010.

„Städtebeschimpfungen“. Gelesen von Peter Simonischek und Michael König. 3 CDs. München (Der Hörverlag) 2018.

Sekundärliteratur

Zuckmayer, Carl: „Ein Sinnbild der großen Kälte“. In: Die Zeit, 21.6.1963. Auch in: Über Thomas Bernhard.S.81–88. (Zu: „Frost“).

Blöcker, Günter: „Aus dem Zentrum des Schmerzes“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.11.1964. Auch in: Über Thomas Bernhard.S.89–92. (Zu: „Amras“).

- Reich-Ranicki, Marcel:** „Konfessionen eines Besessenen. Thomas Bernhards neuer Roman ‚Verstörung‘“. In: Die Zeit, 28.4.1967.
- Blöcker, Günter:** „In der Menschenwildnis. Thomas Bernhards ‚Prosa‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.9.1967.
- Gamper, Herbert:** „Tödliche Zusammenhänge“. In: Die Weltwoche, Zürich, 4.10.1968. (Zu: „Ungenach“).
- Fröhlich, Hans-Jürgen:** „Verstörung unten und oben“. In: Neues Forum. 1968. S.351–356. (Zu: „Verstörung“).
- Rochelt, Hans:** „Sprache und Verstörung. Zur Prosa Thomas Bernhards“. In: Literatur und Kritik. 1968. S.38–43.
- Gamper, Herbert:** „Finsterlandschaft“. In: Zürcher Woche/Sonntags-Journal, 30./31.8.1969. (Zu: „An der Baumgrenze“).
- Kesting, Marianne:** „Die Kehrseite der Normalität. Die Welt des Thomas Bernhard – unsere Welt?“. In: Die Zeit, 2.10.1970. (Zu: „Das Kalkwerk“).
- Blöcker, Günter:** „Wie Existenznot durch Sprachnot glaubwürdig wird“. In: Merkur. 1970. S.1181–1187.
- Blöcker, Günter:** „Rede auf den Preisträger (des Büchnerpreises)“. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Jahrbuch 1970. S.74–82.
- Buch, Hans Christoph:** „Negative Idylle“. In: Der Monat. 1970. H.260. S.111–112.
- Donnenberg, Josef:** „Thomas Bernhard und Österreich. Dokumentation und Kommentar“. In: Österreich in Geschichte und Literatur. 1970. S.237–251.
- Botond, Anneliese (Hg.):** „Über Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1970. (= edition suhrkamp 401). (Mit Beiträgen von Wolfgang Maier, Hartmut Zelinsky, Wendelin Schmidt-Dengler, Otto Lederer, Jens Tismar, Carl Zuckmayer, Günter Blöcker, Marcel Reich-Ranicki, Peter Handke, Urs Jenny, Karl Heinz Bohrer, Elke Kummer/Ernst Wendt, Reinhard Priessnitz, Herbert Gamper; Bibliografie von Gerhard P. Knapp.)
- Gamper, Herbert:** „Verzicht auf ‚Kunststücke‘. Bernhards Widerspruch gegen die Geschichtslosigkeit“. In: Christ und Welt, 24.9.1971. (Zu: „Midland in Stils“).
- Donnenberg, Josef:** „Gehirnfähigkeit der Unfähigkeit der Natur. Zu Sprache, Struktur und Thematik von Thomas Bernhards Roman ‚Verstörung‘“. In: Peripherie und Zentrum. Hg. von Gerlinde Weiss und Klaus Zelewitz. Salzburg, Stuttgart, Zürich 1971. S.13–42.
- Graf, Hansjörg:** „Letzte Geschichten. Mutmaßungen über Thomas Bernhard“. In: Neue Rundschau. 1971. S.343–353.
- Holzinger, Lutz:** „Erzählen als Krankheitsbericht. Der Fall Thomas Bernhard“. In: Neues Forum. 1971. S.55–56.
- Knapp, Gerhard P. / Tasche, Frank:** „Die permanente Dissimulation. Bausteine zur Deutung der Prosa Thomas Bernhards“. In: Literatur und Kritik. 1971. S.483–496.

- Knapp, Gerhard P.:** „Der Prozeß hat kaum begonnen. Thomas Bernhard und die Literaturwissenschaften“. In: Österreich in Geschichte und Literatur. 1971. S.347–350.
- Maierhöfer, Fränzi:** „Atemnot. Zu Thomas Bernhards Texten“. In: Stimmen der Zeit. 1971. S.401–417.
- Rumler, Fritz:** „Alpen-Beckett und Menschenfeind“. In: Der Spiegel, 31.7. 1972.
- Grieser, Dietmar:** „Negative Idylle. Lokaltermin bei Thomas Bernhards ‚Kalkwerk‘“. In: Frankfurter Rundschau, 29.7. 1973.
- Donnenberg, Josef:** „Zeitkritik bei Thomas Bernhard“. In: Zeit- und Gesellschaftskritik in der österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Hg. vom Institut für Österreichkunde. Wien 1973. S.115–143.
- Wiese, Benno von:** „Thomas Bernhard“. In: Deutsche Dichter der Gegenwart. Hg. von Benno von Wiese. Berlin (Schmidt) 1973. S.632–646.
- Tismar, Jens:** „Gestörte Idyllen. Über Jean Paul, Adalbert Stifter, Robert Walser und Thomas Bernhard“. München (Hanser) 1973.
- Neumeister, Sebastian:** „Der Dichter als Dandy. Kafka – Baudelaire – Thomas Bernhard“. München 1973.
- Schrembs, Edigna:** „Experimentelle Prosa der letzten Jahre und ihr Verhältnis zur gesellschaftlichen Wirklichkeit – am Beispiel Thomas Bernhard, Ror Wolf, Jürgen Becker, Gert Friedrich Jonke“. In: Der Deutschunterricht. 1973. S.68–82.
- LaBl, Josef:** „Thomas Bernhard: Existenz und Poesie“. In: Vierteljahrsschrift des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich. 1973. S.51–64.
- Höller, Hans:** „Kritik einer literarischen Form. Versuch über Thomas Bernhard“. Dissertation. Salzburg 1973.
- Buchka, Peter:** „Die Schreibweise des Schweigens. Ein Strukturvergleich romantischer und zeitgenössischer Literatur“. München (Hanser) 1974.
- Arnold, Heinz Ludwig** (Hg.): „Thomas Bernhard“. TEXT + KRITIK. 1974. H.43. (Mit Beiträgen von Uwe Schweikert, Herbert Gamper, Hugo Dittberner, Helmut Gross, Franz Josef Görtz, Peter Laemmle; Bibliografie von Thomas B. Schumann.)
- Bohnen, Klaus:** „Allegorien des Verstandes. Versuch über Thomas Bernhards Prosa“. In: Text & Kontext 2. 1974. S.3–27.
- Spinner, Kaspar H.:** „Prosaanalysen“. In: Literatur und Kritik. 1974. H.90. S.608–621.
- Forys, Ryszard F.:** „Der isolierte Mensch. Einige Bemerkungen zur Erzählung ‚Watten, ein Nachlaß‘ von Thomas Bernhard“. In: Germanica Wratislaviensia. 1974. S.185–195.
- Berthier-Verondini, Isabella:** „Trilogia dell’ intellettuale Frost, Verstörung, Das Kalkwerk di Thomas Bernhard“. In: Studi germanici. 1974. S.69–97.
- Dissinger, Diter:** „Alptraum und Gegentraum. Zur Romanstruktur bei Canetti und Bernhard“. In: Literatur und Kritik. 1975. S.168–175.

Pensa, Mario: „Bernhard nella critica di Fröhlich: un nuovo Machiavelli?“. In: Teilnahme und Spiegelung. Festschrift für Horst Rüdiger. Berlin, New York (de Gruyter) 1975. S.570–592.

Strebel-Zeller, Christa: „Die Verpflichtung der Tiefe des eigenen Abgrunds in Thomas Bernhards Prosa“. Zürich (Juris) 1975.

Sang, Jürgen: „Thomas Bernhards ‚Amras‘“. In: ders.: Reflektierte Rollenspiele. Frankfurt/M. (Lang) 1975. S.69–87.

Mennemeier, Franz Norbert: „Nachhall des absurden Dramas. Thomas Bernhard“. In: ders.: Modernes deutsches Drama II. München (Fink) 1975. S.307–320.

Rosei, Peter: „Versuch über Stifter und einige Schriftsteller der Gegenwart“. In: Literatur und Kritik. 1976. S.161–167.

Barthofer, Alfred: „Berge schwarzer Qual. Zur thematischen Schwerpunktstruktur der Lyrik Thomas Bernhards“. In: Acta Germanica (Cape Town). 1976. S.187–211.

Schmidt-Dengler, Wendelin: „‚Analogia entis‘ oder das ‚Schweigen unendlicher Räume‘? Theologische Themen bei Heimito von Doderer und Thomas Bernhard“. In: Gott in der Literatur. Hg. von Gottfried Bachl und Helmut Schink. Linz 1976. S.93–107.

Bohnert, Karin: „Ein Modell der Entfremdung. Eine Interpretation des Romans ‚Das Kalkwerk‘ von Thomas Bernhard“. Wien 1976.

Spiel, Hilde: „Thomas Bernhard in Salzburg“. In: dies.: Kleine Schritte. München (Ellermann) 1976. S.167–178.

Barthofer, Alfred: „Das Cello und die Peitsche. Beobachtungen zu Thomas Bernhards ‚Die Macht der Gewohnheit‘“. In: Sprachkunst. 1976. 2. Halbband.S.294–311.

Reinhardt, Hartmut: „Das kranke Subjekt. Überlegungen zur monologischen Reduktion bei Thomas Bernhard“. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift. 1976. S.334–356.

Schönau, Walter: „Thomas Bernhards ‚Ereignisse‘ oder Die Wiederkehr des Verdrängten. Eine psychoanalytische Interpretation“. In: Wissen aus Erfahrungen. Festschrift für Hermann Meyer. Tübingen (Niemeyer) 1976. S.829–844.

Jooß, Erich: „Aspekte der Beziehungslosigkeit. Zum Werk von Thomas Bernhard“. Selb 1976.

Sorg, Bernhard: „Thomas Bernhard“. München (Beck / edition text+ kritik) 1977. (= Autorenbücher 7).

Gamper, Herbert: „Thomas Bernhard“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1977. (= dtv 6870).

König, Josef: „Schöpfung und Vernichtung. Über die Kopf-Metaphorik in Thomas Bernhards Roman ‚Das Kalkwerk‘“. In: Sprache im technischen Zeitalter. 1977. H.63. S.231–241.

Bachmann, Ingeborg: „(Thomas Bernhard:) Ein Versuch. Entwurf“. In: dies.: Werke. Bd.4. München, Zürich (Piper) 1978. S.361–364.

- Becker, Peter von:** „Bei Bernhard. Eine Geschichte in 15 Episoden“. In: Theater heute. 1978. Jahressonderheft. S.80–87.
- Hieber, Jochen:** „Ohlsdorfer Miniaturen“. In: Süddeutsche Zeitung, 21./22. 10. 1978. (Zu: „Der Stimmenimitator“).
- Karasek, Hellmuth:** „Generalanzeiger aus den Alpen“. In: Der Spiegel, 30. 10. 1978. (Zu: „Der Stimmenimitator“).
- Greiner, Ulrich:** „Thomas Bernhards gewöhnlicher Schrecken. Neue Prosa: ‚Der Stimmenimitator‘ und ‚Ja‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 11. 1978.
- Skasa, Michael:** „Naturgeschichten von den Menschenleben. Sprachtänze überm Abgrund. Thomas Bernhard: ‚Der Stimmenimitator‘“. In: Die Zeit, 22. 12. 1978.
- Magris, Claudio:** „Geometrie und Finsternis. Zu Thomas Bernhards ‚Verstörung‘“. In: Etudes Germaniques. 1978. H.3. S.282–297.
- Höller, Hans:** „Kritik einer literarischen Form. Versuch über Thomas Bernhard“. Stuttgart (Heinz) 1979. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 50).
- Müller, André:** „Thomas Bernhard 1971/1979“. Zwei Gespräche. In: ders.: Entblößungen. München 1979. S.59–102.
- Ehrig, Heinz:** „Probleme des Absurden. Vergleichende Bemerkungen zu Thomas Bernhard und Samuel Beckett“. In: Wirkendes Wort. 1979. S.44–65.
- Iden, Peter:** „Am Rand der Fäulnis“. In: Frankfurter Rundschau, 2. 7. 1979. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Ignée, Wolfgang:** „Alle Nazis sind schon da! Bernhards ‚Vor dem Ruhestand‘ in Stuttgart urüberstanden“. In: Stuttgarter Zeitung, 2. 7. 1979.
- Karasek, Hellmuth:** „Aus glücklichen SS-Tagen. Thomas Bernhards ‚Vor dem Ruhestand‘ in Stuttgart“. In: Der Spiegel, 2. 7. 1979.
- Hensel, Georg:** „Gericht über einen Richter“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. 7. 1979. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Henrichs, Benjamin:** „Herr Bernhard und die Deutschen“. In: Die Zeit, 6. 7. 1979. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Schmidt, Dietmar N.:** „Krankheiten, Macken, Defekte“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 8. 7. 1979. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Krohn, Rüdiger:** „Momente alltäglichen Grauens“. In: Süddeutsche Zeitung, 15. 9. 1979. (Zu: „Stimmenimitator“).
- Burger, Hermann:** „Ein Mathematiker der Finsternis – Thomas Bernhard als Erzähler“. In: Schweizer Monatshefte. 1980. H.1. S.76–80. (Zu: „Erzählungen“).
- Hannemann, Bruno:** „Totentanz der Marionetten. Monotonie und Manier bei Thomas Bernhard“. In: Modern Austrian Literature. 1980. H.2. S.123–150.
- Endres, Ria:** „Am Ende angekommen. Dargestellt am wahnhaften Dunkel der Männerporträts des Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Fischer) 1980. (= Collection S.Fischer 2311).

- Weber, Norbert:** „Das gesellschaftlich Vermittelte der Romane österreichischer Schriftsteller seit 1970“. Frankfurt/M. 1980. S.134–147. (Zu: „Korrektur“).
- Lüdke, W. Martin:** „Thomas Bernhard & die Metropolenfrau“. In: Frankfurter Rundschau, 23.8.1980. (Zu: „Erzählungen“).
- Hieber, Jochen:** „Verstörter Geist, versehrter Körper“. In: Süddeutsche Zeitung, 30./31.8.1980. (Zu: „Billigesser“).
- Jessen, Jens:** „Die Verkrüppelung als Triumph“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.9.1980. (Zu: „Billigesser“).
- Hensel, Georg:** „Der Tod als Reformidee. Der ‚Weltverbesserer‘. Uraufführung in Bochum“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.9.1980.
- Vormweg, Heinrich:** „Abendfüllender Minetti“. In: Süddeutsche Zeitung, 8.9.1980. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Iden, Peter:** „Die allfällige, gefällige Verzweiflung“. In: Frankfurter Rundschau, 9.9.1980. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Henrichs, Benjamin:** „Angstmacher. Kopfclown. Kunstverbesserer“. In: Die Zeit, 12.9.1980. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Klunker, Heinz:** „Der Mensch ist unmenschlich“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 14.9.1980. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Haider, Hans:** „Scheitern im Wiener ‚Auge Gottes‘“. In: Die Presse, Wien, 11./12.10.1980. (Zu: „Billigesser“).
- Rühle, Günther:** „Thomas Bernhard Minetti oder: die große Eintracht“. In: Theater heute. 1980. H.10. S.15–18. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Donnenberg, Josef:** „In der Finsternis wird alles deutlich. Über Thomas Bernhard“. In: German Studies in India. 1980. H.4. S.215–221.
- Irro, Werner:** „Einer gegen den Massenwahn“. In: Frankfurter Rundschau, 8.1.1981. (Zu: „Billigesser“).
- Skwara, Erich Wolfgang:** „Tropfenweise wie bittere Medizin“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 6.2.1981. (Zu: „Kälte“).
- Wallmann, Jürgen P.:** „Die Kälte“. In: Neue Deutsche Hefte. 1981. H.2. S.363ff.
- Bear, Otto F.:** „Die Vorhölle in Grafenhof“. In: Die Welt, 7.3.1981. (Zu: „Kälte“).
- Ueding, Gert:** „Die Welt ist ein Schlachthaus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.4.1981. (Zu: „Kälte“).
- Jurgensen, Manfred:** „Thomas Bernhard. Der Kegel im Wald oder die Geometrie der Verneinung“. Bern, Frankfurt/M., Las Vegas (Peter Lang) 1981.
- Sebald, W.G.:** „Wo die Dunkelheit den Strick zuzieht. Einige Bemerkungen zum Werk Thomas Bernhards“. In: Literatur und Kritik. 1981. H.155. S.294–302.
- Jurgensen, Manfred** (Hg.): „Bernhard. Annäherungen“. Bern, München (Francke) 1981. (Mit Beiträgen von Ria Endres, Jens Dittmar, Hans Höller, Manfred Jurgensen, Wendelin Schmidt-Dengler, Jürgen H.Petersen, Kathleen Thorpe, David Roberts, August Obermayer, Erika Tunner.)

Dittmar, Jens (Hg.): „Thomas Bernhard. Werkgeschichte“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= suhrkamp taschenbuch 2002).

Bugmann, Urs: „Bewältigungsversuch. Thomas Bernhards autobiographische Schriften“. Bern, Frankfurt/M., Las Vegas (Lang) 1981.

Kaiser, Joachim: „Diesseits des Beklemmenden wurde Bernhard banal“. In: Süddeutsche Zeitung, 20.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Spiel, Hilde: „Schwarz vertiefte Erkenntnis“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

haj. (= Jacobi, Hansres): „Alle Schriftsteller sind gescheitert ...“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Kruntorad, Paul: „Das Publikum als williges Opfer“. In: Frankfurter Rundschau, 22.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Jenny, Urs: „Rette sich wer kann“. In: Der Spiegel, 24.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Michaelis, Rolf: „Ohrfeigen vom Theaterschmierfinken. Versuch eines Besuchs beim ‚dramatischen Schriftsteller‘ und Beschreibung einer Uraufführung“. In: Die Zeit, 28.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Bachmann, Claus-Henning: „Spielen, um zu leben oder zu sterben“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 30.8.1981. (Zu: „Am Ziel“).

Friedl, Peter: „Die Kälte‘ von Thomas Bernhard“. In: Literatur und Kritik. 1981. H.159. S.531–544.

Becker, Peter von: „Die Frau am Meer“. In: Theater heute. 1981. H.10. S.30ff. (Zur Uraufführung von „Am Ziel“).

Gamper, Herbert: „Sind wir am Ziel, ist alles verkehrt“. In: Theater heute. 1981. H.10. S.34ff.

Lüdke, W. Martin: „Ein ‚Ich‘ in der Bewegung: stillgestellt. Wegmarken der Bernhardschen Autobiographie“. In: Merkur. 1981. H.11. S.1175–1183.

Fueß, Renate: „Wo hab ich jemals einen Kontakt wollen?“ (Thomas Bernhard). Vom Mythos des ‚Einsamen in der Bergwelt‘ und seinem Ausverkauf“. In: Literaturmagazin. Bd.14. Hg. von Jürgen Manthey. Reinbek (Rowohlt) 1981. (= das neue buch 156). S.78–92.

Lüdke, W. Martin: „Thomas Bernhard, ‚Die Kälte. Eine Isolation““. In: Jürgen Lodemann (Hg.): Die besten Bücher. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981. (= suhrkamp taschenbuch 782). S.80–88.

Juhre, Arnim: „Zerfressener Lorbeer und ungehobelte Phantasien“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 31.1.1982. (Zu: „Ave Vergil“).

Lindenmayr, Heinrich: „Totalität und Beschränkung. Eine Untersuchung zu Thomas Bernhards Roman ‚Das Kalkwerk““. Königstein/Ts. (Hain) 1982. (= Forum Academicum Literaturwissenschaft 50).

Wallmann, Jürgen P.: „Ein Kind“. In: Neue Deutsche Hefte. 1982. H.2. S.382ff.

Burger, Hermann: „Eine Festung wird erobert. Über den Versuch, mit dem Schriftsteller Thomas Bernhard ins Gespräch zu kommen“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 5.2.1982.

- Lüdke, W. Martin:** „Auf und nieder, immer wieder“. In: Lesezeichen. 1982. Frühjahrsheft. S.6. (Zu: „Ein Kind“).
- Wallmann, Jürgen P.:** „Thomas Bernhard: ‚Beton‘“. In: Neue Deutsche Hefte. 1982. H.4. S.810–812.
- Geiser, Christoph:** „Der Ur-Sturz oder Das sogenannte schlimme Kind“. In: Süddeutsche Zeitung, 1.4.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Anz, Thomas:** „Thomas Bernhard, der große Komödiant“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.4.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Villon, Alice:** „Der alte Mann und das Kind“. In: Die Weltwoche, 14.4.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Krättli, Anton:** „Der Gedanke an mich erfüllt mich mit Abscheu“. In: Schweizer Monatshefte. 1982. H.5. S.453–457. (Zu: „Ein Kind“).
- Kurz, Paul Konrad:** „Der Großvater war der Weise, der Gute“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 2.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Beer, Otto F.:** „Abenteurer und frühes Leid“. In: Die Welt, 8.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Schütte, Wolfram:** „Kindheit oder: In der Fremde“. In: Frankfurter Rundschau, 15.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Das Leben ein Leiden, das Leiden ein Kunst-Stück“. In: Stuttgarter Zeitung, 15.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Hartung, Harald:** „Das Scheitern und das Höchste“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 16.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- haj. (= Jacobi, Hansres):** „Inszenierung frühen Schreckens“. In: Neue Zürcher Zeitung, 28.5.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Michaelis, Rolf:** „Himmelssturz, Höllenflug. Autobiographie als Entwicklungsroman“. In: Die Zeit, 4.6.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Reitze, Paul F.:** „Dädalus turmt auf dem Turm“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 25.6.1982. (Zu: „Ein Kind“).
- Bock, Hans Bertram:** „Das pathetische Nichts“. In: Nürnberger Nachrichten, 28.6.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Ignée, Wolfgang:** „Der Tod aus der Tabakspfeife“. In: Stuttgarter Zeitung, 28.6.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Schmidt-Mühlisch, Lothar:** „Ein Tag im Leben des Moritz Meister“. In: Die Welt, 28.6.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Hensel, Georg:** „Groß nicht, aber artig“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.6.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Stumm, Reinhardt:** „Austritt aus dem Goetheverein“. In: Die Weltwoche, 30.6.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- kmh.:** „Höhensonne“. In: Neue Zürcher Zeitung, 1.7.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Engelhard, Günter:** „Die Idiotie der Intelligenz“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 2.7.1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).

- Skasa, Michael:** „Der Mann aus Gummi“. In: Die Zeit, 2. 7. 1982. (Zur Uraufführung von „Über allen Gipfeln“).
- Karasek, Hellmuth:** „Vom Unglück des Ruhms und Glück des Unheils“. In: Der Spiegel, 5. 7. 1982.
- Weigand, Friedrich:** „Schattenkampf gegen einen Popanz“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 6. 7. 1982.
- Blöcker, Günter:** „Ein paar Totenköpfe“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. 9. 1982. (Zu: „Beton“).
- Buchka, Peter:** „Nörgelei als Widerstand“. In: Süddeutsche Zeitung, 6. 10. 1982. (Zu: „Beton“).
- Lüdke, W. Martin:** „Ein seltsamer Wandel“. In: Lesezeichen. 1982. Herbstheft. S. 22. (Zu: „Beton“).
- Schütte, Wolfram:** „Ich frage mich, und ich antworte mir“. In: Frankfurter Rundschau, 6. 10. 1982. (Zu: „Beton“).
- Schreiber, Ulrich:** „Verführerischer Duft einer Theaterleiche“. In: Frankfurter Rundschau, 23. 10. 1982. (Zu: „Am Ziel“).
- Villon-Lechner, Alice:** „Die wiedergewonnene Angst“. In: Die Weltwoche, 5. 1. 1983. (Zu: „Beton“).
- Kurz, Paul Konrad:** „Lustbad in Trauer-Sätzen“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 14. 1. 1983. (Zu: „Beton“ und „Wittgensteins Neffe“).
- Beckelmann, Jürgen:** „Zum Jubeln“. In: Nürnberger Nachrichten, 20. 1. 1983. (Zu: „Über allen Gipfeln“).
- Hammer, Wolfgang:** „Meisters Scherzlied“. In: Frankfurter Rundschau, 25. 1. 1983. (Zu: „Über allen Gipfeln“).
- Michaelis, Rolf:** „Morgen in Bozen – Il Gruppo della Rocca spielt ‚La Forza dell’ Abitudine‘ (‚Die Macht der Gewohnheit‘) von Thomas Bernhard“. In: Theater heute. 1983. H. 2. S. 25.
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Der Sieg vor dem Abgrund“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5. 2. 1983. (Zu: „Wittgensteins Neffe“).
- Rambures, Jean-Louis de:** „Ich behaupte nicht, mit der Welt gehe es schlechter. Aus einem Gespräch mit dem Schriftsteller Thomas Bernhard“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24. 2. 1983.
- Kempff, Diana:** „Der Mensch plus Buckel“. In: Der Spiegel, 28. 2. 1983. (Zu: „Wittgensteins Neffe“).
- Lüdke, W. Martin:** „Charmant und unnachgiebig“. In: Frankfurter Rundschau, 19. 3. 1983. (Zu: „Wittgensteins Neffe“).
- Schwartz, Leonore:** „Am Tiefpunkt der Todesangst“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 15. 5. 1983. (Zu: „Wittgensteins Neffe“).
- Zerbst, Rainer:** „Von des Gedankens Blässe angekränkelt“. In: Frankfurter Hefte. 1983. H. 7. S. 77–78. (Zu: „Beton“).
- König, Josef:** „Nichts als ein Totenmaskenball. Studien zum Verständnis der ästhetischen Intentionen im Werk Thomas Bernhards“. Frankfurt/M., Bern, New York (Lang) 1983.

- Fueß, Renate:** „Nicht fragen. Zum Double-bind in Interaktionsformen und Werkstruktur bei Thomas Bernhard“. Frankfurt/M., Bern, New York (Lang) 1983.
- Wallmann, Jürgen P.:** „Thomas Bernhard: ‚Ein Kind‘“. In: Literatur und Kritik. 1983. H.173/174. S.208.
- Schings, Hans-Jürgen:** „Die Methode des Equilibrismus. Zu Thomas Bernhards ‚Immanuel Kant‘“. In: Drama und Theater im 20. Jahrhundert. Festschrift für Walter Hinck. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1983. S.432–445.
- Rossbacher, Karlheinz:** „Thomas Bernhard: ‚Das Kalkwerk‘ (1970)“. In: Deutsche Romane des 20. Jahrhunderts. Neue Interpretationen. Hg. von Paul Michael Lützel. Königstein/Ts. (Athenäum) 1983.
- Demetz, Peter:** „Der Anti-Jedermann“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.9.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Rainer, Wolfgang:** „Auf Flügeln des Hasses“. In: Stuttgarter Zeitung, 11.10.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Beer, Otto F.:** „Bösendorfer gegen Steinway“. In: Die Welt, 12.10.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Kaiser, Joachim:** „Keiner spielte so wie Glenn“. In: Süddeutsche Zeitung, 9.11.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Schwartz, Leonore:** „Wertheimers Ende“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 13.11.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Burger, Hermann:** „Gould-Variationen“. In: Die Weltwoche, 17.11.1983. (Zu: „Der Untergeher“).
- Bartsch, Kurt / Goltschnigg, Dietmar / Melzer, Gerhard (Hg.):** „In Sachen Thomas Bernhard“. Königstein/Ts. (Athenäum) 1983.
- Krättli, Anton:** „Variationen über den Sackgassenmensch“. In: Schweizer Monatshefte. 1984. H.1. S.71–75. (Zu: „Der Untergeher“).
- Dahlhaus, Carl:** „Lauter Untergeher“. In: Die Zeit, 13.1.1984.
- Hensel, Georg:** „Der diskrete Charme der Amnesie“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.1.1984. (Zur Uraufführung von „Der Schein trügt“).
- Schmidt-Mühlisch, Lothar:** „Wenn Minetti die Teller zerbricht. ‚Der Schein trügt‘ in Bochum uraufgeführt“. In: Die Welt, 23.1.1984.
- Vormweg, Heinrich:** „Noch eine Rolle für Minetti“. In: Süddeutsche Zeitung, 23.1.1984. (Zur Uraufführung von „Der Schein trügt“).
- Engelhard, Günter:** „Sie plaudern um ihr Leben“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 27.1.1984. (Zur Uraufführung von „Der Schein trügt“).
- Schödel, Helmut:** „Minetti. Am Ziel“. In: Die Zeit, 27.1.1984. (Zur Uraufführung von „Der Schein trügt“).
- Klunker, Heinz:** „Zwei Brüder und ein Testament“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 29.1.1984. (Zur Uraufführung von „Der Schein trügt“).
- Jenny, Urs:** „Die Niedermacher. Ein neues Buch, ein neues Stück“. In: Der Spiegel, 30.1.1984. (Zu: „Der Untergeher“ und „Der Schein trügt“).

- Graf, Hansjörg:** „Erwünschtes Unglück“. In: Merkur. 1984. H.2. S.86ff. (Zu: „Der Untergeher“).
- Ehrentreich, Alfred:** „Der Untergeher“. In: Neue Deutsche Hefte. 1984. H.2. S.400–402.
- Klingmann, Ulrich:** „Begriff und Struktur des Komischen in Thomas Bernhards Dramen“. In: Wirkendes Wort. 1984. H.2. S.78ff.
- Lüdke, W. Martin:** „Vom Salto mortale eines Klaviervirtuosen“. In: Frankfurter Rundschau, 4.2.1984. (Zu: „Der Untergeher“).
- Gaier, Ulrich:** „„Ein Fest für Boris‘ oder das Ende der Hermeneutik“. In: Der Deutschunterricht. 1984. H.3. S.31ff.
- Merschmeier, Michael:** „Herr und Kerl“. In: Theater heute. 1984. H.3. S.4–10. (Zu: „Der Schein trügt“).
- Becker, Peter von:** „Existenzchoreographien oder Die Stunde der Komödianten“. In: Theater heute. 1984. H.3. S.11ff. (Zu: „Der Schein trügt“).
- Kathrein, Karin:** „Eine Erregung – für Wien?“. In: Die Presse, Wien, 29.8.1984.
- Kathrein, Karin:** „„Ein Zug zur Literaturfeindlichkeit“. Stellungnahmen zur Beschlagnahme von Thomas Bernhards Holzfällen“. In: Die Presse, Wien, 31.8.1984.
- Weinzierl, Ulrich:** „Erregungen. Thomas Bernhard – ein Verbot und Österreich“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.8.1984.
- anonym:** „Who’s who in Wien“. In: Der Spiegel, 3.9.1984.
- Becker, Peter von:** „Triumph der pauschalen Polemik“. In: Die Zeit, 7.9.1984. (Zu: „Holzfällen“).
- Löffler, Sigrid:** „Die misanthropische Wortmühle“. In: Der Spiegel, 10.9.1984. (Zu: „Holzfällen“).
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Thomas Bernhards Bolero“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.9.1984.
- Kathrein, Karin:** „„Es ist eh alles positiv“. Thomas Bernhard über seine Bücher, seine Feinde und sich selbst“. In: Die Presse, Wien, 22./23.9.1984.
- Weinzierl, Ulrich:** „Wer recht hat. Thomas Bernhard auf der Buchmesse“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.10.1984.
- Löffler, Sigrid:** „Wiener Konsequenz. Neues von Thomas Bernhard, seinem Boykott und seinem Prozeß“. In: Die Zeit, 23.11.1984.
- Juhre, Arnim:** „Die Strafe des Dichters“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 25.11.1984. (Zu: „Holzfällen“).
- Dardas, Gerd:** „Falsche Schlüsse“. In: Sonntag, 9.12.1984. (Zu: autobiografische Prosa).
- Rambures, Jean-Louis de:** „Peut-on régler une dette de haine envers sa mère?“. In: Le Monde, 28.12.1984. (Zu: „Ein Kind“).
- Fetz, Gerald A.:** „The Works of Thomas Bernhard: ‚Austrian Literature?‘“. In: Modern Austrian Literature. 1984. H.3/4. S.171–192.

Federico, Joseph A.: „Millenarianism, Legitimation, and the National Socialist Universe in Thomas Bernhard's ‚Vor dem Ruhestand‘“. In: The Germanic Review. 1984. H.4. S.142–148.

Tschapke, Reinhard: „Hölle und zurück. Das Initiationsthema in den Jugenderinnerungen Thomas Bernhards“. Hildesheim (Olms) 1984. (=Germanistische Texte und Studien 22).

Steinert, Hajo: „Das Schreiben über den Tod“. Frankfurt/M. (Lang) 1984. (= Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 4). (Zu: „Verstörung“).

Jurdzinski, Gerald: „Leiden an der ‚Natur‘. Thomas Bernhards metaphysische Weltdeutung im Spiegel der Philosophie Schopenhauers“. Frankfurt/M. (Lang) 1984. (= Europäische Hochschulschriften I/761).

Grohotolsky, Ernst: „Ästhetik der Negation – Tendenzen des deutschen Gegenwartsdramas“. Königstein/Ts. (Forum Academicum) 1984. (= Hochschulschriften Literaturwissenschaft 62). S.60–72. (Zu: „Die Macht der Gewohnheit“).

Honegger, Gitta: „Acoustic Masks: Strategies of Language in the Theater of Canetti, Bernhard, and Handke“. In: Modern Austrian Literature. 1985. H.2. S.57–66.

Esslin, Martin: „Beckett and Bernhard: A Comparison“. In: Modern Austrian Literature. 1985. H.2. S.67–78.

Rambures, Jean-Louis de: „Paul Wittgenstein, l'ami de Thomas Bernhard“. In: Le Monde, 24.5.1985. (Zu: „Wittgensteins Neffe“).

Jungheinrich, Hans-Klaus: „Der abgeschmackte Abschmecker“. In: Frankfurter Rundschau, 19.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Sucher, C. Bernd: „Lustvolle Zerstörungsarbeit“. In: Süddeutsche Zeitung, 19.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Stadelmaier, Gerhard: „Die Suppe des Tyrannen“. In: Stuttgarter Zeitung, 19.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Weinzierl, Ulrich: „Lauter alte Bekannte“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

haj. (= Jacobi, Hansres): „Aufgewärmte Schimpftiraden und Wortkaskaden“. In: Neue Zürcher Zeitung, 20.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Engelhard, Günter: „Das Theater ist eine schreckliche Strafanstalt“. In: Die Weltwoche, 22.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Henrichs, Benjamin: „Unter uns gesagt: Ein Klassiker“. In: Die Zeit, 23.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Kesting, Hanjo: „Opfer einer ewigen Komödie“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 25.8.1985. (Zu: „Theatermacher“).

Lüdke, W. Martin: „Die alte Litanei mit neuen, unerhörten Tönen“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.9.1985. (Zu: „Alte Meister“).

Baumgart, Reinhard: „Die vergraute Komödie“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.9.1985. (Zu: „Alte Meister“).

Beer, Otto F.: „Die Vorstellung war entsetzlich“. In: Die Welt, 21.9.1985. (Zu: „Alte Meister“).

- Bondy, François:** „Die Thomas-Bernhard-Variationen“. In: Die Weltwoche, 26.9.1985. (Zu: „Alte Meister“).
- Löffler, Sigrid:** „Alle Jahre wieder“. In: Theater heute. 1985. H.10. S.22–24. (Zu: „Theatermacher“).
- Schwartz, Leonore:** „Wie Goethe schrumpft und Mozart kitscht“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 6.10.1985. (Zu: „Alte Meister“).
- Ignée, Wolfgang:** „Welt, Kunst, Mensch im Höllenzustand“. In: Stuttgarter Zeitung, 9.10.1985. (Zu: „Alte Meister“).
- Marggraf, Nikolaus:** „Pünktlich & kurz vor High Noon im Bordone-Saal“. In: Frankfurter Rundschau, 9.10.1985. (Zu: „Alte Meister“).
- haj. (= Jacobi, Hansres):** „Vergrausungsmethode“. In: Neue Zürcher Zeitung, 11.10.1985. (Zu: „Alte Meister“).
- Eben, Michael C.:** „Thomas Bernhard's ‚Frost‘: Early Indications of an Austrian Demise“. In: Neophilologus. 1985. H.4. S.590–603.
- Burri, Peter:** „Räuber und Gendarm“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.12.1985. (Zu: „Weltverbesserer“).
- Minetti, Bernhard:** „Erinnerungen eines Schauspielers“. Hg. von Günther Rühle. Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt) 1985.
- Pitterschatscher, Alfred u.a. (Hg.):** „Thomas Bernhard. Literarisches Kolloquium Linz 1984. Materialien“. Linz (Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich) 1985.
- Meyerhofer, Nicholas J.:** „Thomas Bernhard“. Berlin (Colloquium) 1985. (= Köpfe des XX. Jahrhunderts 104).
- Fischer, Bernhard:** „„Gehen“ von Thomas Bernhard. Eine Studie zum Problem der Moderne“. Bonn (Bouvier) 1985. (= Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur 43).
- Struck, Volker:** „„menschelos“: Die Notwendigkeit der Katastrophe. Der utopische Schein im Werk Thomas Bernhards“. Frankfurt/M. (Lang) 1985. (= Europäische Hochschulschriften I/762).
- Steinmann, Siegfried:** „Sprache, Handlung, Wirklichkeit im deutschen Gegenwartsdrama. Studien zu Thomas Bernhard, Botho Strauß und Bodo Kirchhoff“. Frankfurt/M. (Lang) 1985. (= Trierer Studien zur Literatur 12).
- Améry, Jean:** „Der integrale Humanismus“. Hg. von Helmut Heißenbüttel. Stuttgart (Klett-Cotta) 1985. S.228–235, 267–273. (Zu: autobiografische Prosa).
- Wendt, Ernst:** „Wie es euch gefällt geht nicht mehr“. München (Hanser) 1985. S.154–171. (Zu den Theaterstücken).
- Melzer, Gerhard:** „Wut und Wehmut. Das Wien Thomas Bernhards“. In: Neue Zürcher Zeitung, 17.1.1986.
- Sinz, Dagmar:** „Thomas Bernhard in Paris“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21.1.1986. (Zu: „Der Schein trügt“, „Am Ziel“, „Macht der Gewohnheit“).
- Abish, Walter:** „Embraced by Death“. In: The New York Times Book Review, 16.2.1986. (Zu: autobiografische Prosa).

- Hensel, Georg:** „Mit Gefühl“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Luft, Friedrich:** „Wenn der Mime Minetti auf Mäusejagd geht“. In: Die Welt, 3.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Der alte Mann und nichts mehr“. In: Stuttgarter Zeitung, 3.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Grack, Günther:** „Zweierlei Philosophie“. In: Neue Zürcher Zeitung, 5.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Hammer, Wolfgang:** „Doppelt kokett“. In: Frankfurter Rundschau, 5.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Eder, Richard:** „Gathering Evidence: A Memoir“. In: International Herald Tribune, 7.3.1986. (Zu: autobiografische Prosa).
- Schödel, Helmut:** „Minetti, noch einmal“. In: Die Zeit, 7.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Stone, Michael:** „Alter Mann fängt Mäuse“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 8.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Niehoff, Karena:** „Des Kaisers alte Kleider“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.3.1986. (Zu: „Einfach kompliziert“).
- Franke, Eckhard:** „Bernhard ohne Minetti“. In: Theater heute. 1986. H.4. S.38. (Zu: „Der Theatermacher“, „Der Weltverbesserer“).
- Rohde, Gerhard:** „Freilos“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.5.1986. (Zu: „Macht der Gewohnheit“).
- Schmitz, Helmut:** „Am Cello: K. Salz“. In: Frankfurter Rundschau, 20.5.1986. (Zu: „Macht der Gewohnheit“).
- Krämer-Badoni, Rudolf:** „Forellenquintett-Probe“. In: Die Welt, 21.5.1986. (Zu: „Macht der Gewohnheit“).
- Rey, Anne:** „Thomas Bernhard interprète Glenn Gould“. In: Le Monde, 6.6.1986. (Zu: „Untergeher“).
- Barthofer, Alfred:** „Die Sprache der Natur. Anmerkungen zur Natur und Naturdarstellung bei Adalbert Stifter und Thomas Bernhard“. In: Vierteljahrsschrift des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich. 1986. H.3/4. S.213–226.
- Iden, Peter:** „Eine glanzvolle Weltverachtung“. In: Frankfurter Rundschau, 20.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- Kaiser, Joachim:** „Ängstliche Künstlerinnen und ein kranker Despot“. In: Süddeutsche Zeitung, 20.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Der Fluch des Hauses“. In: Stuttgarter Zeitung, 20.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- haj. (= Jacobi, Hansres):** „Des Kaisers neue Kleider“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- Weinzierl, Ulrich:** „Von der Zerstörung des Menschen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).

- Henrichs, Benjamin:** „Wahn, Wahn, nur du allein“. In: Die Zeit, 29.8.1986. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- Beer, Otto F.:** „Thomas Bernhards Held im Abseits“. In: Die Welt, 30.9.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Ebert, Gerhart:** „Ein Fossil in das grelle Licht der Bühne gerückt“. In: Neues Deutschland, 30.9.1986. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Görtz, Franz Josef:** „Wer ohne Scham ist, werfe den ersten Stein“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.9.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Seel, Martin:** „Über einige Beziehungen der Vernunft zum Humor“. In: Akzente. 1986. H.5. S.420–432. (Zu: „Korrektur“).
- Merschmeier, Michael:** „Theatervögel‘, ‚Bühnengezwitscher‘, ‚Parasiten‘, ‚Theatermacherinnen perverse‘ ...“. In: Theater heute. 1986. H.10. S.29–36. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).
- Syberberg, Hans-Jürgen:** „Dieses Schweigen zu übertönen mit wildem Reden“. In: die tageszeitung, 1.10.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Groß, Roland:** „Familiäre Haus-Schlachtung“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 3.10.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Michaelis, Rolf:** „Vernichtungsjubel“. In: Die Zeit, 3.10.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Plaice, Stephen:** „Need for exaggerations“. In: The Times Literary Supplement, 3.10.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Schafroth, Heinz F.:** „Hauptwerk – oder doch nicht?“. In: Frankfurter Rundschau, 4.10.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Beckelmann, Jürgen:** „Für die DDR ein Fossil“. In: Frankfurter Rundschau, 7.10.1986. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- Falcke, Eberhard:** „Abschreiben. Eine Auflehnung“. In: Der Spiegel, 3.11.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Große Fuge in B.“. In: Stuttgarter Zeitung, 13.11.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Schreiber, Wolfgang:** „Der Kopf als Provokateur“. In: Süddeutsche Zeitung, 22./23.11.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Schwartz, Leonore:** „Ein Walhall in Wolfsegg“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 23.11.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- John, Hans-Rainer:** „Der Schoß ist fruchtbar noch“. In: Theater der Zeit. 1986. H.12. S.29–30. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).
- haj. (= Jacobi, Hansres):** „Echo-Prosa“. In: Neue Zürcher Zeitung, 5.12.1986. (Zu: „Auslöschung“).
- Bragance, Anne:** „Thomas Bernhard mystérieux et irascible“. In: Le Monde, 19.12.1986.
- Klug, Christian:** „Simultane Widersprüche. Ein Interpretationsvorschlag zum Werk Thomas Bernhards, dargestellt am Beispiel der ‚Finsternis‘-Metapher“. In: LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. 1986. H.64. S.132–136.

- Ibsch, Elrud:** „Von Hypothese zu Korrektur. Die Widerlegung als Denk- und Gestaltungsprinzip in Thomas Bernhards ‚Korrektur‘“. In: Albrecht Schöne (Hg.): *Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses*. Bd.10. Tübingen (Niemeyer) 1986. S.186–191.
- Seydel, Bernd:** „Die Vernunft der Winterkälte. Gleichgültigkeit als Equilibrismus im Werk Thomas Bernhards“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1986. (= *Epistemata* 22).
- Schmidt-Dengler, Wendelin:** „Der Übertreibungskünstler. Zu Thomas Bernhard“. Wien (Sonderzahl) 1986.
- Kohlenbach, Margarete:** „Das Ende der Vollkommenheit. Zum Verständnis von Thomas Bernhards ‚Korrektur‘“. Tübingen (Narr) 1986. (= *Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft* 10).
- Fraund, Thomas:** „Bewegung, Korrektur, Utopie. Studien zum Verhältnis von Melancholie und Ästhetik im Erzählwerk Thomas Bernhards“. Frankfurt/M., Bern (Lang) 1986.
- Heerich, Stefan:** „Qual ohne Dinge. Zur Erzählhaltung in Thomas Bernhards Roman ‚Verstörung‘“. In: *Nouveaux cahiers d’allemand*. 1987. H.1. S.77–84.
- Scheib, Asta:** „Von einer Katastrophe in die andere“. Interview. In: *Süddeutsche Zeitung*, 17./18. 1. 1987.
- Hammer, Wolfgang:** „Die stumme Frauenrolle probt den Aufstand“. In: *Frankfurter Rundschau*, 11.2.1987. (Zu: „Am Ziel“).
- Luft, Friedrich:** „Einpacken, auspacken“. In: *Die Welt*, 11.2.1987. (Zu: „Am Ziel“).
- Krättli, Anton:** „Wolfsegg auslöschen“. In: *Schweizer Monatshefte*. 1987. H.3. S.237–240. (Zu: „Auslöschung“).
- Ingen, Ferdinand van:** „Thomas Bernhard: ‚Auslöschung‘“. In: *Deutsche Bücher*. 1987. H.2. S.98–100.
- Sucher, C. Bernd:** „Komödie – Tragödie“. In: *Süddeutsche Zeitung*, 14.4.1987. (Zu: „Der Theatermacher“).
- veg.:** „Unheilvolle Theatervorbereitungen“. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 14.4.1987. (Zu: „Der Theatermacher“).
- Vaquin, Agnès:** „Des récits de Thomas Bernhard“. In: *La Quinzaine littéraire*. 1987. H.486. S.9–10. (Zu: „Amras“).
- Tunner, Erika:** „Das Lob des Landes in Thomas Bernhards ‚Verstörung‘“. In: *Nouveaux cahiers d’allemand*. 1987. H.2. S.233–246.
- Herzog, Andreas:** „Nie und mit nichts fertig“. In: *Sonntag*, 26.7.1987. (Zu: „Der Untergeher“, „Holzfällen“).
- Engler, Jürgen:** „Der böse Blick aus dem Ohrensessel“. In: *Neue Deutsche Literatur*. 1987. H.9. S.177–181. (Zu: „Holzfällen“).
- Hanimann, Joseph:** „Lebenszerstörer“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 29.12.1987. (Zu: „Der Theatermacher“).
- Seiler, Manfred:** „Frege kommt in Frage“. In: *Spectaculum*. Bd.44. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. S.299–305. (Zu: „Ritter, Dene, Voss“).

- Pikulik, Lothar:** „Heinar Kipphardt: ‚Bruder Eichmann‘ und Thomas Bernhard: ‚Vor dem Ruhestand‘. Die ‚Banalität des Bösen‘ auf der (Welt-) Bühne“. In: ders.u.a. (Hg.): Deutsche Gegenwartsdramatik. Bd.1. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1987. (= Kleine Vandenhoeck-Reihe 1520). S.141–191.
- Schmidt-Dengler, Wendelin / Huber, Martin** (Hg.): „Statt Bernhard. Über Misanthropie im Werk Thomas Bernhards“. Wien (Edition S) 1987.
- Gößling, Andreas:** „Thomas Bernhards frühe Prosa. Entfaltung und Zerfall seines ästhetischen Verfahrens in den Romanen ‚Frost‘, ‚Verstörung‘, ‚Korrektur‘“. Berlin, New York (de Gruyter) 1987.
- Lenormand, Hervé / Wögerbauer, Werner** (Hg.): „Thomas Bernhard“. Saint-Nazaire (Arcane 17) 1987.
- Kurz, Paul Konrad:** „Gegen die Sinnlosigkeit aufstehen. Thomas Bernhards autobiographische Inszenierungen“. In: ders.: Apokalyptische Zeit. Frankfurt/M. (Knecht) 1987. S.281–289.
- Bürger, Christa:** „Schreiben als Lebensnotwendigkeit. Zu den autobiographischen Fragmenten Thomas Bernhards“. In: Alexander von Bormann (Hg.): Sehnsuchtsangst. Amsterdam (Rodopi) 1987. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 21). S.43–62.
- Glaser, Horst Albert:** „Die Krankheit zum Tode oder der Wille zum Leben – Überlegungen zu Thomas Bernhards Autobiographie“. In: Alexander von Bormann (Hg.): Sehnsuchtsangst. Amsterdam (Rodopi) 1987. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 21). S.65–74.
- Rietra, Madeleine:** „Thomas Bernhards ‚Über allen Gipfeln ist Ruh‘ – eine fröhliche Literatursatire?“. In: Alexander von Bormann (Hg.): Sehnsuchtsangst. Amsterdam (Rodopi) 1987. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 21). S.75–92.
- Neumann, Bernd** (Hg.): „Thomas Bernhard“. In: Text & Kontext. 1987. H.2. S.169–254. (Zu: „Der Kulterer“, „Beton“, „Holzfällen“, „Alte Meister“).
- Grambow, Jürgen:** „Perfektion und Künstlichkeit“. In: Sinn und Form. 1987. H.6. S.1315–1324. Auch in: ders.: Literaturbriefe aus Rostock. Frankfurt/M. (Luchterhand) 1990. (= Sammlung Luchterhand 938). (Zu: „Holzfällen“, „Untergeher“).
- Porcell, Claude** (Hg.): „Ténèbres. A la rencontre de Thomas Bernhard“. Paris (Nadeau) 1987.
- Finnern, Volker:** „Der Mythos des Alleinseins. Die Texte Thomas Bernhards“. Frankfurt/M., Bern (Lang) 1987.
- Petrasch, Ingrid:** „Die Konstitution von Wirklichkeit in der Prosa Thomas Bernhards. Sinnbildlichkeit und groteske Überzeichnung“. Frankfurt/M., Bern (Lang) 1987.
- Gamper, Herbert:** „Thomas Bernhards philosophisches Theater“. In: Neue Zürcher Zeitung, 29. 1. 1988.
- Groß, Roland:** „Gebete aus Nacht und Furcht“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 20. 3. 1988. (Zu: „In hora mortis“).
- Löwengrein, Lutz:** „Thomas Bernhards Seelenschaum“. In: Forum. 1988. H.411/412. S.42–47.

Franke, Eckhard: „Hannelore Hogers zweiter Regie-Streich, überwiegend virtuos“. In: Theater heute. 1988. H.6. S.48. (Zu: „Am Ziel“).

Köpke, Horst: „Geschlossene Gesellschaft“. In: Frankfurter Rundschau, 27.6.1988. (Zu: „Vor dem Ruhestand“).

Görner, Rüdiger: „Die Spannung der Langeweile. Rede auf Thomas Bernhard als ‚dramatischen Schriftsteller‘“. In: Neue Rundschau. 1988. H.3. S.157–171.

Görllich, Peter: „Thomas Bernhard: ‚Holzfällen. Eine Erregung‘“. In: Weimarer Beiträge. 1988. H.8. S.1327–1335.

Modern Austrian literature. Special Thomas Bernhard issue. 1988. H.3/4.

Santner, Inge: „Eine Schreianstalt der Gehirnlosigkeit“. In: Die Weltwoche, 20.10.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Nenning, Günther: „Peymanns Wiener Welttheater“. In: Die Zeit, 4.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Iden, Peter: „In der Falle, die Österreich heißt“. In: Frankfurter Rundschau, 7.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Razumovsky, Andreas: „Das Virtuositentum der Wutanfälle“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Sucher, C. Bernd: „Notwendige Wahrheit, gefährliche Provokation“. In: Süddeutsche Zeitung, 7.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

haj. (= Jacobi, Hansres): „Viel Lärm um nichts“. In: Neue Zürcher Zeitung, 8.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Braendle, Christoph: „Den rechten Wienern Balsam in die Ohren“. In: Die Weltwoche, 10.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Engelhard, Günter: „Die Staatsbühne übt Nationalschelte“. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 11.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Henrichs, Benjamin: „Heldenplatzangst“. In: Die Zeit, 11.11.1988.

Löffler, Sigrid: „Eiertanz auf dem Kunst-Eis“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 13.11.1988. (Zu: „Heldenplatz“).

Hofmann, Kurt: „Aus Gesprächen mit Thomas Bernhard“. Wien (Löcker) 1988. Erweiterte Ausgabe: München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1991. (= dtv 11356).

Razumovsky, Andreas: „Mist, Most. Bernhard gegen Löcker“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.11.1988. (Zu Nr.323).

Merschmeier, Michael: „Heldensplatz“. In: Theater heute. 1988. H.12. S.1–4. (Zu: „Heldenplatz“).

Schostack, Renate: „Schweinegegrunz der Welt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.12.1988. (Zu: „Theatermacher“).

Markolin, Caroline: „Die Großväter sind die Lehrer. Johannes Freumbichler und sein Enkel Thomas Bernhard“. Salzburg (Otto Müller) 1988.

Herzmann, Herbert: „Lebendige Tote und tote Lebendige. Wer ist das Opfer von Thomas Bernhards ‚Holzfällen‘?“. In: Peter K.Stein u.a. (Hg.): Festschrift für Ingo Reiffenstein zum 60.Geburtstag. Göppingen (Kümmerle) 1988. S.711–718.

- Görner, Rüdiger:** „The Excitement of Boredom – Thomas Bernhard“. In: W.G. Sebald (Hg.): A Radical Stage. Oxford (Berg) 1988. S.161–173.
- Gelus, Marjorie:** „Thomas Bernhard’s ‚Viktor Halbnarr‘. ‚Faust‘ in contemporary idiom“. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. 1988. H.2. S.269–284.
- Brokoph-Mauch, Gudrun:** „Thomas Bernhard“. In: Donald G. Daviau (Hg.): Major figures of modern Austrian literature. Riverside (Ariadne) 1988. S.89–115.
- Gößling, Andreas:** „Die ‚Eisenbergrichtung‘. Versuch über Thomas Bernhards ‚Auslöschung‘“. Münster (Kleinheinrich) 1988.
- Mittermayer, Manfred:** „Ich werden. Versuch einer Thomas-Bernhard-Lektüre“. Stuttgart (Heinz) 1988. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 214).
- Buchka, Peter:** „Der letzte Erbe des vernichteten Europa“. In: Süddeutsche Zeitung, 17.2.1989. (Nachruf).
- Hensel, Georg:** „Gelächter im Lebenskäfig. Der Dramatiker Thomas Bernhard“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.2.1989.
- Mayer, Hans:** „Ein Leben lang mit dem Tode gelebt“. In: die tageszeitung, 17.2.1989. (Nachruf).
- Weinzierl, Ulrich:** „Hallende Einsamkeit“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.2.1989. (Nachruf).
- wha. u.a.:** „Vermesser der Finsternis, Stimme des Zorns. Reaktionen der ausländischen Presse auf den Tod des Schriftstellers Thomas Bernhard“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.2.1989.
- Henrichs, Benjamin:** „Der Triumph des Untergehens“. Mit Beiträgen von Elfriede Jelinek u.a. In: Die Zeit, 24.2.1989. (Nachruf).
- Löffler, Sigrid:** „Der lange Weg nach Grinzing“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 24.2.1989. (Nachruf).
- Tschapke, Reinhard:** „Kalte Wut im Schatten des Todes“. Mit einem Beitrag von Wieland Schmid. In: Rheinischer Merkur/Christ und Welt, 24.2.1989. (Nachruf).
- Schütte, Wolfram:** „Erinnerungs-Gestöber“. In: Frankfurter Rundschau, 25.2.1989. (Zu: „In der Höhe“).
- Frank, Michael:** „Bernhards Tod und die Folgen“. In: Süddeutsche Zeitung, 25./26.2.1989. (Zum Testament).
- Hoffmann, Rainer:** „Eine Art Erregung. Das Testament des Thomas Bernhard“. In: Neue Zürcher Zeitung, 7.3.1989.
- Skwara, Erich Wolfgang:** „Das frühe Testament des Thomas Bernhard“. In: Die Welt, 23.3.1989. (Zu: „In der Höhe“).
- Steinert, Hajo:** „Thomas Bernhard zeigt seine sanften Seiten mit dreissig Jahren Verspätung“. In: Die Weltwoche, 23.3.1989. (Zu: „In der Höhe“).
- Michaelis, Rolf:** „Hohe Schule der Einsamkeit“. In: Die Zeit, 24.3.1989. (Zu: „In der Höhe“).

- Henschen, Hans-Horst:** „Frühe Schreckensbotschaften“. In: Süddeutsche Zeitung, 25.3.1989. (Zu: „Die Irren“, „In der Höhe“).
- Roth, Gerhard:** „Der Menschenfeind, der der Alpenkönig war“. In: Neue Rundschau. 1989. H.2. S.187–189. (Nachruf).
- Lietzau, Hans** u.a.: „Zum Tod von Thomas Bernhard“. In: Theater heute. 1989. H.4. S.18–20.
- Löffler, Sigrid:** „Werch ein Illtum!“. In: konkret. 1989. H.4. S.60–62. (Zu den Nachrufen).
- Krättli, Anton:** „Rettung aus dem Geist der Musik“. In: Schweizer Monatshefte. 1989. H.6. S.505–508. (Zu: „In der Höhe“).
- Razumovsky, Andreas:** „Es ist alles lächerlich, wenn man an den Tod denkt. Plädoyer für den Verbleib der Dramen von Thomas Bernhard an der ‚Burg‘“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.7.1989.
- Weinzierl, Ulrich:** „Das Debüt als Abschied“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.7.1989. (Zu: „In der Höhe“).
- Mayer, Hans:** „Die unerwünschte Literatur“. Berlin (Siedler) 1989. S.151–158.
- Anz, Thomas:** „Gesund oder krank? Medizin, Moral und Ästhetik in der deutschen Gegenwartsliteratur“. Stuttgart (Metzler) 1989. S.159–169.
- Reiter, Andrea:** „Thomas Bernhards ‚musikalisches Kompositionsprinzip‘“. In: Literaturmagazin. Bd.23. Reinbek (Rowohlt) 1989. S.149–168.
- Schödel, Helmut:** „Wenn ihr nicht brav seid, kommt der Bernhard. Ohlsdorf nach dem Tod des Dichters. Eine Geisterstunde“. In: Die Zeit, 4.8.1989. Auch in: ders.: „Meine Wut seid ihr!“. München (Kunstmann) 1993. S. 10–17.
- Melzer, Gerhard:** „Unterwegs auf dunklen Wegen. Versuch über Thomas Bernhards autobiographische Texte“. In: Neue Zürcher Zeitung, 1.9.1989.
- Nehring, Wolfgang:** „‚Kunst wie meine ist nur verstümmeltes Leben‘. Die Wiederentdeckung Christine Lavants durch Thomas Bernhard“. In: Neue Zürcher Zeitung, 1.9.1989.
- „Thomas Bernhard (1931–1989)“. Beiträge von Peter von Becker, Claus Peymann und ein Gespräch mit Bernhard Minetti. In: Theater heute. 1989. Jahrbuch.S.6–37.
- Schaper, Rüdiger:** „Die Gute und das Böse“. In: Süddeutsche Zeitung, 11.10.1989. (Zu: „Fest für Boris“).
- Wiegenstein, Roland H.:** „Leere Virtuosität“. In: Frankfurter Rundschau, 11.10.1989. (Zu: „Fest für Boris“).
- Wirsing, Sibylle:** „Arien auf der Palme“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.10.1989. (Zu: „Fest für Boris“).
- Streeruwitz, Marlene:** „In der Gewohnheit das Fürchterliche. Pervertierte Attitüden der Trauer um Thomas Bernhard“. In: Frankfurter Rundschau, 28.10.1989.
- Hartmann, Rainer:** „Scheitern vor ekelhaften Tapeten“. In: Die Deutsche Bühne. 1989. H.10. S.18–19. (Zu: „Theatermacher“).

- Höbel, Wolfgang:** „Wiener Fenstersturz“. In: Der Spiegel, 6. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Beckelmann, Jürgen:** „Haß – die andere Art von Liebe“. In: Stuttgarter Zeitung, 7. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Stadelmaier, Gerhard:** „Der Dichter und sein Henker“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Sucher, C. Bernd:** „Genie ist eine Verkrüppelung“. In: Süddeutsche Zeitung, 7. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Wiegenstein, Roland H.:** „Noch ein Berserker“. In: Frankfurter Rundschau, 7. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Grack, Günther:** „Thomas Bernhards letztes Wort“. In: Neue Zürcher Zeitung, 10. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Henrichs, Benjamin:** „Ein Toter wird ermordet“. In: Die Zeit, 10. 11. 1989. (Zu: „Elisabeth II.“).
- Bohnen, Klaus:** „Verstörungen“. Zum ästhetischen Vermittlungsverfahren in Thomas Bernhards früher Prosa“. In: Herbert Zemann (Hg.): Die österreichische Literatur. Graz (Akademische Druck- und Verlagsanstalt) 1989. S. 1127–1140.
- Bronzewska, Anna:** „Totenmaskenball. Eine literar-psychologische Analyse der Motive im Roman ‚Frost‘ von Thomas Bernhard“. In: Wolfgang Braungart (Hg.): Über Grenzen. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1989. (= Gießener Arbeiten zur neueren deutschen Literatur- und Literaturwissenschaft 10). S. 141–153.
- Ingen, Ferdinand van:** „Der ‚einsame Ort‘ in Thomas Bernhards Prosawerk“. In: Herbert Zemann (Hg.): Die österreichische Literatur. Graz (Akademische Druck- und Verlagsanstalt) 1989. S. 1141–1166.
- Meister, Christoph :** „Ein Roman und sein Schauplatz. Die Logik des erzählten Raums bei Thomas Bernhard“. Bern u.a. (Lang) 1989.
- Paul, Jean-Marie:** „Le point final de la mort: de la fiction autobiographique à la vérité de la fiction dans l'œuvre de Thomas Bernhard“. In: Le Texte et l'Idée. 1989. H.4. S. 165–210.
- Winkler, Jean-Marie:** „L'Attente et la fête. Recherches sur le théâtre de Thomas Bernhard“. Bern u.a. (Lang) 1989. (= Contracts I/7).
- Winkler, Jean-Marie:** „La théâtralité dans l'œuvre de Thomas Bernhard“. In: Austriaca. 1989. H.28. S. 133–143.
- Hofmann, Kurt:** „Ich bin nur mehr kurz da“. Gespräch. In: Der Spiegel, 29. 1. 1990.
- Winkler, Josef:** „Schutzengel der Selbstmörder“. In: Frankfurter Rundschau, 17. 2. 1990. (Zum 1. Todestag).
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Sein Heim war unheimlich“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24. 2. 1990. (Zum 1. Todestag).
- Ernst, Gustav:** „Referenzen für einen Freund“. In: Volkszeitung, 18. 5. 1990. (Zu: „Peymann“).
- Spiegel, Hubert:** „Salzburger Totentänzchen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4. 7. 1990. (Zu: „Berühmte“).

- Berger, Jürgen:** „Morgen Karlsruhe?“. In: die tageszeitung, 11.7.1990. (Zu: „Berühmte“).
- Rinke, Moritz:** „Ein Königreich für Peymanns Hose“. In: Süddeutsche Zeitung, 11.12.1990.
- Klug, Christian:** „Interaktion und Identität. Zum Motiv der Willensschwäche in Thomas Bernhards ‚Auslöschung‘“. In: Modern Austrian Literature. 1990. H.3/4. S.17–38.
- Vellusig, Robert:** „Thomas Bernhard und ‚Wittgensteins Neffe‘: Die Bewegung des Hinundher“. In: Modern Austrian Literature. 1990. H.3/4. S.39–52.
- Bürgers, Irmelin:** „Es ist immer die Musik, die mich rettet...‘. Thomas Bernhards Sprachpartituren“. In: Hans Werner Henze (Hg.): Neue Aspekte der musikalischen Ästhetik. Bd. 4: Die Chiffren Musik und Sprache. Frankfurt/M. (Fischer) 1990 (= Fischer Taschenbuch 6905). S.173–191.
- Dittmar, Jens** (Hg.): „Thomas Bernhard. Werkgeschichte Materialien“. Erweiterte Neuauflage: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1990. (= suhrkamp taschenbuch 2002).
- Dittmar, Jens** (Hg.): „Der Bernhardiner. Ein wilder Hund. Tomaten, Satiren und Parodien über Thomas Bernhard“. Wien (Edition S) 1990.
- Greiner-Kemptner, Ulrike:** „Subjekt und Fragment. Textpraxis in der (Post-)Moderne: Aphoristische Strukturen in Texten von Peter Handke, Botho Strauß, Jürgen Becker, Thomas Bernhard, Wolfgang Hildesheimer, Felix Ph. Ingold und André V. Heiz“. Stuttgart (Heinz) 1990. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 240).
- Heider-Pregler, Hilde:** „Ist es eine Komödie, ist es eine Tragödie?“. Überlegungen zu Thomas Bernhards philosophisch-komödiantischem Lachtheater“. In: Hanne Castein / Alexander Stillmark (Hg.): Erbe und Umbruch in der neueren deutschsprachigen Komödie. Stuttgart (Heinz) 1990. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 237). S.153–183.
- Huntemann, Willi:** „Artistik und Rollenspiel. Das System Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1990. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 58).
- Madel, Michael:** „Solipsismus in der Literatur des 20. Jahrhunderts“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1990. (= Europäische Hochschulschriften I/1190). (Zu: „Frost“).
- Marquardt, Eva:** „Gegenrichtung. Entwicklungstendenzen in der Erzählprosa Thomas Bernhards“. Tübingen (Niemeyer) 1990. (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 54).
- Reich-Ranicki, Marcel:** „Thomas Bernhard“. Zürich (Ammann) 1990.
- Sorg, Bernhard:** „Thomas Bernhard“. In: Gunter E. Grimm / Frank Rainer Max (Hg.): Deutsche Dichter. Bd.8: Gegenwart. Stuttgart (Reclam) 1990. (= Reclams Universal-Bibliothek 8618). S.455–465.
- Wögerbauer, Werner:** „Thomas Bernhard et l’histoire brève“. In: Dominique lehl / Horst Hombourg (Hg.): Von der Novelle zur Kurzgeschichte. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1990. (= Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 27). S.125–147.

- Plow, Geoffrey:** „The Affliction of Prose: Thomas Bernhard’s Critique of Self-Expression in ‚Korrektur‘, ‚Ja‘, and ‚Der Stimmenimitator‘“. In: German Life & Letters. 1990/91. H.1. S.133–142.
- Hamm, Peter:** „Auf der Erde in der Hölle“. In: Die Zeit, 26.4.1991. Auch in: ders.: Der Wille zur Ohnmacht. München (Hanser) 1992. S. 226–235. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Wallmann, Jürgen P.:** „Verliebt in die eigene Verzweiflung“. In: Rheinische Post, 22.6.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Ohrlinger, Herbert:** „Alles ganz anders. Thomas Bernhard und darüber hinaus“. In: Literatur und Kritik. 1991. H.255/256. S.103–105. (Zu: „Gesammelte Gedichte“ u.a.).
- Matt, Peter von:** „Unbekannter Dichter“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.8.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Bormann, Alexander von:** „Wabern vor dem Unglück“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 1.9.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Melzer, Gerhard:** „Frühling der eisigen Blüten“. In: Neue Zürcher Zeitung, 17.9.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Riedel, Nicolai:** „Thomas Bernhard: Gesammelte Gedichte“. In: Passauer Pegasus. 1991. H.17. S.86–89.
- Braun, Michael:** „Wie Gebete“. In: Die Weltwoche, 10.10.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Arnold, Heinz Ludwig:** „Thomas Bernhard“. 3. Aufl. Neufassung. TEXT + KRITIK. 1991. H.43. (Enthält Beiträge von Michael Töteberg, Hugo Dittberner, Christoph Barthmann, Helmut Rath, Willi Huntemann, Bernhard Sorg, Hermann Korte, Siegfried Steinmann und Helmut Gross sowie eine kommentierte Bibliografie von Willi Huntemann).
- Krättli, Anton:** „Thomas Bernhard – Nachlese. Der Dichter im Gespräch, frühe Prosa, Gedichte“. In: Schweizer Monatshefte. 1991. H.12. S.1037– 1040.
- Schreiber, Wolfgang:** „Auf die Verstörung folgt die Tragikomik“. In: Süddeutsche Zeitung, 4.12.1991. (Zu: „Gesammelte Gedichte“).
- Gleber, Anke:** „Auslöschung‘. ‚Gehen‘. Thomas Bernhards Poetik der Destruktion und Reiteration“. In: Modern Austrian Literature. 1991. H.3/4. S.85–97.
- Dowden, Stephen D.:** „Understanding Thomas Bernhard“. Columbia (University of South Carolina Press) 1991.
- Fialik, Maria:** „Der konservative Anarchist. Thomas Bernhard und das Staatstheater“. Wien (Löcker) 1991.
- Fleischmann, Krista:** „Thomas Bernhard – Eine Begegnung“. Gespräche. Wien (Edition S) 1991.
- Holdenried, Michaela:** „Im Spiegel ein anderer. Erfahrungskrise und Subjektdiskurs im modernen autobiographischen Roman“. Heidelberg (Winter) 1991. (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Folge 3/114).
- Huguet, Louis:** „Thomas Bernhard ou le silence du sphinx“. Perpignan Cedex (Presses Université) 1991. (= Cahiers de l’Université de Perpignan 11).

Jahraus, Oliver: „Die Wiederholung als werkkonstitutives Prinzip im Œuvre Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1991. (= Europäische Hochschulschriften I/1257).

Klug, Christian: „Thomas Bernhards Theaterstücke“. Stuttgart (Metzler) 1991.

Multer, Raingard: „Künstler und Kunstproblematik im Werk von Thomas Bernhard. Gegen Aura-Verlust und Warencharakter der Kunst“. Ann Arbor (UMI) 1991.

Olson, Michael P.: „Thomas Bernhard, Glenn Gould, and the Art of the Fugue: Contrapuntal Variations in ‚Der Untergeher‘“. In: *Modern Austrian Literature*. 1991. H.3/4. S.73–83.

Quack, Josef: „Figuren der Polemik, Gesten der Empörung. Am Beispiel Thomas Bernhards und Rolf Dieter Brinkmanns“. In: *ders.: Die fragwürdige Identifikation*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1991. S.89–100.

Weinzierl, Ulrich: „Bernhard als Erzieher“. In: Paul Michael Lützeler (Hg.): *Spätmoderne und Postmoderne. Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Frankfurt/M. (Fischer) 1991. (= Fischer Taschenbuch 10957). S.186–196. (Zu: „Auslöschung“).

Dittmar, Jens (Hg.): „Sehr geschätzte Redaktion. Leserbriefe von und über Thomas Bernhard“. Wien (Edition S) 1991. 2., verschlechterte Ausgabe unter dem Titel „Sehr gescherte Reaktion. Leserbrief-Schlachten um Thomas Bernhard“. Wien (Edition S) 1993.

Herzog, Andreas: „‚Vor dem Ruhestand‘ der DDR. Mißverständnisse um das komplizierteste Stück Thomas Bernhards“. In: *Forum Modernes Theater*. 1992. H.1. S.18–35.

Hochhuth, Rolf: „Aufs Maul geschaut“. In: *Die Welt*, 16. 1. 1992. (Zu: „Über allen Gipfeln“).

Melzer, Gerhard: „Ein entsetzlich lächerlicher Mensch“. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 6. 3. 1992. (Zu: „Ereignisse“).

Nenning, Günther: „Der Übertreiber wird übertrieben“. In: *Die Zeit*, 13. 3. 1992.

Debüser, Andre: „Der Polemiker Thomas Bernhard“. In: *Weimarer Beiträge*. 1992. H.2. S.291–294.

Köpnick, Lutz: „Goldberg und die Folgen. Zur Gewalt der Musik bei Thomas Bernhard“. In: *Sprachkunst*. 1992. H.2. S.267–290.

Herzog, Andreas: „Vom Nutzen verlegerischer Wettkämpfe um Thomas Bernhard“. In: *Neue Deutsche Literatur*. 1992. H.8. S.123–130.

Baumgartner, Augustin: „Auf den Spuren von Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1992.

Dittmar, Jens (Hg.): „‚Aus dem Gerichtssaal‘. Thomas Bernhards Salzburg in den fünfziger Jahren“. Wien (Edition S) 1992.

Dreissinger, Sepp (Hg.): „Von einer Katastrophe in die andere. 13 Gespräche mit Thomas Bernhard“. Anlässlich der Ausstellungen „Thomas Bernhard – Porträts“ in Frankfurt/M. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1992.

Fialik, Maria: „Der Charismatiker‘. Thomas Bernhard und die Freunde von einst“. Wien (Löcker) 1992.

Fleischmann, Krista: „Thomas Bernhard – Eine Erinnerung. Interviews zur Person“. Wien (Edition S) 1992.

Hennetmair, Karl Ignaz: „Aus dem versiegelten Tagebuch: Weihnacht mit Thomas Bernhard“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1992.

Huber, Martin: „Thomas Bernhards philosophisches Lachprogramm. Zur Schopenhauer-Aufnahme im Werk Thomas Bernhards“. Wien (WUV) 1992.

Jahraus, Oliver: „Das ‚monomanische‘ Werk. Eine strukturelle Werkanalyse des Œuvres von Thomas Bernhard“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1992. (= Münchener Studien zur literarischen Kultur in Deutschland 16).

Jaschke, Gerhard: „Joris-Karl Huysmans ‚Gegen den Strom‘ versus Thomas Bernhards ‚Auslöschung‘“. In: Andreas Puff-Trojan / Horst Gerald Ganglbauer (Hg.): Textwechsel. Wien (Sonderzahl) 1992. S.226–245.

Maleta, Gerda: „Seteais. Tage mit Thomas Bernhard“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1992.

Moritz, Herbert: „Lehrjahre. Thomas Bernhard. Vom Journalisten zum Dichter“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1992.

Müller, André: „Im Gespräch mit Thomas Bernhard“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1992.

Walitsch, Herwig: „Thomas Bernhard und das Komische“. Erlangen (Palm und Enke) 1992. (= Erlanger Studien 96). (Zu: „Alte Meister“, „Macht der Gewohnheit“).

Bozzi, Paola: „Im Museum der modernen Poesie. Zum lyrischen Werk Thomas Bernhards“. In: Zeitschrift für Germanistik. 1993. H.3. S.155–164.

Doberstein, Volker: „Das Scheitern als musikalischer Vorgang“. In: Literatur für Leser. 1993. S.113–125. (Zu: „Macht der Gewohnheit“).

Feng, Guoqing: „Kreisel für Erwachsene. Zur Kürzestprosa in der Gegenwartsliteratur in Österreich“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1993. (= Europäische Hochschulschriften I/1384). S.129–175. (Zu: „Stimmenimitator“, „Ereignisse“).

Höller, Hans: „Thomas Bernhard“. Reinbek (Rowohlt) 1993. (= rororo monographie 504).

Ingen, Ferdinand van: „Thomas Bernhards ‚Holzfällen‘ oder die Kunst der Invektive“. In: Elrud Ibsch und Ferdinand van Ingen (Hg.): Literatur und politische Aktualität. Amsterdam (Rodopi) 1993. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 36). S.257–282.

Jang, Eun-Soo: „Die Ohn-Machtspiele des Altersnarren. Untersuchungen zum dramatischen Schaffen Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1993. (= Europäische Hochschulschriften I/1417).

Schneider, Franz: „Plötzlichkeit und Kombinatorik“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1993. (= Europäische Hochschulschriften I/1411). S.129–139. (Zu: „Elisabeth II.“).

- Sorg, Bernhard:** „Überlebenskunst. Zur Schopenhauer-Rezeption bei Thomas Bernhard und Arno Schmidt“. In: Schopenhauer-Jahrbuch. 1993. S.137–150.
- Weiss, Gernot:** „Auslöschung der Philosophie. Philosophiekritik bei Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1993. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 111).
- Thabti, Sahbi:** „Wider den Zusammenhang. Zur Beschreibung des Zerfalls bei Thomas Bernhard“. In: Text & Kontext. 1994. H.1. S.112–123.
- Weinzierl, Ulrich:** „In Dichters Lande“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.3.1994.
- Danerau, Burghard:** „Thomas Bernhard und Rilke“. In: Weimarer Beiträge. 1994. H.3. S.462–467.
- Löffler, Sigrid:** „Vexierspiel des Wiedererkennens“. In: Süddeutsche Zeitung, 1.9.1994. (Zu: „Holzfällen“).
- Görner, Rüdiger:** „Verfall, Verstörung, Parodie. Thomas Bernhard und die Kunst der Wiederholung“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21.10.1994.
- Melzer, Gerhard:** „Augen zu, Mund auf. Kindheit im Werk Thomas Bernhards“. In: Neue Zürcher Zeitung, 21.10.1994.
- Wintersberger, Astrid:** „Der Schriftsteller soll alleine gehen‘. Über Selbststilisierung und Gemeinbildung bei Thomas Bernhard und Arno Schmidt“. In: manuskripte. 1994. H.123. S.118–121.
- Eck-Koeniger, Andrée:** „Das Gasthaus. Der Raumbegriff im erzählerischen Werk Thomas Bernhards“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1994.
- Gropp, Eckhard:** „Thomas Bernhards ‚Heldenplatz‘ als politisches Theater. Postmoderne Literatur im Deutschunterricht“. Bad Honnef (Keimer) 1994. (= Keimers Abhandlungen zur deutschen Sprache und Kultur 7).
- Lachinger, Johann / Pittertschatscher, Alfred (Hg.):** „Thomas Bernhard. Materialien Kolloquium 1984“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1994.
- Schmied, Wieland:** „Meine Grundstücke sind meine Themen: Der Dichter als Bauer zu Nathal“. In: Frankfurter Allgemeine Magazin, 15.9.1995.
- Schmied, Wieland:** „Ein falsches Feindbild“. In: Süddeutsche Zeitung, 18.10.1995.
- Jürgens, Christian:** „Der Tod ist ein Österreicher. Über Thomas Bernhard“. In: Die Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte. 1995. H.7. S.654–658.
- Löffler, Sigrid:** „‚Heldenplatz‘ in Frankfurt“. In: Süddeutsche Zeitung, 14./15.10.1995.
- Winkler, Willi:** „Maler Strauchs theatralische Sendung“. In: Die Zeit, 1.12.1995. (Zu: „Frost“).
- Trotha, Hans von:** „‚Auf den Zitator‘. Ingeborg Bachmann liest Thomas Bernhard“. In: Freibeuter. 1995. H.65. S.104–111.
- Bayer, Wolfgang (Hg.):** „Kontinent Bernhard. Zur Thomas-Bernhard-Rezeption in Europa“. Wien (Böhlau) 1995.

- Eyckeler, Franz:** „Reflexionspoesie. Sprachskepsis, Rhetorik und Poetik in der Prosa Thomas Bernhards“. Berlin (Erich Schmidt) 1995. (= Philologische Studien und Quellen 133).
- Han, Ruixiang:** „Der komische Aspekt in Bernhards Romanen“. Stuttgart (Heinz) 1995. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 275).
- Heyl, Tobias:** „Zeichen und Dinge, Kunst und Natur. Intertextuelle Beziehungen in der Prosa Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1995. (= Münchener Studien zur literarischen Kultur in Deutschland 24).
- Hoell, Joachim:** „Der ‚literarische Realitätenvermittler‘. Die ‚Liegenschaften‘ in Thomas Bernhards Roman ‚Auslöschung‘“. Berlin (VanBremen) 1995.
- Höller, Hans / Heidelberger-Leonard, Irene** (Hg.): „Antiautobiografie. Thomas Bernhards ‚Auslöschung‘“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1995. (= suhrkamp taschenbuch 2488).
- Parth, Thomas:** „‚Verwickelte Hierarchien‘. Die Wege des Erzählens in den Jugenderinnerungen Thomas Bernhards“. Tübingen, Basel (Francke) 1995.
- Martin, Charles W.:** „The Nihilism of Thomas Bernhard. The Portrayal of Existential and Social Problems in his Prose Works“. Amsterdam (Rodopi) 1995. (= Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 121).
- Mittermayer, Manfred:** „Thomas Bernhard“. Stuttgart (Metzler) 1995. (= Sammlung Metzler 291).
- Scheit, Gerhard:** „Hanswurst und der Staat. Eine kleine Geschichte der Komik. Von Mozart bis Thomas Bernhard“. Wien (Deuticke) 1995.
- Schmied, Wieland:** „Thomas Bernhards Häuser“. Fotos von Erika Schmied. Salzburg (Residenz) 1995.
- Updike, John:** „Vermischtes. Essays“. Reinbek (Rowohlt) 1995. (= rororo 13229). S.318–331, 343–353. (Zu: „Wittgensteins Nefte“, „Beton“).
- Waltzbauer, Harald:** „Thomas Bernhard in Salzburg. Alltagsgeschichte einer Provinzstadt 1943–1955“. Wien u.a. (Böhlau) 1995.
- Spiegel, Hubert:** „Nacht der Seher“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.2.1996. (Zu: „Heldenplatz“).
- Löffler, Sigrid:** „Die elegante Lösung“. In: Süddeutsche Zeitung, 25.10.1996.
- Schümer, Dirk:** „Über der Baumgrenze. Zu Bernhard und Foucault“. In: Merkur. 1996. H.4. S.294–306.
- Riedl, Joachim:** „Mein letzter Wille heiße: Kusch!“ In: Süddeutsche Zeitung, 3.12.1996.
- Damerau, Burghard:** „Selbstbehauptungen und Grenzen. Zu Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1996. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 190).
- Gebesmair, Franz / Pittertschatscher, Alfred** (Hg.): „Bernhard-Tage Ohlsdorf 1996. Materialien“. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1996.
- Ingen, Ferdinand van:** „Thomas Bernhard: ‚Heldenplatz‘. Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas“. Frankfurt/M. (Diesterweg) 1996.

- Klinkert, Thomas:** „Bewahren und löschen. Zur Proust-Rezeption bei Samuel Beckett, Claude Simon und Thomas Bernhard“. Tübingen (Narr) 1996. (= Romanica Manacensia 48).
- Kuhn, Gudrun:** „Ein philosophisch-musikalisch geschulter Sänger“. Musikästhetische Überlegungen zur Prosa Thomas Bernhards“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1996. (Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft 183).
- Rubini, Ugo:** „Su Thomas Bernhard. Materiali bibliografici“. Bari (Adriatica) 1996.
- Schlichtmann, Silke:** „Das Erzählprinzip ‚Auslöschung‘“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1996. (= Trierer Studien zur Literatur 27).
- Kosler, Christian:** „Ausgefüllt mit Einsamkeit“. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.3.1997. (Zum Bernhard-Haus).
- Betz, Uwe:** „Räume und karnevalisiertes Erbe. Analysen des Werks Thomas Bernhards auf der Basis Bachtinscher Theoreme“. Würzburg (Ergon) 1997. (= Literatura 4).
- Bozzi, Paola:** „Ästhetik des Leidens. Zur Lyrik Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1997. (= Beiträge zur Literatur und Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts 16).
- Donnenberg, Josef:** „Thomas Bernhard (und Österreich). Studien zu Werk und Wirkung 1970–1989“. Stuttgart (Heinz) 1997. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 352).
- Fitzrhum, Karl:** „Eine Geschichte die allen gefällt. Die Grundlegung von Thomas Bernhards Poetik in der Erzählung ‚Der Kulterer‘“. Erlangen (Palm und Enke) 1997.
- Gargani, Also Giorgio:** „Der unendliche Satz. Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann“. Wien (Passagen) 1997.
- Goubran, Alfred (Hg.):** „Staatspreis. Der Fall Bernhard“. Klagenfurt (Edition Selene) 1997.
- Helms-Derfert, Hermann:** „Die Last der Geschichte. Interpretationen zur Prosa von Thomas Bernhard“. Köln (Böhlau) 1997. (= Kölner Germanistische Studien 39).
- Judex, Bernhard:** „„Wild wächst die Blume meines Zorns...“. Die Vater-Sohn-Problematik bei Thomas Bernhard. Biographische und werkbezogene Aspekte“. Frankfurt/M. (Lang) 1997. (= Europäische Hochschulschriften I/1600).
- Nickel, Eckhart:** „Flaneur. Die Ermöglichung der Lebenskunst im Spätwerk Thomas Bernhards“. Heidelberg (Manutius) 1997.
- Meyer-Arlt, Regine:** „Nach dem Ende. Posthistoire und die Dramen Thomas Bernhards“. Hildesheim, New York (Olms-Weidmann) 1997. (= Germanistische Texte und Studien 56).
- Obervoßbeck, Rainer:** „Die Angst des einsamen Künstlers. Untersuchungen zu den autobiographischen Texten von Thomas Bernhard“. Aachen (Mainz) 1997. (= Europäische Hochschulschriften I/1600)

Rusterholz, Peter: „Portrait Thomas Bernhards“. In: Horst Albert Glaser (Hg.): Deutsche Literatur zwischen 1945–1995. Eine Sozialgeschichte. Bern (Haupt) 1997. S.455–468.

Schmidt-Dengler, Wendelin u.a. (Hg.): „Thomas Bernhard. Beiträge zur Fiktion der Postmoderne. Londoner Symposion“. Frankfurt/M. (Lang) 1997.

Rieger, Stefan: „Ohrenzucht und Hörgymnastik. Zu Thomas Bernhards Roman ‚Das Kalkwerk‘“. In: Weimarer Beiträge. 1998. H.3. S.411–433.

Hoell, Joachim/Luehrs-Kaiser, Kai (Hg.): „Thomas Bernhard und Österreich: Liebe & Wut“. Themenschwerpunkt in: die horen. 1998. H.2. (Mit Beiträgen von Günther Nenning, Alf Schneditz, Martin Mosebach, Kai Luehrs-Kaiser, Joachim Hoell, Burghard Damerau und Doris Paschiller).

Stadelmaier, Gerhard: „Geisterstunde für Peymans Hose“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. 10. 1998. (Zu: „Dramolette“).

Kruntorad, Paul: „Die milde Sonne des Abschieds“. In: Frankfurter Rundschau, 2./3. 10. 1998. (Zu: „Dramolette“).

Mattheiss, Uwe: „Tollpatsch Peymann“. In: Süddeutsche Zeitung, 4. 10. 1998. (Zu: „Dramolette“).

Skasa, Michael: „Gemma stiften“. In: Die Zeit, 8. 10. 1998. (Zu: „Dramolette“).

Wille, Franz: „Unter Geiern“. In: Theater heute. 1998. H.12. S.28–32. (Zu: „Dramolette“).

Barth, Markus: „Lebenskunst im Alltag. Analyse der Werke von Peter Handke, Thomas Bernhard und Brigitte Kronauer“. Wiesbaden (DUV) 1998.

Betten, Anne: „Thomas Bernhards Syntax: keine Wiederholung des immer Gleichen“. In: Karin Donhauser / Ludwig M. Eichinger (Hg.): Deutsche Grammatik. Heidelberg (Winter) 1998. (=Germanistische Bibliothek 1). S.169–190.

Butzer, Günter: „Fehlende Trauer. Verfahren epischen Erinnerens in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“. München (Fink) 1998. (= Münchner germanistische Beiträge 42). (Zu: „Auslöschung“).

Gómez-Montero, Karina: „Sinnverlust und Sinnsuche. Literarischer Nihilismus im deutschsprachigen Roman nach 1945“. Köln u.a. (Böhlau) 1998. (= Kölner Germanistische Studien 40) . S.71–145. (Zu: „Frost“).

Grieshop, Herbert: „Rhetorik des Augenblicks. Studien zu Thomas Bernhard, Heiner Müller, Peter Handke und Botho Strauß“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1998.

Hempel-Soos, Karin / Serrer, Michael (Hg.): „Was wir aufschreiben ist der Tod“. Thomas-Bernhard-Symposium in Bonn 1995“. Bonn (Bouvier) 1998.

Hoell, Joachim u.a. (Hg.): „Thomas Bernhard – eine Einschärfung“. Berlin (Vorwerk 8) 1998.

Huguet, Louis: „Chronologie. Johannes Freumbichler. Thomas Bernhard“. Hg. Hans Höller. Weitra (Bibliothek der Provinz) 1998.

Kaufmann, Sylvia: „The importance of romantic aesthetics for the interpretation of Thomas Bernhard's ‚Auslöschung. Ein Zerfall‘ and ‚Alte Meister. Komödie‘“. Stuttgart (Heinz) 1998.

- Müller, André:** „Thomas Bernhard“. In: ders.: ... über die Fragen hinaus. Gespräche mit Schriftstellern. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1998. (= dtv 12590). S.105–153.
- Podszun, Johannes Frederik G.:** „Untersuchungen zum Prosawerk Thomas Bernhards. Die Studie und der Geistesmensch“. Frankfurt/M. (Lang) 1998. (= Gießener Arbeiten zur Neueren Deutschen Literatur und Literaturwissenschaft 20).
- Schmidt-Dengler, Wendelin:** „„Auf dem Boden der Sicherheit und Gleichgültigkeit““. In: Klaus Amann: Autobiographien in der österreichischen Literatur von Fanz Grillparzer bis Thomas Bernhard. Innsbruck (Studien-Verlag) 1998. S.217–239. (Zu: „Keller“).
- Sormani, Laura:** „Ensors Maske, nichts sonst: Thomas Bernhards ‚Minetti‘“. In: dies.: Semiotik und Hermeneutik im interkulturellen Rahmen. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1998. S.234–277.
- Bachmann, Ingeborg:** „Gläserne Ruhe im Umgang mit einer zerbröckelnden Welt“. In: Die Zeit, 11.2.1999.
- Löffler, Sigrid:** „Wiedergänger und Kultfigur“. In: Die Zeit, 11.2.1999. (Zum 10. Todestag).
- Rüger, Ulrich:** „Der Umweg ist das Ziel“. In: die tageszeitung, 12.2.1999. (Zum 10. Todestag).
- Schreiber, Wolfgang:** „Von der Kälte in den Frost“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.2.1999. (Zum 10. Todestag).
- Weinzierl, Ulrich:** „Schmerzgelächter des Katastrophenkomikers“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.2.1999.
- Jandl, Paul:** „Meister und Wiedergänger“. In: Neue Zürcher Zeitung, 19.2.1999.
- Albes, Claudia:** „Der Spaziergang als Erzählmodell. Studien zu Jean-Jaques Rousseau, Adalbert Stifter, Robert Walser und Thomas Bernhard“. Tübingen (Francke) 1999.
- Atzert, Stephan:** „Schopenhauer und Thomas Bernhard. Zur literarischen Verwendung von Philosophie“. Freiburg im Breisgau (Rombach) 1999.
- Brändle, Rudolf:** „Zeugnenfreundschaft. Erinnerungen an Thomas Bernhard“. Salzburg, Wien (Residenz) 1999.
- Dürhammer, Ilija / Janke, Pia (Hg.):** „Der ‚Heimatlidder‘ Thomas Bernhard“. Wien (Holzhausen) 1999.
- Haider-Pregler, Hilde / Peter, Birgit:** „Der Mittagesser. Eine kulinarische Thomas-Bernhard-Lektüre“. Wien (Deuticke) 1999.
- Hens, Gregor:** „Thomas Bernhards Trilogie der Künste: ‚Der Untergeher‘, ‚Holzfällen‘, ‚Alte Meister‘“. Columbia (Camden House) 1999.
- Hoell, Joachim / Luehrs-Kaiser, Kai (Hg.):** „Thomas Bernhard. Traditionen und Trabanten“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.
- Honold, Alexander / Joch, Markus (Hg.):** „Thomas Bernhard. Die Zurichtung des Menschen“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999.

Japp, Uwe: „Widersprüchliche Weltbegegnung im Werk Thomas Bernhards“. In: Carolina Romahn / Gerold Schipper-Hönicke (Hg.): Das Paradoxe. Literatur zwischen Logik und Rhetorik. Würzburg (Königshausen & Neumann) 1999. S.291–305.

Jeutter, Ralf: „Polarity and breathing. Aspects of Thomas Bernhard's plays“. In: Frank Finlay / ders. (Hg.): Centre stage. Contemporary drama in Austria. Amsterdam (Rodopi) 1999. S.181–192. (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 137).

Jürgens, Dirk: „Das Theater Thomas Bernhards“. Frankfurt/M. (Lang) 1999. (= Historisch-kritische Arbeiten zur deutschen Literatur 28).

Kaufer, Stefan David: „Die Abwehr von Körperlichkeit bei Thomas Bernhard“. Berlin (Logos) 1999.

Ludewig, Alexandra: „Großvaterland. Thomas Bernhards Schriftstellergeneese dargestellt anhand seiner (Auto-) Biographie“. Bern (Lang) 1999. (= Europäische Hochschulschriften I, 1718).

Manacher, Barbara: „Umspringbilder“. Erzählen – Beobachten – Erinnern. Überlegungen zur späten Prosa Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1999. (= Europäische Hochschulschriften I/1709).

Oberreiter, Suitbert: „Lebensinszenierung und kalkulierte Kompromißlosigkeit. Zur Relevanz der Lebenswelt im Werk Thomas Bernhards“. Wien (Böhlau) 1999.

Pfabigan, Alfred: „Thomas Bernhard. Ein österreichisches Weltexperiment“. Wien (Zsolnay) 1999.

Schmied, Wieland: „Thomas Bernhards Welt. Schauplätze seiner Jugend“. Fotos von Erika Schmied. Salzburg (Residenz) 1999.

Wagner, Walter: „„Franzose wäre ich gern gewesen“. Zur Rezeption französischer Literatur bei Thomas Bernhard“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 1999. (= Europäische Hochschulschriften XVIII/92).

Bozzi, Paola: „Der Traum als Wiederkehr des Körpers“. In: Schweizer Monatshefte. 2000. H.9. S.30–34.

Fuest, Leonhard: „Kunstwahnsinn, irreparabler. Eine Studie zum Werk Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2000. (= Beiträge zur Literatur und Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts 20).

Hens, Gregor: „Poetologie einer Dreiecksbeziehung“. In: Colloquia Germanica. 2000. H.3. S.255–273. (Zu: „Ja“).

Görner, Rüdiger: „Er lebt, solange er trauern mag“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.12.2000. Auch in: Reich-Ranicki, Marcel (Hg.): Frankfurter Anthologie. Bd. 24. Frankfurt/M. (Insel) 2001. S. 208–210. (Zu dem Gedicht: „Unten liegt die Stadt“).

Bentz, Oliver: „Thomas Bernhard – Dichtung als Skandal“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 337).

Bozzi, Paola: „Massengeschrei und Leerstelle: Zur Figur des Josef Schuster in Thomas Bernhards ‚Heldenplatz‘“. In: Pól O'Dochartaigh (Hg.): Jews in German Literature since 1945. Amsterdam (Rodopi) 2000. S.251–264.

- Hennetmair, Karl Ignaz:** „Ein Jahr mit Thomas Bernhard. Das notariell versiegelte Tagebuch“. Salzburg (Residenz) 2000.
- Hoell, Joachim:** „Mythenreiche Vorstellungswelt und ererbter Alptraum. Ingeborg Bachmann und Thomas Bernhard“. Berlin (VanBremen) 2000.
- Hoell, Joachim:** „Thomas Bernhard“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 2000. (= dtv 31041).
- Jesse, Horst:** „Die retrospektive Widerspiegelung der Identitätsentwicklung Jugendlicher anhand autobiographischer Romane von Bernward Vesper, Christa Wolf und Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Lang) 2000.
- Kahrs, Peter:** „Thomas Bernhards frühe Erzählungen. Rhetorische Lektüren“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2000. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 320).
- Kolleritsch, Otto (Hg.):** „Die Musik, das Leben und der Irrtum. Thomas Bernhard und die Musik“. Beiträge des Symposiums, Oktober 1999. Wien (Universal) 2000. (= Studien zur Wertungsforschung).
- Konzett, Matthias:** „The rhetoric of national dissent in Thomas Bernhard, Peter Handke, Elfriede Jelinek“. Rochester, NY (Camden) 2000.
- Link, Kay:** „Die Welt als Theater. Künstlichkeit und Künstlertum bei Thomas Bernhard“. Stuttgart (Heinz) 2000. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 382).
- Mittermayer, Manfred:** „Thomas Bernhard“. In: Alo Altkemper / Norbert Otto Eke (Hg.): Deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Berlin (E. Schmidt) 2000. S.550–569.
- Niccolini, Elisabetta:** „Der Spaziergang des Schriftstellers. ‚Lenz‘ von Georg Büchner, ‚Der Spaziergang‘ von Robert Walser, ‚Gehen‘ von Thomas Bernhard“. Stuttgart (Metzler) 2000.
- Reinhardt, Hartmut:** „Die Rezeption Schopenhauers im Theater des 19. und 20. Jahrhunderts. Hebbel – Dürrenmatt – Bernhard“. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch. Bd.41. 2000. S.223–246.
- Steingröver, Reinhild:** „Einerseits und Andererseits. Essays zur Prosa Thomas Bernhards“. New York u.a. (Lang) 2000. (= Literature and the Sciences of Man 20).
- Schmied, Wieland:** „Thomas Bernhards Österreich. Schauplätze seiner Romane“. Fotos von Erika Schmied. Salzburg (Residenz) 2000.
- Voßkamp, Wilhelm:** „‚Auslöschung‘. Zur Selbstreflexion des Bildungsromans im 20. Jahrhundert bei Thomas Bernhard“. In: Alo Altkemper / Norbert Otto Eke (Hg.): Literatur und Demokratie. Berlin (E. Schmidt) 2000. S.231–244.
- Weinmann, Ute:** „Thomas Bernhard, l’Autriche et la France. Histoire d’une réception littéraire“. Paris, Montréal (Harmattan) 2000.
- Kunisch, Hans-Peter:** „Links der Großvater, rechts die Tante“. In: Süddeutsche Zeitung, 14.9.2001. (Zu: „Lebensmenschen“).
- Hilpold, Stephan:** „Auf die Schlachtbank“. In: Frankfurter Rundschau, 21.11.2001. (Zum Thomas-Bernhard-Archiv).

- Vancea, Georgeta:** „Das tragikomische Lachen Thomas Bernhards und seine Resonanz in der Gegenwartsliteratur“. In: LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. 2001. H.124. S.164–176.
- Béhar, Pierre** (Hg.): „Österreich und andere Katastrophen. Thomas Bernhard in memoriam“. Beiträge des internationalen Kolloquiums an der Universität des Saarlandes, Juni 1999. St. Ingbert (Röhrig) 2001.
- Bennholdt-Thomsen, Anke:** „Das Traum-Zitat als Medium ‚imaginärer‘ Biographik bei Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann“. In: Querelles. Bd.6. 2001. S.43–54.
- Betyna, Gabriele:** „Kritik, Reflexion und Ironie. Frühromantische Ästhetik und die Selbstreferentialität moderner Prosa: Thomas Bernhard, Peter Handke, Botho Strauß“. Aachen (Shaker) 2001.
- Hartz, Bettina:** „Das Märchen ist ganz musikalisch“. Köln (Teiresias) 2001. (= Theaterwissenschaft 9). (Zu: „Ignorant und Wahnsinnige“).
- Honegger, Gitta:** „Thomas Bernhard. The making of an Austrian“. New Haven (Yale University Press) 2001. Dt.: „Thomas Bernhard. ‚Was ist das für ein Narr?‘“. München (Propyläen) 2003.
- Hook, Elizabeth Snyder:** „Family Secrets and the Contemporary German Novel. Literary Explorations in the Aftermath of the Third Reich“. Rochester (Camden House) 2001. (Zu: „Auslöschung“).
- Huber, Martin** u.a. (Hg.): „Thomas Bernhard und seine Lebensmenschen. Der Nachlaß“. Ausstellungskatalog Linz (Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich) 2001. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2002.
- Jopling, Michael:** „Re-placing the self. Fiction and autobiographical interplay in modern German narrative (Elias Canetti, Thomas Bernhard, Peter Weiss, Christa Wolf)“. Stuttgart (Heinz) 2001. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 381).
- Langendorf, Nikolaus:** „Schimpfkunst. Die Bestimmung des Schreibens in Thomas Bernhards Prosawerk“. Frankfurt/M. (Lang) 2001. (= Europäische Hochschulschriften I/1815).
- Long, Jonathan James:** „The novels of Thomas Bernhard. Form and its function“. New York (Camden) 2001.
- Mittermayer, Manfred/Veits-Falk, Sabine** (Hg.): „Thomas Bernhard und Salzburg. 22 Annäherungen“. Begleitbuch zur Sonderausstellung im Salzburger Museum Carolino Augusteum, 10. Juni bis 28. Oktober 2001. Salzburg (Jung & Jung) 2001.
- Schilling, Klaus von:** „Die Gegenwart der Vergangenheit auf dem Theater. Die Kultur der Bewältigung und ihr Scheitern im politischen Drama von Max Frisch und Thomas Bernhard“. Tübingen (Narr) 2001. (= Forum modernes Theater 29).
- Schmidt-Dengler, Wendelin:** „Den ganzen Erdball überstrahlend. Thomas Bernhard, Österreich und Europa“. In: Chantal Adobati (Hg.): Wenn Ränder Mitte werden. Zivilisation. Literatur und Sprache im interkulturellen Kontext. Wien (WUV) 2001. S.706–720.

- Staengle, Peter:** „Das könne er nicht.“ Zu Thomas Bernhards ‚Der Stimmenimitator‘. In: Elmar Locher (Hg.): Die kleinen Formen in der Moderne. Innsbruck (Studien-Verlag) 2001. (= Essays und Poesie 13). S.279–298.
- Steuer, Daniel:** „Thomas Bernhards ‚Auslöschung. Ein Zerfall‘. Zum Verhältnis zwischen Geschichtsschreibung, Autobiographie und Roman“. In: Osman Durrani / Julian Preece (Hg.): Travellers in time and space. Amsterdam (Rodopi) 2001. (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 51). S.61–78.
- Steutzger, Inge:** „Zu einem Sprachspiel gehört eine ganze Kultur“. Wittgenstein in den Schreibweisen von Ingeborg Bachmann und Thomas Bernhard“. Freiburg i.Br. (Rombach) 2001. (= Cultura 20).
- Mattheiss, Uwe:** „Operettenfrieden“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.9.2002.
- Naqvi, Fatima:** „Dialectic at a Standstill: The Discourse of Victimhood in Thomas Bernhard’s ‚Heldenplatz‘“. In: The German Quarterly. 2002. H.4. S.408–421.
- Long, J.J.:** „Die Teufelskunst unserer Zeit? Photographic Negotiations in Thomas Bernhard’s ‚Auslöschung‘“. In: Modern Austrian Literature. 2002. H.3/4. S.79–96.
- Freudenburg, Rachel:** „Masculinity as Performance in the Plays of Thomas Bernhard“. In: Linda C. DeMeritt / Margarete Lamb-Faffelberger: Postwar Austrian Theater. Riverside (Ariadne) 2002. S.114–132.
- Gillmayr-Bucher, Susanne:** „Die Psalmen im Spiegel der Lyrik Thomas Bernhards“. Stuttgart (Katholisches Bibelwerk) 2002. (= Stuttgarter biblische Beiträge 48).
- Huber, Martin / Schmidt-Dengler, Wendelin** (Hg.): „Wissenschaft als Finsternis?“. Wien u.a. (Böhlau) 2002.
- Konzett, Matthias** (Hg.): „A companion to the works of Thomas Bernhard“. Rochester, New York (Camden) 2002.
- Minkova, Radoslava:** „Zur Problematik des Fremdseins in Thomas Bernhards und Christoph Heins Erzählwerken“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2002. (= Europäische Hochschulschriften I/1818).
- Nubert, Roxane:** „Fascination and Provocation in the Works of Thomas Bernhard“. In: Linda C. DeMeritt / Margarete Lamb-Faffelberger (Hg.): Postwar Austrian Theater. Riverside (Ariadne) 2002. S.92–113.
- Schößler, Franziska** (Hg.): „Politik und Medien bei Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2002.
- Vogt, Steffen:** „Ortsbegehungen. Topographische Erinnerungsverfahren und politisches Gedächtnis in Thomas Bernhards ‚Der Italiener‘ und ‚Auslöschung‘“. Berlin (E. Schmidt) 2002. (= Philologische Studien und Quellen 172).
- Spiegel, Hubert:** „Ins Leben hineintraktiert“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.1.2003. (Zum Nachlass).
- Hettiger, Andreas:** „Thomas Bernhards ‚Auslöschungs-Musik‘ – zu Sprache und Stil im Roman ‚Auslöschung. Ein Zerfall‘“. In: Literatur in Wissenschaft und Unterricht. 2003. H.2. S.113–120.

- Höyng, Peter:** „Plays of Domination and Submission in Thomas Bernhard's ‚Ritter, Dene, Voss‘ (1986) und Werner Schwab's ‚Die Präsidentinnen‘ (1990)“. In: *The German Quarterly*. 2003. H.76. S.300–313.
- Schuh, Franz:** „Wer denkt, ist ein Außenseiter“. In: *Die Zeit*, 26. 6. 2003. (Zu: „Auslöschung“).
- Hintermeier, Hannes:** „Thomas Bernhard ist mit sich im reinen“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27. 8. 2003.
- Dyer, Geoff:** „Kein Schriftsteller ist abschreckender“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.30.
- Geiger, Arno:** „Der Bernhard-Loop“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.30.
- Maier, Andreas:** „Ein Totalbeherrscher der jeweiligen Situation“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.31–32.
- Reichensperger, Richard:** „Ein sturer Dichterschädel“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.21. (Zu: „Werke“).
- Schmidt-Dengler, Wendelin:** „Radikalisierung des Monologischen“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.27. (Zu: „Verstörung“).
- Schreiner, Margit:** „Liebe, Trost, Hoffnung“. In: *Volltext*. 2003. H.6. S.28–29.
- Fabjan, Peter** u.a.: „Der Untergeher. Sieben Dinge, die Sie noch nicht über Thomas Bernhard wussten“. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 9. 11. 2003.
- Winkler, Willi:** „Aufwachen in Österreich“. In: *Die Weltwoche*, 4. 12. 2003. (Zu: „Werke“).
- Weinzierl, Ulrich:** „Lachen überm Abgrund“. In: *Die Welt*, 6. 12. 2003. (Zu: „Werke“, Bd.1, 2, 14).
- Nüchtern, Klaus:** „Bernhards letzter Satz“. Gespräch mit Martin Huber. In: *Falter*, Wien, 12. 12. 2003. (Zu: „Werke“).
- Süselbeck, Jan:** „Naturgemäß ein Klassiker“. In: *die tageszeitung*, 16. 12. 2003. (Zu: „Werke“).
- Aspetsberger, Friedbert:** „Schnitzler – Bernhard – Menasse. Der Umstandsmeier – Der Angeber – Der Entgeisterer: Dreimal gute Literatur“. Wien (Sonderzahl) 2003.
- Doll, Jürgen:** „Die Grenzüberschreitung nach Steinhof. Zu Thomas Bernhards Erzählung ‚Gehen‘“. In: *Germanica*. Bd.32. 2003. S.109–122.
- Hahn, Marcus:** „Geschichte und Epigonen. ‚19. Jahrhundert‘/ ‚Postmoderne‘, Stifter/Bernhard“. Freiburg i.Br. (Rombach) 2003. (= *Cultura* 35).
- Huber, Martin:** „„Alles zusammen ist das Ganze“. Thomas Bernhards frühes Romanprojekt ‚Schwarzbach St. Veit‘“. In: *Bernhard Fetz / Klaus Kastberger* (Hg.): *Die Teile und das Ganze. Bausteine der literarischen Moderne in Österreich*. Wien (Zsolnay) 2003. (= *Profile* 10). S.244–254.
- Janner, Markus:** „Der Tod im Text. Thomas Bernhards ‚Grabschriften‘“. Frankfurt/M. (Lang) 2003. (= *Regensburger Beiträge zur Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft B/85*).

- Jung, Mi-Kyeong:** „Fremde und Ambivalenz. Die Fremdheit als literarischer Topos im Werk Christa Wolfs. Im Vergleich mit Thomas Bernhard“. Frankfurt/ M.u.a. (Lang) 2003. (= Europäische Hochschulschriften I/1864).
- Katzschmann, Christian:** „Selbsterstörer. Suizidale Prozesse im Werk Thomas Bernhards“. Wien (Böhlau) 2003. (= Literatur – Kultur – Geschlecht 26).
- Krammer, Stefan:** „redet nicht von Schweigen...‘ Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2003. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 436).
„Thomas-Bernhard-Jahrbuch“. Hg. von der Thomas-Bernhard-Privatstiftung in Kooperation mit dem Österreichischen Literaturarchiv. Wien u.a. (Böhlau) 2003ff.
- Löffler, Sigrid:** „Ich bin ein verstümmelter Mensch“. In: Literaturen. 2004. H.1/2. S.8–12.
- Begley, Louis:** „Zu meinem Glück“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.2.2004.
- Huber, Martin:** „Vorbereitung auf mich selbst“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.2.2004. (Zu: „Pfingstrose“, „In der Höhe“).
- Nickel, Eckhart:** „In guten Tüchern“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.2.2004.
- Schödel, Helmut:** „Der Konsequentist“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.2.2004.
- Siedenberg, Sven:** „Die Kaffeehausaufsuchkrankheit“. In: Süddeutsche Zeitung, 7./8.2.2004.
- Kaiser, Joachim:** „Keiner spielte so wie Glenn“. In: Süddeutsche Zeitung, 17./18.4.2004. (Zu: „Untergeher“).
- Martus, Steffen:** „Leise rieselt der Schnee“. In: Süddeutsche Zeitung, 23.4.2004. (Zu: „Werke“).
- Franzobel:** „Bernhard-Wallfahrt. Eine testamentarische Verfügung“. In: Süddeutsche Zeitung, 12./13.6.2004.
- Beil, Hermann:** „Fest für B.“. In: Die Presse, Wien, 31.7.2004. (Zur Werkausgabe).
- Federmaier, Leo:** „Als ich ‚Das Kalkwerk‘ von Thomas Bernhard las“. In: Literatur und Kritik. 2004. H.385/386. S.46–60. (Zu: „Das Kalkwerk“).
- Haas, Franz:** „Zerschundenes und erhabenes Leben“. In: Neue Zürcher Zeitung, 11./12.9.2004. (Zur Werkausgabe).
- Maier, Andreas:** „Sie wollen singen? Werden S’ besser ein Fleischer“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.11.2004.
- Meissner, Thomas:** „Auch ohne Wände steht das Haus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.12.2004. (Zu: Nr.646).
- Dürhammer, Ilija:** „Thomas Bernhard. Holz. Ein. Fall. Eine reale Fiktion“. Wien u.a. (Kremayr & Scheriau) 2004.
- Grabher, Michael:** „Der Protagonist im Erzählwerk Thomas Bernhards“. Hamburg (Kovac) 2004. (= Studien zur Germanistik 8).

Hackl, Wolfgang: „Alpen-Beckett‘ und ‚Unterganghofer‘. Thomas Bernhard und die Alpen“. In: Régine Battiston-Zuliani (Hg.): Funktion von Natur und Landschaft in der österreichischen Literatur. Bern u.a. (Lang) 2004. (= Convergences 30). S.177–185.

Maier, Andreas: „Die Verführung. Thomas Bernhards Prosa“. Göttingen (Wallstein) 2004.

Millner, Alexandra: „Spiegelwelten – Weltenspiegel. Zum Spiegelmotiv bei Elfriede Jelinek, Adolf Muschg, Thomas Bernhard, Albert Drach“. Wien (Braumüller) 2004. (= Wiener Arbeiten zur Literatur 19). S.109–154. (Zu: „Holzfällen“, „Auslöschung“).

Pause, Johannes: „Die ironische Korrektur. Vom philosophischen Paradigmenwechsel Thomas Bernhards“. Berlin (Tenea) 2004.

Ruthner, Clemens: „Am Rande. Kanon, Kulturökonomie und die Intertextualität des Marginalen am Beispiel der (österreichischen) Phantastik im 20. Jahrhundert“. Tübingen u.a. (Francke) 2004.

Themann, Thorsten: „Thomas Bernhard, ‚Heldenplatz‘“. München u.a. (Oldenbourg) 2004. (= Oldenbourg-Interpretationen 101).

Waszak, Tomasz: „Ist Thomas Bernhard ein Autor der fünfziger Jahre?“. In: Die Quarantäne. Deutsche und österreichische Literatur der fünfziger Jahre zwischen Kontinuität und Neubeginn. Hg. von Edward Białek und Leszek Żyliński. Wrocław (Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe) 2004. S.253–272.

Weninger, Robert: „Wien: ‚Heldenplatz‘. Viel Ärger um Thomas Bernhard“. In: ders.: Streitbare Literaten. München (Beck) 2004. (= Beck'sche Reihe 1613). S.118–132.

Jandl, Paul: „Inszenierte Katastrophen“. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.2.2005. (Zu: Nr.646).

Süselbeck, Jan: „Der Billigkritisierer“. In: die tageszeitung, 25./26.6.2005. (Zu: Nr.646).

Hennetmair, Karl Ignaz / Huber, Antonie: „Erkundungsfahrt mit Moritz“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.7.2005. (Über Bernhards Kindheit).

Alker, Stefan: „Entronnensein – zur Poetik des Ortes. Internationale Orte in der österreichischen Gegenwartsliteratur“. Wien (Braumüller) 2005. (= Zur neueren Literatur Österreichs 20). (Zu: „Auslöschung“).

Bogner, Ralf-Georg: „Ein gebrochener Lesepakt? Erzählerische Unzuverlässigkeit(en) in der Autobiografie am Beispiel Thomas Bernhards“. In: Fabienne Liptay / Yvonne Wolf (Hg.): Was stimmt denn jetzt? München (edition text + kritik) 2005. S.247–260.

Höller, Hans: „Um der Kälte zu entfliehen“. Fotos von Gerda Maleta. Weitra (Bibliothek der Provinz) 2005.

Jansen-Winkeln, Georg: „Prinzip und Prozess Auslöschung. Intertextuelle Destruktion und Konstitution des Romans bei Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2005. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 551).

- Morneweg, Annelie:** „Elemente des Komischen in der Autobiographie Thomas Bernhards“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2005. (= Europäische Hochschulschriften I/ 1925).
- Schallmeyer, Peter:** „Unsere Anlage ist eine zur Anarchie neigende. Thomas Bernhards Poetik der Selbstausslöschung“. Marburg (Tectum) 2005.
- Schlinkert, Norbert W.:** „Wanderer in Absurdistan. Novalis, Nietzsche, Beckett, Bernhard und der ganze Rest“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2005.
- Solibakke, Karl:** „Geformte Zeit. Musik als Diskurs und Struktur bei Bachmann und Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2005. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 514). (Zu: „Ignorant“).
- Süselbeck, Jan:** „Das Gelächter der Atheisten. Zeitkritik bei Arno Schmidt und Thomas Bernhard“. Basel, Frankfurt/M. (Stroemfeld) 2005. (= Nexus 76).
- Maxwald, Johann:** „Thomas Bernhard. Mein eigentümlicher Nachbar“. Münster (EHA Verlag) 2005.
- Paß, Dominik:** „Denken heißt scheitern, denke ich‘. Die Paradoxien, Wiederholungsfiguren und der Realitätsgehalt der Texte Thomas Bernhards“. In: Weimarer Beiträge. 2006. H.1. S.20–49.
- Schurr, Stephan:** „Er klingelte unangemeldet“. In: Frankfurter Rundschau, 8.2.2006. (Zum 75. Geburtstag).
- Weinzierl, Ulrich:** „Meister der Schmähung“. In: Die Welt, 9.2.2006. (Zum 75. Geburtstag).
- Rothschild, Thomas:** „Einsam und traurig“. In: Freitag, 10.2.2006.
- Schuh, Franz:** „Jedes Wort ein Treffer, jedes Kapitel eine Anklage“. In: Die Zeit, 6.4.2006. (Zu: „Begegnung“).
- Klaue, Magnus:** „Ereignisse. Zeitwahrnehmung und Ich-Dissoziation in Thomas Bernhards früher Prosa“. In: Zeitschrift für deutsche Philologie. 2006. H.2. S.248–275.
- Kraft, Thomas:** „Wahlverwandtschaften. Thomas Bernhard und die Pop-Literatur“. In: Volltext. 2006. H.4. S.5f.
- anonym:** „Mein Neffe aus Budapest“. Der Standard, Wien, 7.10.2006. (Zu: „Manuskript zum Aufstand 1956“).
- Briegleb, Till:** „Ins wunderbare Rom“. In: Theater heute. 2006. H.11. S.14f. (Zu: „Ausslöschung“ in Hamburg).
- Pilz, Dirk:** „Besser wütend als traurig“. In: Theater der Zeit. 2006. H.12. S.47–48. (Zu: „Ausslöschung“).
- Mittermayer, Manfred:** „Der Wahrheitsgehalt der Lüge‘. Thomas Bernhards autobiographische Inszenierungen“. In: profile. 2006. H.13. S.79–94.
- Schimmelbusch, Alexander:** „Ich sage nichts‘. Thomas Bernhard und die Kunst, sich nicht verharmlosen zu lassen“. In: Kultur & Gespenster. 2006. H.2. S.166–177.
- Wögerbauer, Werner:** „Leute, die ein Gespräch führen wollen, sind mir sowieso schon verdächtig“. Gespräch. In: Kultur & Gespenster. 2006. H.2. S.178–191.

- Bloemsaat-Voerknecht, Liesbeth:** „Thomas Bernhard und die Musik. Themenkomplex mit drei Fallstudien und einem musikthematischen Register“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2006. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 539).
- Buchwaldt, Martin:** „Es ist eine Frage des Rhythmus und hat viel mit Musik zu tun“. In: Benedikt Descourvières u.a. (Hg.): Mein Drama findet nicht mehr statt. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2006. S.209–226. (Zu: „Fest für Boris“).
- Dürhammer, Ilija:** „Geheime Botschaften. Homoerotische Subkulturen im Schubert-Kreis, bei Hugo von Hofmannsthal und Thomas Bernhard“. Wien u.a. (Böhlau) 2006.
- Huber, Martin** u.a. (Hg.): „Thomas Bernhard Jahrbuch 2005/06“. Wien, Köln, Weimar (Böhlau) 2006.
- Kappes, Christoph:** „Schreibgebärden. Zur Poetik und Sprache bei Thomas Bernhard, Peter Handke und Botho Strauß“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2006. (= Epistemata, Literaturwissenschaft 559).
- Mittermayer, Manfred:** „Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2006. (= Suhrkamp BasisBiographie 11).
- Ochs, Martina:** „Eine Arbeit über meinen Stil / sehr interessant. Zum Sprechverhalten in Thomas Bernhards Theaterstücken“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2006. (= Europäische Hochschulschriften I/1941).
- Scheib, Asta:** „Jeder Mensch ist ein Kunstwerk. Begegnungen“. München (Deutscher Taschenbuch Verlag) 2006. (= dtv premium 24529). S.258–277.
- Süselbeck, Jan:** „Das Gelächter der Atheisten. Zeitkritik bei Arno Schmidt & Thomas Bernhard“. Frankfurt/M. (Stroemfeld) 2006.
- Weidemann, Volker:** „Wie wahr darf Kunst sein?“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 3.6.2007. (Zu: „Holzfällen“).
- Kehlmann, Daniel:** „Der kühle Lobbyist der Maske des manischen Beichtigers“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.10.2007. (Zu: „Holzfällen. Eine Erregung“).
- Abdelwahed, Imed:** „Gehen – Denken – Sprechen. Zur Konstitution von Totalität in Thomas Bernhards Roman ‚Verstörung‘“. In: Text & Kontext. 2008. H.30. S.39–50.
- Kappert, Ines:** „In sich selbst verliebter Misanthrop“. In: die tageszeitung, 27./28.12.2008. (Zu Christa Fleischmann: „Monologe auf Mallorca“ mit Interviews mit Thomas Bernhard).
- Reuter, Stephan:** „Geist der Zersetzung“. In: Theater heute. 2008. H.12. S.48f. (Zu: „Alte Meister“, Basel).
- Billenkamp, Michael:** „Thomas Bernhard: Narrativik und poetologische Praxis“. Heidelberg (Winter) 2008. (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 259).
- Catalano, Gabriella:** „Rom ist die Stadt für den Kopf. Anmerkungen zum Rom-Bild in Thomas Bernhards Roman ‚Auslöschung. Ein Zerfall‘“. In: Ralf Georg Czapla (Hg.): Die verewigte Stadt. Rom in der deutschsprachigen Literatur nach 1945. Bern u.a. (Lang) 2008. (= Jahrbuch für Internationale Germanistik: Reihe A, Kongressberichte 92). S.227–235.

- Fleischmann, Christa:** „Monologe auf Mallorca + Die Ursache bin ich selbst. Die großen Interviews mit Thomas Bernhard“. DVD mit 42-seitigem Begleitheft. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 2008. (= filmedition suhrkamp 4).
- Halfmann, Roman:** „Kafka kann einen Schriftsteller lähmen: dargestellt an Albert Camus, Philip Roth, Peter Handke und Thomas Bernhard“. Berlin u.a. (Lit) 2008. (= Germanistik 36).
- Scheffler, Markus:** „Kunsthäß im Grunde. Über Melancholie bei Arthur Schopenhauer und deren Verwendung in Thomas Bernhards Prosa“. Heidelberg (Winter) 2008. (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 252).
- Schmied, Erika / Schmied, Wieland:** „Thomas Bernhard. Leben und Werk in Bildern und Texten“. St. Pölten (Residenz) 2008.
- Schreiner, Margit:** „Schreibt Thomas Bernhard Frauenliteratur? Über Literatur, das Leben und andere Täuschungen“. Frankfurt/M. (Schöffling) 2008.
- Sforzin, Martine:** „Le théâtre de Thomas Bernhard: déraison ou rappel à la raison?“ In: Hilda Inderwildi (Hg.): Le théâtre contemporain de langue allemande: écritures en décalage. Paris (L'Harmattan) 2008. S.117–128.
- Biller, Maxim:** „Eine Lüge namens Bernhard“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 4. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Bartels, Gerrit:** „Sie haben mir auf den Kopf gemacht“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 10. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Woisetschläger, Karl:** „Frau Bernhard hat auch einen“. In: Die Presse, Wien, 10. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Hartwig, Ina:** „Hier der Scheck“. In: Frankfurter Rundschau, 10./11. 1. 2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Müller, Wolfgang:** „Deine Preise – meine Preise“. In: die tageszeitung, 10./11. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Ebel, Martin:** „Die Ministerin schnarcht, der Literat leidet“. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 12. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Jenny, Urs:** „Preisgekrönter Störenfried“. In: Der Spiegel, 12. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Nüchtern, Klaus:** „Bernhard kauft sich ein Auto und fährt nach Retz“. In: Falter, Wien, 23. 1.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Weinzierl, Ulrich:** „Der heitere Missgelaunte“. In: Literarische Welt, 24. 1. 2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Seibt, Gustav:** „Staatsknete abgreifen“. In: Süddeutsche Zeitung, 31.1./ 1.2.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Kastberger, Klaus:** „Wo ist der Dichterling?“. In: Volltext. 2009. H.1. S.3. (Zu: „Meine Preise“).
- Seiler, Christian:** „Ich habe Lust, gemein zu sein“. In: Die Weltwoche, 5.2.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Höller, Hans:** „Verteidigung des Hörens und Sehens“. In: Der Standard, Wien, 7.2.2009. (Zum 20. Todestag).

- Rothschild, Thomas:** „Vertraute Grabesstimme“. In: Stuttgarter Zeitung, 11.2.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Becker, Peter von:** „Die Komödie des Geldes“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 12.2.2009. (Zum 20. Todestag und zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Gracia, Guiseppa:** „Also muss das Publikum mein Feind bleiben“. In: Tages-Anzeiger, Zürich, 12.2.2009. (Zum 20. Todestag).
- Rothschild, Thomas:** „Infamie und Geistesschwäche“. In: Freitag, 12.2.2009. (Zum 20. Todestag und zu: „Meine Preise“).
- Rühle, Axel:** „Österreichs Bauchredner“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.2.2009. (Zum 20. Todestag).
- Schneider, Manfred:** „Erben verboten!“. In: Frankfurter Rundschau, 12.2.2009. (Zum 20. Todestag).
- Soboczynski, Adam:** „Ich bin ein Schwein“. In: Die Zeit, 12.2.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Meyer, Martin:** „Ehrenkreise, Höllenqualen“. In: Neue Zürcher Zeitung, 24.3.2009. (Zu: „Meine Preise“).
- Meier, Simone:** „Kant, Hegel und Marx“. In: Theater heute. 2009. H.3. S.22–25. (Zu: „Immanuel Kant“ in Zürich).
- Strigl, Daniela:** „Mein Charakter hat ein Leck“. In: Literaturen. 2009. H.3. S.68–69. (Zu: „Meine Preise“).
- Dermutz, Klaus:** „Thomas Bernhard: Meine Preise“. In: Theater der Zeit. 2009. H.4. S.65.
- Hirsch, Anja:** „Eisblumen für das Ungeheuer aus Frankfurt“. In: Falter, Wien, 8.5.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld, Hörbuch).
- Grill, Andrea:** „Bernhards Preise“. In: Literatur und Kritik. 2009. H.433/434. S.86–89.
- Lüdke, Martin:** „„Ich kann nicht mehr“, schreibt der Verleger“. In: Frankfurter Rundschau, 4.12.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Encke, Julia:** „Auch ein Verleger ist kein Hund“. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 6.12.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Heyl, Tobias:** „„Ich habe einen Verlag, aber keinen Verleger““. In: Falter, Wien, 9.12.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Weinzierl, Ulrich:** „Der liebe Herr Bernhard“. In: Literarische Welt, 12.12.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Görner, Rüdiger:** „„Der Verleger verlegt ja alles““. In: Die Presse, Wien, 19.12.2009. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Brühne, Maren:** „Die ideale Magie – eine Begehung: Untersuchung ausgewählter Prosa Thomas Bernhards“. Hannover (Wehrhahn) 2009.
- Fenyves, Miklós:** „Grundsteine für eine Lektüre: Wahlverwandtes in Thomas Bernhards ‚Ja‘“. In: Bruchige Welten. Von Doderer bis Kehlmann; Einzelinterpretationen. Hg. von Attila Bombitz. Wien (Praesens) 2009. (= Österreich-Studien Szeged 4). S.103–115.

- Glac, Malgorzata:** „Kollektives Schweigen – öffentlicher Skandal: NS-Vergangenheit in Elfriede Jelineks ‚Präsident Abendwind‘ und ‚Heldenplatz‘ von Thomas Bernhard“. Marburg (Tectum) 2009.
- Götze, Clemens:** „Die eigentliche Natur und Welt ist in den Zeitungen: Geschichte, Politik und Medien im dramatischen Spätwerk Thomas Bernhards“. Marburg (Tectum) 2009.
- Kovács, Edit:** „Holz oder Urteil fällen. Zu einem Roman von Thomas Bernhard“. In: Brüchige Welten. Von Doderer bis Kehlmann; Einzelinterpretationen. Hg. von Attila Bombitz. Wien (Praesens) 2009. (= Österreich-Studien Szeged 4). S.91–101.
- Kovács, Edit:** „Richter und Zeuge – Figuren des Autors in Thomas Bernhards Prosa“. Wien (Praesens) 2009. (= Österreich-Studien Szeged 5).
- Martín, Florencia:** „In der Erzählkolonie. Über die Gewalt des Erzählens bei Thomas Bernhard und Sergio Chejfec“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2009. (= Europäische Hochschulschriften 18; 122).
- Langendorf, Nikolaus:** „Man kann nicht genug Gegner sein“. In: Badische Zeitung, 23. 1. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Steinmetzger, Ulrich:** „Zwei Arbeiter aus Leidenschaft“. In: Mannheimer Morgen, 25. 1. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Steiger, Bruno:** „Gegenseitige Erpressung“. In: NZZ am Sonntag, Buchbeilage, 31. 1. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Böttiger, Helmut:** „Die größtmögliche Unzucht: das Schreiben“. In: Süddeutsche Zeitung, 1. 2. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Oehlen, Martin:** „Sie liebten und sie stritten sich“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 13./14. 2. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Rothschild, Thomas:** „Ich kann nicht mehr“. In: Freitag, 25. 2. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Wille, Franz:** „Der Briefbomber“. In: Theater heute. 2010. H.2. S.26f. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Köllner, Christian:** „Szenen einer Ehe“. In: Literatur und Kritik. 2010. H.441/442. S.80–82. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Robertson, Ritchie:** „Close your eyes, think of the Nobel“. In: The Times Literary Supplement, 5. 3. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Magenau, Jörg:** „Freundschaft? Vorstellbar, aber unmöglich“. In: Stuttgarter Zeitung, 12. 3. 2010. (Zum Briefwechsel mit Siegfried Unseld).
- Durzak, Manfred:** „Lebensgeschichten im Kontrast. Autobiographisches Erzählen bei Elias Canetti und Thomas Bernhard“. In: Zblizenia / Annäherungen (Wrocław). 2010. H.7. S.7–17.
- Wagner, Karl:** „Der Glücksfall“. In: Die Presse, Wien, Buchbeilage, 25. 9. 2010. (Über Bernhard und Peter Handke).
- Hintermeier, Hannes:** „Mehr Licht? Mehr nicht!“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Literaturbeilage, 2. 10. 2010. (Zu: „Goethe schtirbt“).
- Kissler, Alexander:** „Zauberberg der Infamie“. In: Süddeutsche Zeitung, Literaturbeilage, 5. 10. 2010. (Zu: „Autobiographische Schriften“).

- Schmidt, Christopher:** „Hasskasperliaden“. In: Süddeutsche Zeitung, Literaturbeilage, 5. 10. 2010. (Zu: „Goethe schtirbt“).
- Schneider, Wolfgang:** „Der Beschimpfer der Alpenrepublik war im Grunde ein Meermensch“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. 11. 2010. (Zu: „Autobiographische Schriften“)
- Schimmelbusch, Alexander:** „Geheimakte Bernhard – Handke“. In: Die Welt, 30. 11. 2010. (Zur Beziehung Bernhard/Handke).
- Weinzierl, Ulrich:** „Hingebungsvolles Schimpfen“. In: Literarische Welt, 31. 12. 2010. (Zu: „Der Wahrheit auf der Spur“).
- Bombitz, Attila** (Hg.): „Ist es eine Komödie? Ist es eine Tragödie?‘ Ein Symposium zum Werk von Thomas Bernhard“. Wien (Praesens) 2010. (= Österreich-Studien Szeged 6).
- Judex, Bernhard:** „Thomas Bernhard. Epoche – Werk – Wirkung“. München (Beck) 2010.
- Pecka, Zdeněk:** „Thomas Bernhard als zoon politikon. Zur verspäteten Aufnahme Thomas Bernhards und seines Werkes in Tschechien“. Wien (Praesens) 2010.
- Pichler, Norbert:** „Thomas Bernhard ein Spätgnostiker? Das Motiv des Fremd-Seins in der Gnosis und mögliche spätgnostische Spuren in Bernhards ‚Frost‘“. Marburg (Tectum) 2010. (= Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag / Reihe Religionswissenschaften 3).
- Schmidt-Dengler, Wendelin:** „Der Übertreibungskünstler. Zu Thomas Bernhard“. Wien (Sonderzahl) 2010.
- Schütte, Uwe:** „Thomas Bernhard“. Köln u.a. (Böhlau) 2010. (= UTB 3385: Profile).
- Gleim, Bernhard:** „Wucht, Wut und Traurigkeit“. In: Literaturen. 2011. H.1. S.84–86. (Zu verschiedenen Hörproduktionen).
- Müller, Karl-Josef:** „Thomas Bernhard zum 80. Geburtstag“. In: Die Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte. 2011. H.1/2. S.87–89.
- Hens, Gregor:** „Nach dem Geschwätz“. In: Freitag, 3.2.2011.
- Schuh, Franz:** „Höhensonnenkönig“. In: Die Zeit, 3.2.2011. (Zu: „Aus Opposition gegen mich selbst“).
- Henrichs, Benjamin:** „Der Weltverbesserer“. In: Süddeutsche Zeitung, 4.2.2011.
- Schödel, Helmut:** „Ein Schlag von hinten auf die Schulter“. In: Süddeutsche Zeitung, 9.2.2011. (Zu Sepp Dreissingers „Was reden die Leute“).
- Kirsch, Adam:** „The Darkest Comedian“. In: The New York Review, 10.2.2011.
- Frank, Michael:** „Ehre dem Nestbeschmutzer“. In: Süddeutsche Zeitung, 17.2.2011.
- Decker, Gunnar:** „Robinson im Schützengraben“. In: Theater der Zeit. 2011. H.2. S.62f. (Zum 80. Geburtstag).
- Hintermeier, Hannes:** „Der Papst als Bodenküsser“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.3.2011. (Zu: „Der Wahrheit auf der Spur“).

- Schütte, Uwe:** „Gegen die Welt, wie sie ist. Versuch über Thomas Bernhard als Realist“. In: manuskripte. 2011. H.193. S.150–156.
- Beck, Max / Coomann, Nicholas:** „Jetzt brauche ich dich“. Interview mit Peter Fabjan, Bruder Bernhards. In: Freitag, 10.11.2011. (Zum 80. Geburtstag).
- Steinaecker, Thomas von:** „Ein Toter hat noch lange zu leben“. In: Süddeutsche Zeitung, 6.12.2011. (Zu: „Alte Meister“).
- Franck, Georg:** „Über Thomas Bernhard schimpft man nicht mehr“. In: Neue Zürcher Zeitung, 19.12.2011.
- Steinaecker, Thomas von:** „Grandioses Cartoon-Gespann“. In: Volltext. 2011. H.4. S.18f. (Zu: „Alte Meister“, illustriert von Nicolas Mahler).
- Dreissinger, Sepp:** „Was reden die Leute. 58 Begegnungen mit Thomas Bernhard“. Salzburg (Müry Salzmann) 2011.
- Knape, Joachim / Kramer, Olaf** (Hg.): „Rhetorik und Sprachkunst bei Thomas Bernhard“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2011. (= Tübinger Rhetorikgespräch 4).
- Schönthaler, Philipp:** „Negative Poetik. Die Figur des Erzählers bei Thomas Bernhard, W.G. Sebald und Imre Kertész“. Bielefeld (transcript) 2011.
- Thill, Anne:** „Die Kunst, die Komik und das Erzählen im Werk Thomas Bernhards“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2011. (= Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 738).
- Jung, Jochen:** „Drei Tage in Abbazia. Wie ich an die italienische Adria reiste und mit Thomas Bernhard dessen neues Buch in der Hotelbar lektorierte“. In: Süddeutsche Zeitung, 21./22.7.2012.
- Glavinic, Thomas:** „Holzfällen“. In: Die Zeit, 9.8.2012.
- Decker, Gunnar:** „Notizen aus der Kälte“. In: Theater der Zeit. 2012. H.10. S.72 f. (Zu: „Der Wahrheit auf der Spur“).
- Decker, Gunnar:** „Mit der Klarheit kommt die Kälte“. In: neues deutschland, 8./9.12.2012. (Zu: „Der Wahrheit auf der Spur“).
- „Blatt für Blatt. Text, Tod und Erinnerung bei Thomas Bernhard und Imre Kertész“. Graz (Leykam) 2012. (= Vorlesungen des Centrums für Jüdische Studien 4).
- Diller, Axel:** „Personalbibliographie der Forschungsliteratur zu Thomas Bernhard. 1963–2011“. Frankfurt/M.u.a. (Lang) 2012. (= Bibliographien zur Literatur- und Mediengeschichte 12).
- Harrison, Russell T.:** „Thomas Bernhard’s comic materialism. Class, art, and ‚socialism‘ in post-war Austria“. Oxford u.a. (Lang) 2012. (= German life and civilization 55).
- Lughofer, Johann Georg** (Hg.): „Thomas Bernhard. Gesellschaftliche und politische Bedeutung der Literatur“. Wien u.a. (Böhlau) 2012. (= Literatur und Leben, NF 81).
- Prutti, Brigitte:** „Festzertrümmerungen. Thomas Bernhard und seine Preise“. Bielefeld (Aisthesis) 2012. (= Essay 34).
- Schelz, Wolfgang:** „Franz Grillparzer und Thomas Bernhard – eine Annäherung“. Aachen (Fischer) 2012.

Schelz, Wolfgang: „Männer und Frauen bei Ödön von Horváth und Thomas Bernhard“. Aachen (Fischer) 2012.

Schütte, Uwe: „Erstarrung als letzter Ausweg“. In: Wiener Zeitung, 15.6.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“).

Höllner, Hans: „Endlich ist das Gesäusel weg“. In: Der Standard, Wien, 18.5.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“).

Jandl, Paul: „Über euch krümmt sich der Himmel“. In: Literarische Welt, 18.5.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“).

Fasthuber, Sebastian: „Wie aus Thomas Bernhard wurde. Zum 50. Geburtstag des ersten Bernhard-Romans ‚Frost‘ erscheinen zwei bislang unbekannte Vorstufen“. In: Falter, Wien, 22.5.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“).

Polt-Heinzi, Evelyne: „„Hier ist es, das Neue““. In: Die Presse, Wien, 25.5.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“).

Schimmelbusch, Alexander: „Thomas von Österreich“. In: der Freitag, 6.6.2013. (Zur Bedeutung Bernhards in Österreich).

Pfabigan, Alfred: „Brotberuf und das ‚Höchste‘“. In: Die Presse, Wien, 7.9.2013. (Zum Briefwechsel mit Gerhard Fritsch).

Graf, Hansjörg: „„Ich laufe immer hinter mir her““. In: Neue Zürcher Zeitung, 9.11.2013. (Zu: „Argumente eines Winterspaziergängers“ und zum Briefwechsel mit Gerhard Fritsch).

Dawidowicz, Andreas: „Die metaphorische Krankheit als Gesellschaftskritik in den Werken von Franz Kafka, Friedrich Dürrenmatt und Thomas Bernhard“. Münster (LIT) 2013. (= Germanistik 42).

Fabjan, Peter: „Drei Häuser. Thomas Bernhards Denk- und Schreibkerker“. Mattighofen (Korrektur) 2013.

Gomez, Anne-Sophie: „L'écriture de l'espace dans l'Œuvre de Thomas Bernhard et de Paul Nizon. Essai de poétique comparée“. Bern u.a. (Lang) 2013. (= Contacts. Sér. 3, Études et documents 72).

Krylova, Katya: „Walking through history. Topography and identity in the works of Ingeborg Bachmann and Thomas Bernhard“. Oxford u.a. (Lang) 2013.

Reuter, Tim: „„Vaterland, Unsinn‘. Thomas Bernhards (ent-)nationalisierte Genieästhetik zwischen Österreich-Gebundenheit und Österreich-Entbundenheit“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2013. (= Film – Medium – Diskurs 44).

Tabah, Mireille / Manfred Mittermayer (Hg.): „Thomas Bernhard. Persiflage und Subversion“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2013.

Schäfer, Andreas: „Sein Schreibstil war ein Virus“. In: Die Zeit, 6.2.2014.

Höllner, Hans: „Ein Unruhestifter. Immer noch“. In: Der Standard, Wien, 8.2.2014. (Zum 25. Todestag).

Jung, Jochen: „Die Vollmond-Nacht von Ohlsdorf“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.2.2014. (Eine Reminiszenz).

Lottmann, Joachim: „Beim Untergeher“. In: Die Welt, 12.2.2014. (Eine Spurensuche).

Schütt, Hans-Dieter: „Die Tischdecke ist dünn“. In: neues deutschland, 12.2.2014. (Zum 25. Todestag).

Wolf, Norbert Richard: „Keine Erzählung, sondern eine Beschreibung. Zu dem Kurztext ‚Eine Maschine‘ von Thomas Bernhard“. In: Der Deutschunterricht. 2014. H.2. S.15–24.

Previšić, Boris: „Das unzurechnungsfähigste Gehör“. Die Funktion der Wiederholung in Thomas Bernhards ‚Kalkwerk‘. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. 2014. H.2. S.256–270.

Svandrlík, Rita: „Das Zusammenwirken von Lust und Unlust beim Lesen von Elfriede Jelinek und Thomas Bernhard“. In: Figurationen. 2014. H.2. S.83–98.

Rush, Fred: „Bernhard, Suffering, and the Value of Language“. In: German Quarterly. 2014. H.3. S.351–369.

Bieber, Freidemann: „Bitte kein Lärm beim Umblättern!“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. 11. 2014. (Zu Nicolas Mahlers Comic-Adaption von „Der Weltverbesserer“).

Abdelwahed, Imed: „Kunst und Totalität. Zur Darstellung eines ästhetischen Verfahrens in Thomas Bernhards Prosawerk“. Hamburg (Kovač) 2014. (= Studien zur Germanistik 52).

Botond, Anneliese: „Briefe an Thomas Bernhard“. Hg. von Wolfram Bayer. Mattighofen (Korrektur) 2014.

Gruber, Carola: „Ereignisse in aller Kürze. Narratologische Untersuchungen zur Ereignishaftigkeit in Kürzestprosa von Thomas Bernhard, Ror Wolf und Helmut Heißenbüttel“. Bielefeld (Transcript) 2014.

Hane, Reika: „Gewalt des Schweigens. Verletzendes Nichtsprechen bei Thomas Bernhard, Kôbô Abe, Ingeborg Bachmann und Kenzaburô Ôe“. Berlin, Boston (De Gruyter) 2014. (= Communicatio 46).

Höller, Hans: „Der unbekannte Thomas Bernhard“. Mattighofen (Korrektur) 2014.

Kohl, Sarah: „Die Komödie der Kultur. Die Philosophie Schopenhauers als Rezeptionsphänomen unter besonderer Berücksichtigung der literarischen Aufnahme durch Thomas Bernhard“. Hamburg (Kovac) 2014. (= Philosophische Praxis 4).

Meyer, Thomas: „Die phantastische Gabe des Gegen-Gedächtnisses. Ethik und Ästhetik in Thomas Bernhards ‚Auslöschung‘“. Bielefeld (transcript) 2014.

Mittermayer, Manfred: „Die brennende hilfesuchende Glut“. Thomas Bernhard als Literaturkritiker in den frühen 1950er Jahren“. In: Harald Jele / Elmar Lenhart (Hg.): Literatur – Politik – Kritik. Beiträge zur Österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Göttingen (Wallstein) 2014. S.204–213.

Judex, Bernhard: „Armer Trakl, du bist tot!“. Thomas Bernhard ‚erledigt‘ ein Vorbild“. In: Erledigungen. Pamphlete, Polemiken und Proteste. Hg. von Marcel Atze und Volker Kaukoreit. Wien (Praesens) 2014. S.280–285.

Mueller Dembling, Kerstin: „Staging the German family photo album. The Wehrmacht exhibit and Thomas Bernhard’s ‚Vor dem Ruhestand‘“. In: Journal of Austrian studies. 2015. H.2. S.1–24.

- Bloemsaat-Voerknecht, Liesbeth:** „Die Musik war meine Bestimmung!“. Thomas Bernhard und die Musik“. In: Österreichische Musikzeitschrift. 2015. H.5. S.14–22.
- Waldinger, Ingeborg:** „Sichten und Lichten“. In: Neue Zürcher Zeitung, 27.11.2015. (Zu den Publikationen des Korrektur-Verlags).
- Noack, Bernd:** „Zehntausenddreihundertvierundzwanzig Seiten“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.12.2015. (Zum Abschluss der Werkausgabe).
- Gauß, Karl-Markus:** „Leben und Lebensstilisierung des Meisters“. In: Neue Zürcher Zeitung, 12.12.2015. (Zu Manfred Mittermayers Biografie).
- Winkler, Willi:** „Am Ziel“. In: Süddeutsche Zeitung, 18.12.2015. (Porträt und zur Werkausgabe).
- Gauß, Karl-Markus:** „Die Legende“. In: Süddeutsche Zeitung, 19./20.12.2015. (Zu Band22 der Werkausgabe).
- Görner, Rüdiger:** „Die beste Mistgabel der Welt“. In: Berliner Zeitung, 24.12.2015. (Zu Band21 und 22 der Werkausgabe).
- Fellinger, Raimund:** „Ungenierte Tertiärbiografie“. In: Volltext. 2015. H.4. S.30f. (Zu Manfred Mittermayers Biografie).
- Lorscheid, Elena:** „Kunst als Krankheit und Tod. Künstlerfiguren bei Thomas Bernhard“. In: Marion Preuss (Hg.): Zeitgedanken. Beiträge zur Literatur(Theorie) der Moderne und Postmoderne. Berlin (Bachmann) 2015. S.117–133.
- Maier, Andreas:** „Rhetorik der Bedeutung. Thomas Bernhard in seiner Prosa. Mit einem Rückblick aus dem Jahr 2014“. Mattighofen (Korrektur) 2015.
- Mittermayer, Manfred:** „Thomas Bernhard. Eine Biografie“. St. Pölten (Residenz) 2015.
- Schwieren, Alexander:** „Einerseits die passende Hose / andererseits Richard den Dritten im Kopf. Theater und Mode(rne) bei Thomas Bernhard und Elfriede Jelinek“. In: Christine Kutschbach / Falko Schmieder (Hg.): Von Kopf bis Fuß. Bausteine für eine Kulturgeschichte der Kleidung. Berlin (Kadmos) 2015. S.154–159.
- Süselbeck, Jan:** „Kehre, Holzschuh, Rucksack, Lichtung. Jargonkritik bei Thomas Bernhard und Arno Schmidt“. In: Sprachkritik als Ideologiekritik. Studien zu Adornos ‚Jargon der Eigentlichkeit‘. Hg. von Max Beck u.a. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2015. S.177–201.
- Timofte, Alina:** „Das Gebet eines Hyperchristen? Zur Dekonstruktion einer religiösen Gattung in ‚Frost‘ von Thomas Bernhard“. In: Religion und Literatur im 20. und 21. Jahrhundert: Motive, Sprechweisen, Medien. Hg. von Tim Lörke u.a. Göttingen (V&R unipress) 2015. S.391–403.
- Cranach, Xaver von:** „das gleiche dasselbe bestimmt nicht...‘. Thomas Bernhards ‚Stimmenimitator‘ trifft Gilles Deleuze“. In: Weimarer Beiträge. 2016. H.1. S.93–112.
- Wilm, Jan:** „Die zerbrechlichen Momente der Zärtlichkeit“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.6.2016. (Zu dem Gedicht: „Erinnerung an die tote Mutter“).

Beil, Hermann: „Er. Begegnungen mit Thomas Bernhard, Bericht seines Dramaturgen“. In: Die Presse, Wien, 13.8.2016.

Noack, Bernd: „Zwei Minuten Finsternis. Chronik einer Hassliebe – Thomas Bernhard und die Stadt an der Salzach“. In: Neue Zürcher Zeitung, 17.8.2016.

Kerschner, Julia: „Autodidaktik, Artistik, Medienpraktik. Erscheinungsweisen des Dilettantismus bei Karl Philipp Moritz, Carl Einstein und Thomas Bernhard“. Göttingen (V&R unipress) 2016. (= Palaestra 344).

Korte, Hermann (Hg.): „Thomas Bernhard“. TEXT+KRITIK. 2016. H.43. 4. Aufl.: Neufassung. (Mit Beiträgen von Natalie Binczek, Axel Diller, Jens Dittmar, Raimund Fellinger, Clemens Götze, Joachim Hoell, Martin Huber, Bernhard Judex, Hermann Korte, Bernhard Kruse, Kalina Kupczyńska, Manfred Mittermayer und Eva Edelmann, Nicolas Pethes, Alfred Pfabigan, Verena Ronge, Bernhard Sorg, Špela Virant und Klaus Zeyringer).

Kovacs, Teresa: „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus‘. AußenseiterInnenentum und Innere Emigration bei Elfriede Jelinek und Thomas Bernhard“. In: Zwischen innerer Emigration und Exil. Deutschsprachige Schriftsteller 1933–1945. Hg. von Marcin Gołaszewski, Magdalena Kardach und Leonore Krenzlin. Berlin (de Gruyter) 2016. S.205–215.

Lahayne, Olaf: „Beschimpft Österreich. Der Skandal um die Staatspreisrede Thomas Bernhards im März 1968“. Mit einem Geleitwort von Manfred Mittermayer. Göttingen (V&R unipress) 2016.

Rovagnati, Gabriella: „Philosophie? Ein Geschäft für Verrückte: ‚Immanuel Kant von Thomas Bernhard‘; ‚King Lear als Obsession: ‚Minetti‘ von Thomas Bernhard‘; ‚Ein Stück für ‚Schauspielkünstler‘. ‚Ritter, Dene, Voss‘ von Thomas Bernhard“. In: Dies.: Studien zur österreichischen Literatur: Von Nestroy bis Ransmayr. Frankfurt/M. (Lang) 2016. S.287–298; S.299–306; S.307–316.

Walter-Jochum, Robert: „Autobiografietheorie in der Postmoderne. Subjektivität in Texten von Johann Wolfgang von Goethe, Thomas Bernhard, Josef Winkler, Thomas Glavinic und Paul Auster“. Bielefeld (transcript) 2016.

Werner, Juliane: „Thomas Bernhard und Jean-Paul Sartre“. Berlin (Weidler) 2016.

Schulte-Ebbert, Nico: „Frust am Text. Gedanken zum Thomas-Bernhard-Sound“. In: Flandziu. 2017. H.2. S.79–90.

Jenny, Zoe: „Von einem, der um sein Leben schrieb“. In: Die Weltwoche, 13.7.2017.

Treichel, Hans-Ulrich: „Kein Goya! Kein El Greco!“. Thomas Bernhards ‚Alte Meister‘. In: Zeitschrift für Germanistik. 2017. H.3. S.524–556.

Knopik, Matthias: „Die Geburt der Finsternis. Thomas Bernhards Roman ‚Frost‘: Entstehung – Wirkung – Interpretation“. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2017.

Latini, Micaela: „Die Korrektur des Lebens. Studien zu Thomas Bernhard“. Übersetzung von Reinhard Uhlmann und Annalisa Cafaggi. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2017.

Lorenz, Dagmar C.G.: „Häuser und das ‚Haus Österreich‘ als Indizien einer kulturkritischen österreichischen Erzähltradition bei Franz Grillparzer und

- Thomas Bernhard“. In: Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. 2015/2016. Bd.26. Wien (Lehner) 2017. S.176–201.
- Peters, Britta / Pethes, Nicolas / Zein, Ali: „Literarische Abwege. Gehen als Figur der Textgenese bei Thomas Bernhard, W.G. Sebald und Peter Handke“. In: Kulturelle Anatomien: Gehen. Hg. von Daniela Hahn, Ansgar Mohnkern und Rolf Parr. Heidelberg (Synchron) 2017. S.217–238.
- Zimmermann, Elias: „Lesbare Häuser? Thomas Bernhard, Hermann Burger und das Problem der Architektursprache in der Postmoderne“. Freiburg i.Br. (Rombach) 2017. (= Litterae 227).
- Welle, Florian: „Provinz, wohin man sieht“. In: Süddeutsche Zeitung, 13.3.2018. (Zu: „Städtebeschimpfungen“, Hörbuch).
- Cammann, Alexander: „Thomas Bernhards wilde Hasstiraden auf Städte – glänzend interpretiert von Peter Simonischek und Michael König“. In: Zeit Literatur. März 2018. (Zu: „Städtebeschimpfungen“, Hörbuch).
- Schneider, Wolfgang: „Die Höchststrafe ist lebenslänglich Burgenland“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.4.2018. (Zu: „Städtebeschimpfungen“, Hörbuch).
- Schütte, Uwe: „Konditorschokolade aus Bad Ischl“. In: Wiener Zeitung, 7.7.2018. (Zu: „Briefe an Thomas Bernhard“).
- Jandl, Paul: „Nur den Witz nicht verlieren“. In: Neue Zürcher Zeitung, 16.7.2018. (Zu: „Briefe an Thomas Bernhard“).
- Huber, Martin / Mittermayer, Manfred (Hg.): „Bernhard-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung“. Unter Mitarbeit von Bernhard Judex. Stuttgart (Metzler) 2018.
- Fellinger, Raimund / Reiner, Matthias (Hg.): „Thomas Bernhard. Sein Leben in Bildern und Texten“. Berlin (Suhrkamp) 2018.
- Löffler, Susanna: „„Ich bin ja ein musikalischer Mensch“. Thomas Bernhard und die Funktion der Musik in seinem literarischen Werk“. Wien (Böhlau) 2018.
- Div.: „„Thomas Bernhard sitzt uns im Nacken“. Vor 30 Jahren starb der unvergleichliche Grantler aus Wien. Wir haben Schriftstellerkollegen gefragt, welches seiner Bücher ihnen heute das liebste ist“. In: Die Welt, 9.2.2019.
- Jandl, Paul: „Nicht totzukriegen“. In: Neue Zürcher Zeitung, 12.2.2019. (Zum 30. Todestag).
- Pohl, Ronald: „Der Untergang von Bernhards Welt“. In: Der Standard, Wien, 12.2.2019. (Zum 30. Todestag).
- Apostolo, Stefano: „Thomas Bernhards unveröffentlichtes Romanprojekt ‚Schwarzach St. Veit‘. Das Konvolut, die Fassungen und ihre Deutung“. Mattighofen (Korrektur) 2019.
- Fetz, Bernhard: „Gehen, Denken, Erzählen. Wien-Wege in ‚Gehen‘ von Thomas Bernhard und ‚Die morawische Nacht‘ von Peter Handke“. In: Wien. Eine Stadt im Spiegel der Literatur. Hg. von Bernhard Fetz, Katharina Manojlovic und Kerstin Putz. Wien (Folio) 2019. S.77–90.
- Kremp-Ottenheim, Helga: „Thomas Bernhard: ‚Ein Kind‘. Angstlust zwischen Lebensangst und Todesfurcht“. In: Angst. Hg. von Dominic Angeloch, Joachim

- Küchenhoff und Joachim Pfeiffer. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2019. S.161–176.
- Reinert, Bastian / Götze, Clemens (Hg.): „Elfriede Jelinek und Thomas Bernhard. Intertextualität – Korrelationen – Korrespondenzen“. Berlin, Boston (De Gruyter) 2019. (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 154).
- Schäfer, Armin: „Thomas Bernhard: Holzfällen. Eine Erregung (1984). Keine nette Literatur“. In: Markus Krajewski / Harun Maye (Hg.): Böse Bücher. Inkohärente Texte von der Renaissance bis zur Gegenwart. Berlin (Wagenbach) 2019. S.179–193.
- Stock, Karl F. / Heilinger, Rudolf / Stock, Marylène: „Thomas Bernhard-Bibliographien. Selbstständige und versteckte Bibliographien und Nachschlagewerke zu Leben und Werk“. Graz (Stock & Stock) 2019.
- Trahms, Gisela: „Thomas Bernhards Unfall“. In: Die Welt, 7.3.2020. (Biografisches).
- Borner, Michael: „Das leidende Ich. Eine Ethik des autobiographischen Erzählens am Beispiel von Christine Lavant und Thomas Bernhard“. Göttingen (Böhlau) 2020.
- Klose, Gernot / Heinz, Markus: „Thomas Bernhard. Leben und Werk im Fokus psychoanalytischer Literaturforschung“. 2 Bände. Gießen (Psychosozial-Verlag) 2020.
- Kovacs, Teresa: „Elfriede Jelinek und Thomas Bernhard“. In: Gegenwartsliteratur. Bd.19. Tübingen (Stauffenburg) 2020. S.414–416.
- Mitterer, Cornelius: „Elfriede Jelinek und Thomas Bernhard“. In: Arcadia. 2020. H.1. S.169–175.
- Dowden, Stephen D. / Thuswaldner, Gregor / Berwald, Olaf (Hg.): „Thomas Bernhard's afterlives“. New York (Bloomsbury) 2020. (= New directions in German studies 30).
- Villamizar, Natalia: „Unheimlichkeit und Mimesis in ‚Die Ursache‘ von Thomas Bernhard“. In: Carme Bescansa / Mario Saalbach / Iraide Talavera / Garbiñe Iztueta (Hg.): Unheimliche Heimaträume. Repräsentationen von Heimat in der deutschsprachigen Literatur seit 1918. Bern (Lang) 2020. S.117–124.
- Knobloch, Jan: „„Nach und nach müssen wir alles ablehnen“. Hyperbolische Negativität bei Thomas Bernhard“. In: Life & Letters. 2021. H.1. S.30–46.
- Präauer, Teresa: „Heute neben den Mozartkugeln“. In: Die Welt, 6.2.2021. (Zum 90. Geburtstag).
- Kister, Stefan: „Liebevoller Drangsalierungen“. In: Stuttgarter Zeitung, 9.2.2021. (Zum 90. Geburtstag).
- Mayer, Norbert: „Thomas Bernhard im Olymp der Weltliteratur“. In: Die Presse, Wien, 9.2.2021. (Zum 90. Geburtstag).
- Winkler, Willi: „Ich bekenne“. In: Süddeutsche Zeitung, 9.2.2021. (Zum 90. Geburtstag).
- Košeniina, Alexander: „Hinter der Opernbühne. Thomas Bernhards ‚Der Ignorant und der Wahnsinnige‘ knüpft an die Tradition der ‚metamelodrammi‘ an“. In: Zeitschrift für Germanistik. 2021. H.2. S.83–93.

Noack, Bernd: „Der Nestbeschmutzer gilt nichts mehr im eigenen Land“. In: Neue Zürcher Zeitung, 1.6.2021. (Zu Aufführungen an Wiener Theatern).

Fabjan, Peter: „Ein Leben an der Seite von Thomas Bernhard. Ein Rapport“. Berlin (Suhrkamp) 2021.

Mahler: „Thomas Bernhard. Die unkorrekte Biografie“. Mit Richtigstellungen von Raimund Fellingner. Berlin (Suhrkamp) 2021. (= Suhrkamp Taschenbuch 5125).

Jandl, Paul: „Dramolett und Omelett“. In: Neue Zürcher Zeitung, 24. 2. 2022. (Zu: „Frittatensuppe“).

Iakovets, Anna: „(U)topische Literaturgeschichten von Vilém Flusser und Thomas Bernhard“. In: Germanica. 2022. H. 71: Landkarten und Zeitleisten: Zur Funktion von Bildern in der Literaturgeschichte / La carte et la frise: les ‚images‘ de l’histoire littéraire, entre visualisation et modélisation. S. 81–98.

Fischerauer, Günter: „Die Figur der Ehefrau bei Thomas Bernhard“. Baden-Baden (Tectum) 2022. (= Literaturwissenschaft 51).

Holm, Henrik: „Thomas Bernhard. Das Denken zwischen Tragödie und Komödie. Friedrich Nietzsche und Thomas Bernhard“. In: Jutta Georg / Renate Reschke / Vivetta Vivarelli (Hg.): Nietzsche im Horizont der Literatur. Paderborn (Brill Fink) 2022. S. 1–16.

Schmidt, Harald (Hg.): „In der Frittatensuppe feiert die Provinz ihre Triumphe. Thomas Bernhard. Eine kulinarische Spurensuche“. Wien (Brandstätter) 2022.

Schuchmann, Kathrin: „Entleerte Räume. Zur literarischen Ästhetik der Abwesenheit bei Thomas Bernhard und Christoph Ransmayr“. Berlin (Metzler) 2022. (= Kontemporär 9).

Jankowski, Hellin / Fabjan, Peter: „Thomas Bernhard hat mich mehrfach umgebracht“. Interview. In: Die Presse, Wien, 18. 3. 2023.

Kastberger, Klaus: „Thomas Bernhard: Read after Burning“. In: Ders.: „Alle Neune. Zehn Aufsätze zur österreichischen Literatur“. Wien (Sonderzahl) 2023. S.149–168.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Stand: 01.06.2023

Quellenangabe: Eintrag "Thomas Bernhard" aus Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur
URL: <https://online.munzinger.de/document/16000000043>
(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 12.10.2024)